Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

348 (22.12.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-696112

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" / Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. / Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privat-Bank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 2381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Sport und Allgemeines Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA XI. 36: Ueber 16 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 348 | Oldenburg, Dienstag, den 22. Dezember 1936 | 70. Jahrgang

Deutsche Volksweihnacht 1936

Festesfreude für drei Millionen Kinder

Reichsminister Dr. Goebbels bei der Hauptfeier im Berliner Osten

Br. **Berlin**, 21. Dezember.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Das deutsche Volk begeht das schönste Fest des Jahres, das Weihnachtsfest. Kein Heim, in dem nicht in diesen Tagen die Lichter am Weihnachtsbaum brennen, und sich in glückstrahlenden Kinderaugen spiegeln. Alle sollen an diesem Feste teilnehmen, niemand soll beiseite stehen.

Wenige Tage vor dem Weihnachtsfest werden überall im Lande, in allen Städten und Dörfern die Kinder und bedürftigen Volksgenossen beschert, an denen sonst dieses Fest der Freude vorübergehen würde. Das nationalsozialistische Deutschland läßt sich diese schönste Freude, die ihm aus den Augen der Millionen von Kindern und deren Eltern entgegenstrahlt, nicht nehmen. In 23 000 Feiern vereinen sich im ganzen Reiche die Mitglieder der Partei, der NS-Frauenschaft und des BDM, um mit den Armen und Aermsten des Volkes das Fest des Friedens und der Freude zu begehen.

Den Mittelpunkt dieser 23 000 Feiern, die am Montagabend in allen deutschen Gauen stattfanden, bildete die Weihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain im Osten Berlins, mit der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, der zu den drei Millionen großen und kleinen Kindern sprach, die an diesem Abend vom ganzen Volke beschert wurden. Dr. Goebbels hatte zu der Feier seine beiden Töchterchen Helga und Hilde mitgebracht. Mit lachendem Gesicht stand er unter dem Weihnachtsbaum und schaute auf die Kinder, die den Saal füllten, und ihm mit ihren hellen Stimmen Grußworte zuriefen. Ob groß, ob klein, alle empfingen sie vom Weihnachtsmann eine Gabe, Spielzeug, Süßigkeiten, und die Erwachsenen ein Lebensmittelpaket. Man mochte im Zweifel sein, wessen Freude größer war, die der Bescherten oder die, die an diesem Abend schenken durften, und den Dank aus glückstrahlenden Kinderaugen lasen.

Dr. Goebbels hat seine Worte an die deutschen Kinder mit der ewig jungen Weihnachtsbotschaft vom Frieden geschlossen. „Gerade in diesem Jahre!" Mit diesem Bekenntnis hat der Minister noch einmal zusammengefaßt, was er zuvor den Kindern gesagt hatte. Dr. Goebbels sprach davon, daß dieses Volksweihnachtsfest heute ein schöner, fast selbstverständlicher Brauch geworden ist. Und er rief seinen jungen Hörern zu, daß sie sich stolz als Kinder eines glücklichen und freien Volkes fühlen dürften. Es ist die gleiche Kraft, die in beiden Tatsachen sich offenbart. Es ist die gleiche Kraft, die Deutschland wieder frei und stark gemacht hat und die das Wunder der Volksgemeinschaft entstehen ließ, das uns in diesen Weihnachtsfeiern in besonderer Weise spürbar wird. In diesen Feiern bringt in der Tat ein ganzes Volk den Kindern, die einst von der Freude der Bescherung und des Empfangens ausgeschlossen blieben, das Glück der Weihnacht.

Das Glück der beschenkten Kinder der Armen und Bedürftigen, das diesen Tag zu einem der schönsten Feiertage werden läßt, ist eine wahre Friedenstat. Für das deutsche Volk ist die weihnachtliche Friedensbotschaft kein Lippenbekenntnis, das in der Stunde, die dafür vorgesehen ist, ausgesprochen wird, weil es immer so war. Das deutsche Volk gibt ein Beispiel für die tätige Gesinnung, die in diesen Worten des Friedens sich kundgibt. Für die Gesinnung echten Christentums und wahrer Nächstenliebe. Deutschland wird inmitten einer friedlosen Welt voll froher Zuversicht und in unbeirrbarem Glauben den Weg fortsetzen, den der Führer gewiesen hat, den Weg der friedlichen Arbeit.

*

Berlin, 21. Dezember.

Es konnte wahrlich keinen schöneren Auftakt für das nahende Fest der Liebe geben als die Weihnachtsfeiern, zu denen sich am Montag abend in allen Gauen des Reiches Millionen von Volksgenossen und Kindern um strahlende Weihnachtsbäume scharten. Gleich einer großen Familie feierte ganz Deutschland an diesem Abend Weihnachten. Zum vierten Male im Reich Adolf Hitlers ist es dadurch, daß der eine für den anderen eintrat, möglich geworden, das schönste aller Feste zu einer wahren Volksweihnacht zu gestalten. Denn soweit es nur anging, ist — durch die Betreuung der NS-Volkswohlfahrt innerhalb und außerhalb dieser Feiern — keiner von denen vergessen worden, die der Hilfe bedürfen.

In einem noch größeren und schöneren Rahmen als in den Jahren zuvor waren diesmal die 23 000 Feiern von den Gliederungen der Bewegung und den ihr angeschlossenen Verbänden vorbereitet. In der Reichshauptstadt fanden unter der Leitung der Hoheitsträger der Partei etwa 200 solcher Feiern statt. 70 000 Kinder und Erwachsene konnten hier beschert werden.

Im Saalbau Friedrichshain

Wie im vorigen Jahr, so war auch diesmal wieder die Feier im Saalbau Friedrichshain der geistige Mittelpunkt dieses Festes der Volksweihnacht. Viele fleißige Hände hatten den großen, rechteckigen Saal der historischen Kampfstätte im Nordosten Berlins festlich geschmückt. Auf den Geschenktischen lagen in großen und kleinen Päckchen gar viele schöne Dinge, die die Herzen der Kleinen — es waren 2500 eingeladen — erwartungsfroh höher schlagen ließen.

Der erste Blick fiel auf die Bühne, wo Weihnachtsbäume vor der riesigen Hakenkreuzflagge einen Märchenwald hervorgezaubert hatten. Die vielen Tische im Saal, an denen die kleinen Gäste, von den Eltern oder Anverwandten oder auch von BDM-Mädeln betreut, ihren Platz hatten, waren mit bunten Tellern reichlich versehen. Weihnachtliche Weisen erhöhten die Festesstimmung.

Dr. Goebbels spricht

Stürmischer Jubel begrüßte schon draußen am Rande des Friedrichshain und dann im Saal den Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, der gegen 19.00 Uhr in Begleitung seines Stellvertreters Staatsrat Görlitzer und des SA-Obergruppenführers von Jagow erschien. Scheinwerfer blitzten auf und ließen die glitzernde Pracht der Weihnachtsbäume und der Ausschmückung des Saales noch wirkungsvoller hervortreten.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels nahm dann von der Bühne aus das Wort zu seiner Ansprache, die über die deutschen Sender in alle 23 000 Weihnachtsfeiern und darüber hinaus zum ganzen deutschen Volk getragen wurde.

Liebe Kinder!

Ich habe das große Glück, in dieser festlichen Stunde, die drei Millionen Kinder in ganz Deutschland vereint, über die Aetherwellen zu euch allen zu sprechen. Ihr seid in Nord und Süd und Ost und West versammelt, um gemeinsam die frohe Weihnachtsbotschaft entgegenzunehmen und dann im wahrsten Sinne des Wortes vom Volke beschert zu werden. Am „Tage der nationalen Solidarität" haben alle guten Deutschen in einem bis dahin noch nicht erlebten Opferwillen ihre Scherflein zusammengetragen und sich damit nicht nur zur Volksgemeinschaft, sondern auch zu einer wahren deutschen Nächstenliebe zusammengeschlossen. Manch einer von den Opfernden hat wahrscheinlich gar nicht gewußt, daß, weil er sein Letztes hergab, am heutigen Abend ein deutsches Kind glücklich und froh gemacht werden kann. Denn die, die heute von uns beschert werden, stehen nicht auf der Sonnenseite, sondern im Schatten des Lebens. Und wenn wir alle uns ihrer nicht angenommen hätten, dann wären sie selbst beim Weihnachtsfest gänzlich einsam und verlassen geblieben. Wieviel Bitterkeit und Wehmut würden dann die Feiertage, die sonst nur Freude und Jubel vor allem für unsere Kinder mit sich bringen, in ihren jungen Herzen zurücklassen!

Das ist auch der Grund, warum wir uns ihrer im nationalsozialistischen Reich vor allem zu Weihnachten besonders angenommen haben. Noch kein Jahr ist vergangen, in dem wir nicht in einer großen und umfassenden Millionenfeier ein echtes Volksweihnachten begangen hätten. Das was 1923 noch neu und kaum durchführbar erschien, ist damit heute schon schöner und fast selbstverständlicher Brauch geworden.

Ich weiß, daß um diese Stunde auch unzählige Kinder aus Familien, in denen das Weihnachtsfest seit jeher nur Freude und Glück brachte, mit uns durch den Rundfunk vereinigt sind. Wenn ich mich an sie besonders wende, so deshalb, weil ich sie bitten möchte, in allem bevorstehenden Festesglanz niemals zu vergessen, daß es in Deutschland und überall in der Welt unzählige andere Kinder gibt, denen das Schicksal nicht so gnädig ist, und die deshalb, wenn man sich ihrer nicht besonders annimmt, von jeder Freude ausgeschlossen bleiben. Daß wir sie in Deutschland mit einem eigenen Fest beglücken, das soll allen anderen Kindern eine Lehre und Mahnung sein, die Volksgemeinschaft schon früh zu üben, damit sie später selbstverständliche Wirklichkeit wird.

In diesem Jahre braucht in Deutschland zu Weihnachten niemand das Gefühl zu haben, daß er allein steht. Alle, besonders die Kinder, sollen wissen, daß sie zu einem gemeinsamen Vaterland gehören, das von ihnen nicht nur Opfer in der Not verlangt, sondern ihnen auch Freude bei den Festen gibt. Sie sollen wissen, daß wir alle Kinder eines wieder stolzen, glücklichen und freien Volkes sind, und das umso tiefer empfinden, wenn sie sehen, daß überall anderswo in der Welt nur Haß, Unordnung und Aufruhr herrschen, während Deutschland eine stille, glückliche Insel des Friedens ist.

Bei uns ist die Weihnachtsbotschaft wirklich wahr geworden; darum auch sind wir Deutschen heute so froh und glücklich und dienen voll treuer und demütiger Hingabe dem großen Werk der Wiederaufrichtung unseres Landes. Darum freuen sich die Erwachsenen mit den Kindern, weil sie in ihnen nicht nur ihre leiblichen Nachkommen, sondern auch die zukünftigen Träger ihrer heutigen Aufgaben sehen. Darum aber dankt das ganze Volk auch dem allmächtigen Herrn, daß er uns alle in den schweren Jahren unserer Not und Sorge so gnädig gesegnet und beschützt hat. Die Unterschiede zwischen arm und reich sind in Deutschland nicht mehr ausschlaggebend. Wir sehen in jedem Deutschen den Bluts- und Volksgenossen, und jedes deutsche Kind ist für uns ein zukünftiger Mitverwalter unseres nationalen Schicksals.

Gerade Kinderseelen sind für große Ideale besonders empfänglich. Wird schon frühzeitig die Liebe zum Volk in die Herzen der Kinder hineingepflanzt, dann wird die Gemeinschaft des Volkes in späteren Jahren einmal wunderbare Selbstverständlichkeit werden. Wir haben es schwer gehabt, Haß und Zwietracht zu überwinden und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Deutschen wiederzuwecken. Was aber so mühsam errungen wurde, das muß nun auch verteidigt werden, und zwar wird es nicht mit Worten, sondern durch Taten gesichert.

Eine dieser Taten im Geiste und im Sinne einer deutschen Gemeinschaft ist das große Volksweihnachtsfest, das Regierung, Staat und Partei in dieser Stunde mit drei Millionen deutschen Kindern voll Beglückung begehen. Denn nicht nur diese Kinder haben sich auf unsere Feierstunde gefreut. Es haben sich mindestens ebenso viel darauf gefreut alle die, die diesmal als Gebende vor die deutschen Kinder hintreten.

Und so wollen wir uns denn in dieser Stunde vereinigen in einem aufrichtigen und herzlichen Dankgefühl zum Führer, der als getreuer Eckehard des deutschen Volkes ein

Deutscher Kriegsschiffbesuch in Brasilien

Das deutsche Linienschiff „Schlesien" stattete der brasilianischen Hauptstadt einen Besuch ab: Die Matrosen-Ehrenkompanie wurde bei ihrem Marsch durch die Stadt von der deutschen Kolonie und den Einwohnern begeistert begrüßt. Während wir uns über die erste Kälte zu Weihnachten freuen, marschieren unsere Seeleute auf der anderen Halbkugel in sommerlichem Weiß.

(Scherl Bilderdienst — K.)

Landesbibliothek Oldenburg

besonderer Schutzpatron der Kinder unserer Nation geworden ist. Die Kinder lieben ihn, weil sie das sichere Gefühl haben, daß er die Kinder liebt. Er ist bei diesem Fest im Geiste mit allen deutschen Kindern vereint. Drei Millionen glänzende Kinderaugenpaare schauen zu seinem Bild und zu seiner Erscheinung empor. Ich sehe sie im Geiste vor mir und fühle in diesem Augenblick den Schlag von drei Millionen klopfenden Kinderherzen, die voll glücklichem Verlangen der Stunde des Festes entgegenharren. Und so begrüße ich euch Kinder alle mit dem uralten Wort der Weihnachtsbotschaft, das für uns gerade in diesem Jahr eine besondere Bedeutung enthält:

„Ehre dem Herrn, und Friede den Menschen,
die guten Willens sind!"

Gaupropagandaleiter Wächtler brachte anschließend das Siegheil auf den Führer aus, in das alt und jung begeistert einstimmten. Dann aber kam der Weihnachtsmann zu seinem Recht, und in lustigem Zwiegespräch zwischen ihm, Knecht Ruprecht und den gespannt lauschenden Kleinen im Saal wickelte sich ein heiteres, von vielen Fragen und ebenso vielen Antworten begleitetes Weihnachtsmärchenspiel ab, daß so niedlich war, daß auch die Erwachsenen ihre helle Freude daran hatten.

Dann aber zogen die Kinder am Tisch vor der Bühne vorbei, und Dr. Goebbels, der seine beiden Töchterchen Helga und Hilde mitgebracht hatte, übernahm nun, ständig beansprucht von der jubelnden Kinderschar, die Rolle des Weihnachtsmannes. Jedes einzelne Kind fand in ihm einen väterlichen Betreuer, und der Gauleiter gab sich wirklich redlichste Mühe, den Wünschen nach Möglichkeit nachzukommen. Spielzeug um Spielzeug wanderte durch seine Hand zu den vielen glücklichen Kindern; auch zu den Jüngsten, die von der Mutter oder der Schwester auf dem Arm getragen wurden. Der Andrang wurde bald so groß, daß auch der „richtige" Weihnachtsmann, Knecht Ruprecht und viele Helfer mithelfen und mitausgeben mußten. Soweit es anging, wurden die Wünsche befriedigt, sei es durch den „Fliegenden Hamburger", durch Puppen oder Autos, durch Tanks, Eisenbahn, Schlänkerbabys und Gesellschaftsspiele. Mit einem herzlichen „Danke schön" nahmen die Kinder das Dargebotene entgegen.

Fast anderthalb Stunden lang bescherte Reichsminister Dr. Goebbels die Kinder und half so mit eigener Hand ein Volksweihnachten gestalten, wie es sein soll und wie es schöner und harmonischer nicht verlaufen konnte.

Das Frauenheer in Sowjetrußland

Moskau, 21. Dezember.

Im Großen Kreml-Palais wurde am Sonntag die Beratung der Frauen der roten Kommandeure eröffnet, die von den Sowjets als große Propagandaveranstaltung zur Militarisierung der Sowjetfrauen aufgezogen wird. An den Beratungen nehmen Stalin und alle Mitglieder der Regierung, sowie die Sowjetmarschälle teil.

Die Eröffnungsrede hielt Kriegskommissar Woroschilow, der nicht nur die „kulturelle" Betätigung der Frauen der Kommandeure der roten Armee hervorhob, sondern auch besonders lobend erwähnte, daß die Sowjetfrauen „sich zu richtigen Kämpfern in den verschiedenen Spezialitäten der Kriegskunst" herausbildeten. Außer der roten Armee habe die Sowjetunion noch eine zweite Armee, die ebenfalls machtvoll und unbesiegbar sei, die Armee der Frauen der roten Kommandeure. Auch diese Armee werde einst aufstehen, wenn „der Kriegsfeind versuchen sollte, die Sowjetunion zu überfallen". Woroschilow rief: „Im Kampf für den Frieden sind wir schon längst bereit zum Kampf für den Schutz unserer Unabhängigkeit."

In den Vorträgen der verschiedenen Frauenvertreterinnen wurden unter lebhaftem Beifall der roten Generalität immer neue Beispiele von Frauen erzählt, die zu Scharfschützen, Fliegern, Tankführern usw. ausgebildet werden.

Weihnachtsfeier bei Kerrl

Berlin, 21. Dezember.

In den Räumen des „Hauses der Flieger" traf sich am Sonntagnachmittag die Gesamtgefolgschaft der beiden Geschäftsbereiche des Reichsministers Kerrl, des Reichsministeriums für die kirchlichen Angelegenheiten und der Reichsstelle für Raumordnung, zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier, zu der Reichsminister Kerrl alle seine Mitarbeiter mit ihren Familienangehörigen geladen hatte. Frohe Weihnachtsstimmung herrschte in dem festlich geschmückten Saal, durch den die alten deutschen Weihnachtsgesänge klangen.

Reichsminister Kerrl, der zum ersten Male seit seiner Genesung wieder im Kreise seiner Mitarbeiter weilte, sprach in herzlichen Worten über den Sinn der Weihnacht, die das deutsche Volksgemüt so besonders eigenartig ausgestaltet habe, in deren Mitte seit uralters das Sinnbild des Weihnachtsbaumes stehe. Unsere germanischen Väter feierten die zwölf heiligen Nächte, in denen das Göttliche bei den Menschen einkehrte. Dieser Sinn habe auch in christlicher Zeit das Weihnachtsfest in der Wintersonnenwendzeit bestimmt. In der alten Welt verzweifelten die Menschen an ihrem Leben; bis Christus kam, der ihnen wieder Richtung und Halt gab. So wurde Christus mit Recht der Heiland der Welt. Heute wie in den alten Zeiten sehen wir Völker rings um uns am Sinn des Lebens verzweifeln; sie verlören die Ehrfurcht vor dem Heiligen und würden, ohne den ruhenden Pol zu finden, zur Beute des Bolschewismus. Unter uns Deutschen aber sei ein Mann aufgestanden, der unserem Leben erneut Richtung und Stetigkeit gegeben, indem er uns wieder in die göttliche Ordnung hineinstellte: „Ihr könnt nicht als einzelne leben, sondern ihr seid Glieder einer gottgewollten, blutbestimmten Gemeinschaft, unserer Nation!" Wer dies fühlt und erfaßt, für den sind die Weihnachtslichter die Richtweiser für das neue Leben. Der Gemeinschaft zu dienen, das ist rechter Gottesdienst und ist der Inhalt der nationalsozialistischen Lehre. Deshalb ist das Weihnachtsfest heute nicht nur eine Familienfeier, sondern die umfassende, über die Konfessionen und die Stände hinweg zusammenschließende Feier der deutschen Volksgemeinschaft, die geschlossen hinter ihrem Führer marschiert. In diesem glückhaften Gefühl gehen wir täglich an unsere Arbeit und erfüllen unsere Pflicht. Ein Wille, ein Geist und eine Liebe herrschen bei uns. Das ist das Werk des Führers, das aus der Kameradschaft und aus der Liebe erwuchs. Der Führer ist es, der für uns und unsere Kinder die deutsche Zukunft sichert."

Nach gutem deutschen Brauch beschenkte alsdann der Weihnachtsmann die erwartungsvollen Kinder. Die Gefolgschaften, für die Ministerialrat Dr. Stahn dem Minister den Dank für die schöne Feier aussprach, blieben unter dem Lichterschein noch lange beisammen.

Alte Begriffe – neuamerikanisch

Die interamerikanische Friedenssicherungskonferenz

Buenos Aires, 22. Dezember.

(Letzter Funkbericht)

Die interamerikanische Friedenssicherungskonferenz nahm in ihrer vorletzten Plenarsitzung am Montag insgesamt 37 Kommissionsvorschläge an, von denen folgende von Bedeutung sind:

1. Es wird erklärt, daß die amerikanischen Staaten getreu ihren republikanischen Einrichtungen ihre absolute Freiheit, die Unantastbarkeit ihrer Souveränität und den Bestand einer solidarischen Demokratie in Amerika proklamieren. Jedes Unternehmen, den Frieden in Amerika zu stören, berührt sie alle und jeden einzelnen von ihnen und rechtfertigt diejenigen Schritte, die in der Konvention zur Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des Friedens vorgesehen sind. Territoriale Eroberungen werden abgelehnt, gewaltsamer Gebietserwerb wird nicht anerkannt. Die Intervention eines Staates in innere und äußere Angelegenheiten eines anderen wird verurteilt. Jegliche Streitigkeiten unter amerikanischen Staaten, gleich welcher Art oder welchen Ursprunges sie sind, werden auf versöhnlichem Wege durch einen Schiedsspruch oder durch ein internationales Gerichtsverfahren gelöst.
2. Der bolivianische Antrag, eine Begriffsbestimmung für „Angreifer" und „Anwendung von Sanktionen" zu geben, ist einem Sachverständigenausschuß zu überweisen.
3. Allen Regierungen, die dazu in der Lage sind, wird empfohlen, durch allgemeine oder bilaterale Verträge ihre Rüstungen bis zu dem Stand einzuschränken, der durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gegeben ist und die Möglichkeit der Landesverteidigung garantiert.
4. Die amerikanische Friedenssicherungskonferenz verwirft formal den Krieg als Instrument zur Lösung von Streitigkeiten zwischen den Staaten. Die Verwendung chemischer Mittel im Kriege, die unnötig grausame Schäden hervorrufen, wird abgelehnt. Die Zivilbevölkerung soll so bald wie möglich von den Auswirkungen aller Kriegshandlungen unberührt bleiben. Den amerikanischen Regierungen wird empfohlen, beim Abschluß von Rüstungsbeschränkungsverträgen Abmachungen humanitären Charakters einzufügen, wie etwa die Verurteilung einer Verseuchung des Wassers oder der Luft durch Bakterien und des Gebrauches von Giftgasen.

Die übrigen zur Annahme gelangten Kommissionsvorschläge betreffen hauptsächlich wirtschaftliche und verkehrstechnische Fragen sowie kulturelle Angelegenheiten von weniger großer Bedeutung.

Sonneberger Kinder bei Göring

Berlin, 21. Dezember.

Die schwierige Lage, in der sich das südthüringische Wirtschaftsgebiet mit seiner ausgedehnten Spielzeugfabrikation viele Jahre hindurch befand, konnte seit dem Jahre 1933 dank der tatkräftigen Maßnahmen der nationalsozialistischen Dienststellen zu einem guten Teil behoben werden. Während früher die Hälfte der Einwohner dieses Gebietes aus öffentlichen Mitteln unterstützt wurde, ist heute für die weitaus meisten Volksgenossen wieder Arbeit geschaffen worden. Die durch die DAF geleitete Schulungsarbeit hat es zuwege gebracht, daß die Qualitätsarbeit in der Spielwarenindustrie wieder in den Vordergrund trat und der Export sich von neuem hob. Durch zweckentsprechende Umschulung wurden die Arbeiter, die von der Spielwarenerzeugung nicht aufgenommen werden konnten, anderen Industrien zugeführt. Gebrauchsgegenstände, technische Apparaturen und anderes mehr werden heute in verstärktem Maße im Thüringer Land hergestellt.

Nicht zuletzt verdankt der Gau Südthürigen seinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg den Maßnahmen des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Um dem Dank hierfür sichtbaren Ausdruck zu verleihen, schickte der Gau Südthüringen Kinder aus Sonneberg, einem der Hauptorte der Spielzeugindustrie, zu Ministerpräsident Göring. Fünf Mädel und vier Pimpfe aus der Hitlerjugend zogen am Montag schwerbeladen in der Wohnung des Ministerpräsidenten ein und überraschten ihn und seine Gattin mit kleinen Geschenken, die fleißige Hände in ihrer Heimat schufen. Mit flinken Händen schmückten sie den Christbaum mit bunten Kugeln. In kindlich frischer Art über-

Georg Linnemann:

Celler Musikgeschichte

Besprochen von
Dr. Fritz Piersig

Die Musikgeschichte Niedersachsens, die Geschichte des Musiklebens und der Musikpflege in den Residenzen und Städten der norddeutschen Landschaft war von der Forschung bislang etwas stiefmütterlich behandelt worden. Es schien manchmal so, als ob außer in Hamburg, wo in der Tat durch die Jahrhunderte immer wieder eine überragende und weithin strahlende Musikpflege geblüht hatte, in den reichen und fruchtbaren Gauen zwischen der Elbe, der Nordsee und den Niederlanden ein bemerkenswertes Musikleben sich nicht recht hatte entfalten können. In jüngerer Zeit ging man jedoch fleißig daran, die musikalische Vergangenheit Norddeutschlands aufzuhellen. Dabei stellte sich überraschend schnell heraus, daß auch im Niedersachsenland eine gesunde Musikkultur lebendig war, und daß überall von Emden-Aurich bis Hannover-Celle-Braunschweig, von Stade-Lüneburg bis weit hinein ins Westfalenland, sich Mittelpunkte einer gehaltvollen und fruchtbaren Musikpflege verteilten.

Einen dieser norddeutschen Kulturkreise stellt der Oldenburger Musikforscher Georg Linnemann in seiner „Celler Musikgeschichte" vor. Celle, heute ein freundliches Städtchen, in der Lüneburger Heide gelegen, dort, wo Fuse und Lachte in die Aller münden, heute mit seinen beschaulichen, in altehrwürdiger Umgebung allsommerlich veranstalteten „Celler Musiktagen" ein verlockendes Ziel für jeden Musikfreund, blickt auf eine Vergangenheit zurück, in der es als Residenz zahlreicher musikliebender Herzöge von Celle-Lüneburg einen besonderen künstlerischen Glanz entfalten konnte. Aus den Kapellen, die hier der Hofhaltung die musikalische Höhenlage sicherten, sind immer wieder Musiker hervorgegangen, die später in anderen Gegenden Norddeutschlands führende künstlerische Stellungen einnehmen sollten; manchen Musiker zogen die Herzöge an ihren Hof, dessen Namen in ganz Deutschland einen guten Klang hatte. Zeitweise erfreuten sich die Hofkapellen der Herzöge eines solchen Ansehens, daß es den jungen Johann Sebastian Bach in seinen norddeutschen Lehr- und Wanderjahren nach Celle lockt, um hier an Ort und Stelle zu hören und zu lernen. Große niederdeutsche Handelsstädte schicken ihre jungen Musiker nach Celle zum Studium und führende norddeutsche Ratsmusiker beziehen aus der Hofkapelle der Cellischen Residenz gern Musikalien und Anregungen.

Es nimmt daher nicht wunder, daß Georg Linnemann ein reiches, buntbewegtes Bild ausbreiten kann, das den Freund niedersächsischer Kulturgeschichte immer wieder fesselt. Selbstverständlich beruht Linnemanns Darstellung auf genauem und gewissenhaftem Studium der überlieferten Quellen. Die bleiben für Renaissance- und Reformationszeitalter zwar weniger ergiebig. Aber um so mehr wissen sie von der kraftgefüllten, überschäumenden Prachtentfaltung barocker Hofhaltung in Celle zu berichten. Glückliche Materialfunde erlauben es Linnemann, wichtige Beiträge zur Geschichte der frühdeutschen Oper beizutragen. Ja, die Aufführung des Ballets „Die triumphierende Liebe" im Jahre 1652 auf dem Schloß, von der Linnemann bis in alle Einzelheiten berichten kann, werden sogar die erste Bekanntschaft Niedersachsens mit der Oper gewesen sein. Es ist also die älteste Oper in Niedersachsen und die drittälteste Oper in Deutschland überhaupt.

Dem von dem Versailler Sonnenköniglichen Hofe ausstrahlenden Glanze erlagen damals fast alle deutschen Dynastien. Mit mehr oder minder Glück und Geschmack versuchten fast alle, ihre Hofhaltung nach den französischen Vorbildern möglichst getreu zu kopieren. Die Celler Herzöge, die im Rahmen dieser Bewegung keine Ausnahme bilden, sind die ersten deutschen Fürsten, die sich für ihre Residenz ein ganzes französisches Orchester verpflichteten. Damit bringen sie die einschlägigen Zeugen für die damals in Europa tonangebende französische Musikkultur nach Deutschland. Die innere Haltung, die solches Vorgehen ermöglichte, lehnen wir heute ab. Aber es tut unserem nationalen Selbstbewußtsein keinen Abbruch, offen anzuerkennen, daß diese Invasion französischer Musikkultur die damalige deutsche Musikwelt unbedingt befruchtete, und das die Celler Herzöge sich damit — wenn auch ungewollt — ein Verdienst um die deutsche Musik erwarben. Ein junger deutscher Musiker wie Johann Sebastian Bach wußte schon, was er von den französischen Musikern des Celler Hofes lernen wollte; und sein späteres Schaffen beweist, daß er auch die hier aufgenommenen fremden Einflüsse gut und fruchtbar eingedeutscht hat.

Merkwürdiges Spiel des Schicksals, daß der auf dem hohen Schloßturm über den vornehmen Hoffesten wachende Turmbläser zugleich der Träger der Musikpflege für die Bürgerschaft in der Stadt ist. Wahrscheinlich sind es die für die ausländischen Musiker notwendigen hohen Aufwendungen, die die Hofkasse im Jahre 1676 zwingen, den Turmbläserposten einzusparen. Das wird für die Stadtväter Veranlassung, sich selbst eigene, deutsche Musikanten zu bestellen, die dann nach der Auflösung der französischen Hofkapelle die alleinigen Walter des Celler Musiklebens bleiben. Gewiß, mit der Hofkapelle war aus Celle auch das glanzvolle, nach außen leuchtende Musizieren geschwunden. Aber ohne die lähmende Beschattung durch die höfische Repräsentation kann sich nunmehr in der Stadt ein bodenständiges, in seinen Entwicklungskurven weder nach oben noch nach unten ungesund ausschlagendes Musikleben entfalten, dessen tragende Kraft die alte Musikliebe des deutschen Bürgers ist. Wir haben heute wieder Sinn für jene beschauliche Musikpflege, die seit jeher ein besonders liebenswerter Zug des Gemeinlebens der deutschen Stadt war, und wir danken es Georg Linnemann, daß er auch diese, sich selbst genügende, nicht auf Außenwirkung berechnete Seite guter, wahrer deutscher weltlicher und kirchlicher, ernster und fröhlicher Musikpflege in seiner Celler Musikgeschichte liebevoll nachgezeichnet hat.

Peter Raabe zum Ehrendoktor ernannt

Königsberg, 20. Dezember.

Bei einer Feier zum Gedenken an Franz Liszt, dessen 50. Todesjahr sich soeben neigt, wurde der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe zum Ehrendoktor der Musik der Philosophischen Fakultät der Königsberger Albertus-Universität ernannt. Zahlreiche Vertreter des musikalischen Schaffens, der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und des kulturellen Lebens nahmen an dieser Ehrung teil. Nach der Begrüßung des Gastes durch den Leiter des Collegium musicum der Universität Dr. Hans Engel, verlas der Dekan der Philosophischen Fakultät Professor Freiherr von Richthofen die Verleihungsurkunde, in der Prof. Dr. Raabe, der seine künstlerische Laufbahn vor 43 Jahren in Königsberg begann, als Bahnbrecher und Künder der Musik, als Vorkämpfer der deutschen Musiker und als Forscher und Herausgeber der Werke Franz Liszts gewürdigt wird. Rektor Prof. Dr. Gerullis übermittelte hierauf dem neuen Ehrendoktor die Glückwünsche der Universität.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Peter Raabe, dankte in bewegten Worten für die Auszeichnung, die ihn um so mehr freue, als er nunmehr die gleiche Bürde an derselben Universität mit dem Manne teile, dem er sich als Künstler und Forscher während seines ganzen Lebens besonders verbunden fühle, dem Meister Franz Liszt, dem im Jahre 1842 der Dr. musicinae h. c. in Königsberg verliehen wurde. Prof. Dr. Raabe hielt sodann einen großangelegten Vortrag über „Franz Liszt und das deutsche Musikleben."

Die Feierstunde war umrahmt von Liedern und einer Szene aus dem Oratorium „Die heilige Elisabeth", die durch das Collegium musicum vorgetragen wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

reichten sie dem Ministerpräsidenten einen Nußknacker, „damit er seine politischen Nüsse knacken könne", und andere originelle Geschenke. Unter dem strahlenden Lichterbaum bewirtete dann Ministerpräsident Göring und seine Gattin die Kinder mit Schokolade und Kuchen.

Die Begleiter der Kinder, der Präsident der Südthüringischen Industrie- und Handelskammer, Schneider, Amtmann Ziener, Kreisleiter Biermann und Oberbannführer Heublein, unterrichteten den Ministerpräsidenten über die wirtschaftliche Lage Thüringens und dankten ihm im Namen der Kinder, deren sehnlichster Wunsch es sei, ihm durch ihre kleinen Gaben eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie überreichten eine prächtige, in Holz gebundene Urkunde, deren Text auf Spielzeugtrommelpapier geschrieben war, in der die aufsteigende Entwicklung des südthüringischen Wirtschaftsgebietes seit 1933 geschildert wird.

Der Ministerpräsident gab seiner aufrichtigen Freude Ausdruck und ließ sich von jedem der Kinder einen Weihnachtswunsch sagen. Als besondere Ueberraschung händigte er ihnen noch sein Bild mit Unterschrift aus und versprach ihnen einen Rundflug über Berlin.

Mit strahlenden Augen und dankerfüllt nahmen die Kinder Abschied, um ein Erlebnis fürs Leben reicher.

*

Abschied des Flottenchefs Admiral Foerster

Kiel, 21. Dezember.

Am Montagnachmittag fand die feierliche Verabschiedung des Flottenchefs Admiral Foerster von der Kriegsmarine in Kiel statt. An Stelle des gegenwärtig in den spanischen Gewässern liegenden Flottenflaggschiffes „Admiral Graf Spee" hatte das Panzerschiff „Admiral Scheer" für den heutigen Tag die Stellung eines Flottenflaggschiffes übernommen.

Auf der achteren Steuerbordseite des Panzerschiffes „Admiral Scheer" hatte eine seemännische Division Aufstellung genommen. Die Ehrenkompanie steht unter den Rohren des hinteren Geschützturmes. Die übrige Besatzung steht auf der Steuerbordseite in Paradeaufstellung. Punkt 14.30 Uhr verläßt Admiral Foerster seine Kajüte und schreitet mit den sechs Fallreepgästen die Front der seemännischen Division ab und begibt sich an Bord der bereitliegenden Gig. Sie wird von Offizieren des Panzerschiffes gepullt. Admiral Foerster übernimmt selbst das Steuer, während der Kommandant der „Admiral Scheer", Kapitän z. S. Ciliax, den scheidenden Flottenchef in der Gig an Land geleitet.

Beim Verlassen des Panzerschiffes werden Admiral Foerster die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen. Querab vom Panzerschiff bringt der Erste Offizier, Fregattenkapitän Birkner, drei Hurras für den scheidenden Flottenchef aus, die Admiral Foerster grüßend erwidert. Dann ertönen vom Kreuzer „Nürnberg" 17 Schuß Salut. Im gleichen Augenblick geht langsam die Admiralsflagge vom Panzerschiff „Admiral Scheer" nieder, die nun am Bug der Gig flattert, das Zeichen dafür, daß Admiral Foerster sein Kommando niedergelegt hat.

Auf den im Hafen liegenden Schiffen, den Kreuzern „Köln", „Nürnberg" und der „Karlsruhe", waren die Besatzungen in Paradeaufstellung angetreten, die Admiral Foerster zum Abschied ein dreifaches Hurra zuriefen.

An der Scheer-Brücke, vor der Dienstwohnung des Flottenchefs, legt die Gig an. Auf der Brücke haben sich inzwischen seine engsten Mitarbeiter eingefunden, um von ihrem Vorgesetzten Abschied zu nehmen. Die Offiziere der Gig bringen auf den Flottenchef ein dreifaches Hurra aus. Dann verabschiedet er sich von den Mitarbeitern seines Stabes mit den Wort: „Auf Wiedersehen, Kameraden!"

Konteradmiral Carls ist mit der Wahrnehmung des Dienstes als Flottenchef beauftragt.

Neues vom Tage

Italienische Ordensverleihungen

Wegen Verdienste um die Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen hat Seine Majestät der König von Italien dem Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, sowie dem stellvertretenden Staatssekretär im Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff das Großkreuz des Ordens der Krone von Italien, dem Gesandten im Auswärtigen Amt Freiherr von Weizsäcker das Großoffizierskreuz des gleichen Ordens, dem Ministerialdirektor Dr. Gauß das Großoffizierskreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

Deutscher Dampfer an der norwegischen Küste gesunken

Der Dampfer „Afrika" der Reederei Schulte & Bruns, Emden (Atlas-Reederei), der mit einer Ladung von 11 500 To. Erz auf der Reise von Narvik nach Emden war, ist an der norwegischen Küste, nördlich von Drontheim, bei schwerem Wetter gesunken. Der deutsche Dampfer „Frielingbaus" konnte von der 38 Mann starken Besatzung 37 Angehörige übernehmen. Ungewißheit besteht lediglich um das Schicksal des Kapitäns. Man befürchtet, daß er ertrunken ist.

Drei Jahre Zuchthaus für die „Heilige Therese"

In dem Aufsehen erregenden Prozeß gegen die „Heilige Therese" aus Olpe, die an einer ganzen Reihe in religiösem Irrwahn befangenen Personen unglaubliche Betrügereien begangen hat, fällte nach zehntägiger Prozeßunterbrechung das Siegener Schwurgericht das Urteil. Wegen fortgesetzten Betrugs in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung wurde die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren unter Aberkennung der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Der medizinische Sachverständige hatte nach nochmaliger genauer Untersuchung des Geisteszustandes der Angeklagten diese für voll verantwortlich erklärt.

Führunglück in Sowjetrußland

Wie die „Prawda" berichtet, hat sich auf dem Baikalsee ein schweres Führunglück ereignet. Beim Uebersetzen geriet ein mit sieben Personen besetztes Fährboot im Nebel und verlor die Orientierung. Erst 24 Stunden später wurde es vom Wind an Land getrieben. Im Boot fand man vier der Insassen tot auf. Sie waren erfroren. Die drei übrigen sind ertrunken. Das Unglück, das, wie die „Prawda" sagt, nicht das erste dieser Art auf dem Baikalsee ist, soll nach dem Blatt auf Fahrlässigkeit bei der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft zurückzuführen sein, die nichts zur Durchführung eines geordneten Fährbetriebes getan habe.

Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß der Feiertage weiteren acht Memelländern, die in dem Kriegsgerichtsprozeß im Frühjahr 1935 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, die Strafe erlassen.

Sechs Angehörige der deutschen Minderheit in Polen, die sich bei einem Ueberfall auf eine Versammlung der Jungdeutschen Partei zur Wehr gesetzt hatten, wurden vom Posener Appellationsgericht zu Gefängnisstrafen bis zu anderthalb Jahren bestraft.

Auf Grund eines Vertragsabschlusses zwischen einer deutschen Firmengruppe und dem chinesischen Eisenbahnministerium wird deutsches Eisenbahnmaterial im Werte von 40 Millionen chinesischen Dollar nach China geliefert werden.

Durch eine demnächst im Reichsgesetzblatt erscheinende dritte Verordnung über Ausdehnung der Unfallversicherung auf Berufskrankheiten wird der Versicherungsschutz der schaffenden Bevölkerung in sehr bedeutsamer Weise verstärkt.

Der englische Automobilindustrielle Lord Ruffield hat 2 Millionen Pfund für die Behebung des Elends in den englischen Notstandsgebieten gestiftet.

Letzte Radiomeldungen

Auch das zweite französische Kanonenflugzeug nach Barcelona gesandt

Paris, 22. Dezember.

Das „Echo de Paris", das am Montag eine Meldung verbreitet hatte, wonach die französische Regierung das modernste französische Kampfflugzeug, einen Devoitine-Kanonenapparat, an die spanischen Bolschewisten geliefert habe, bestätigt am Dienstag diese Mitteilung trotz des Dementis des französischen Luftfahrtministers und trotz der gerichtlichen Klage, die der Minister gegen das Blatt wegen der Veröffentlichung von „Falschmeldungen" eingereicht hat. „Wir dementieren das Dementi des Luftfahrtministers", so schreibt das „Echo de Paris", „und wir fügen sogar hinzu, daß auch das zweite Devoitine-Kanonenflugzeug, das wir noch in Händen der teichnischen Abteilung des Luftfahrtministeriums glaubten, ebenfalls nach Barcelona unterwegs ist und augenblicklich wegen einer Motorstörung in Limoges liegt."

Das Blatt gibt im übrigen nähere Einzelheiten über diese Lieferungen und nennt die Namen der Flugzeugführer, die mit der Durchführung des Auftrages betraut worden seien.

*

Erfolge der nationalen Truppen nördlich von Huesca und in der Provinz Alava

Salamanca, 22. Dezember.

Wie der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca mitteilt, besetzten die nördlich von Huesca kämpfenden nationalen Truppenteile die Ortschaft Arascues. Sie brachten den Bolschewisten empfindliche Verluste bei. Auch im Frontabschnitt von Villarreal konnten die nationalen Streitkräfte ihre Stellungen verbessern. Sie griffen die feindlichen Stellungen an und warfen die Kommunisten aus Westafe. Dabei eroberten sie drei kleinkalibrige Geschütze und zwei Maschinengewehre. Die Roten verloren 50 Tote und fünf Gefangene. An den übrigen Fronten fanden keine größeren Gefechtshandlungen statt.

*

Steigende Lebensmittelknappheit in Katalonien

Salamanca, 22. Dezember.

Der Nationalsender teilte mit, daß infolge der ständig steigenden Lebensmittelknappheit in Katalonien die dortigen Aerzte, Rechtsanwälte und Kaufleute sich bereit erklärten, auf fällige Rechnungen 20 v. H. Nachlaß zu gewähren, wenn der dann in Rechnung stehende Betrag in Waren zur Verfügung gestellt wird.

Nach den letzten in Salamanca vorliegenden Nachrichten aus Madrid begegnet die Räumung der Hauptstadt durch alle Kampfunfähigen neuen Schwierigkeiten. Barcelona, Valencia und Alicante melden, daß der Zustrom von Flüchtlingen aus den Kampfgebieten beängstigende Formen annimmt. Die Lebensmittelnot werde immer größer und es steige die Seuchengefahr. Infolge Brennstoffmangels könne nur noch unregelmäßig der Abtransport der nicht wehrfähigen Bevölkerung erfolgen.

Radio Tetuan gibt bekannt, daß in den Straßen Madrids eine Kundgebung von Frauen stattgefunden habe, die die Uebergabe Madrids forderten. 43 Frauen, die an der Demonstration teilnahmen, wurden verhaftet und erschossen.

Nach zuverlässigen Erkundungen trafen in Madrid mehrere tausend ausländische Kommunisten ein, die die großen Verluste der internationalen Kolonne in den letzten Tagen ausgleichen sollen.

*

Keine besonderen Kampfereignisse vor Madrid

Toledo, 22. Dezember.

Bei gutem, aber dunstigem Wetter verging der gestrige Montag an der Madrider Front ohne besondere Kampfereignisse. Die Feuertätigkeit war auf beiden Seiten nur gering. Zwölf nationale Bombenflugzeuge belegten die roten Stellungen am linken Flügel bei Pozuelo mit Bomben, jedoch schien ein weiteres Vordringen der nationalen Infanterie für gestern nicht geplant zu sein. In Carabanchel, wo sich der DNB-Vertreter befindet, schlugen einige Granaten der neuen sowjetrussischen Geschütze ein, die zwar einige unwichtige Gebäude, darunter eine geräumte Rote-Kreuz-Station, zerstörten, aber keinen einzigen Menschen verwundeten.

In Carabanchel herrscht lustiges Lagerleben. Der von den roten Horden seinerzeit verschont gebliebene Teil der Zivilbevölkerung ist an seine Arbeitsstätten zurückgekehrt und bemüht sich, den Befreiertruppen das Leben während der Kampfpause möglichst angenehm zu gestalten. Von der roten Fliegerei ist in letzter Zeit nicht mehr viel zu bemerken. Vermutlich ist ihre Tätigkeit infolge der ihr durch die nationale Flakabwehr beigebrachten Verluste ganz lahmgelegt worden.

In Legades hat der DNB-Vertreter am Montag Gelegenheit zu einer Unterredung mit Oberst Radoa, dem eigentlichen Organisator der Traditionalisten-Freikorps, gehabt, die hier „Requetes" genannt werden. Sie stellen die älteste nationale Bewegung Spaniens dar und besitzen eine über hundertjährige Tradition. Als General Franco die Befreiung Spaniens einleitete, waren die Requetes sofort zur Stelle und konnten 60 000 Mann in Waffen zur Verfügung stellen. „Die Requetes", erklärte Oberst Radoa, „stellen keinerlei politische Ansprüche, aber sie sind immer zur Stelle, wenn Spanien in Not ist."

*

Neue Regierung in Syrien

Paris, 22. Dezember.

Die syrische Regierung ist am Montag zurückgetreten, nachdem zum Präsidenten der neuen unabhängigen Republik Hatschem Atassi gewählt worden war.

Der neue Präsident dankte dem bisherigen Ministerpräsidenten Ajubi für seine Tätigkeit und beauftragte Dschemil Martan mit der Neubildung der Regierung.

Zum Präsidenten des syrischen Parlaments wurde der nationalistische Abgeordnete Khuri gewählt.

*

Schwierige Sandschak-Verhandlungen

Paris, 22. Dezember.

Die am Montag in Paris begonnenen türkisch-französischen Verhandlungen um die Streitfrage des Sandschaks von Alexandrette geben anscheinend keinen Anlaß zu besonderem Optimismus. In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die türkischen Unterhändler stärker als in Genf ihren Standpunkt vertreten und die französische Regierung vor die Wahl stellten, entweder im Rahmen der syrischen Republik eine unabhängige Republik des Sandschak zu errichten oder aber im Rahmen eines türkisch-französischen Abkommens die Unabhängigkeit des Sandschaks zu erklären. In beiden Fällen soll der Kriegshafen von Alexandrette sowohl für die französische als auch für die türkische Flotte nicht benutzt werden. Französischerseits, so betont man, beharre man ebenfalls auf dem bisherigen Standpunkt, wonach der Sandschak von Alexandrette einen Teil des Mandatsgebietes ausmache, das Frankreich vom Völkerbund übertragen worden sei. Die französische Regierung könnte sich deshalb bestenfalls dazu bereiterklären, dem Sandschak eine teilweise Unabhängigkeit durch die Errichtung einer örtlichen Regierung zuzuerkennen, die aber von der syrischen Regierung abhängig sein müsse. Angesichts dieser Schwierigkeiten rechnet man nicht damit daß eine Regelung der Frage in Paris erfolgen kann, sondern hält es für wahrscheinlich, daß die Angelegenheit bis zur nächsten Völkerbundstagung offen gelassen wird.

*

Der Skandal im französischen Außenministerium

Paris, 22. Dezember.

Die Verhaftung der Sekretärin Linder vom französischen Außenministerium und des Juden Rosenfeld beschäftigt die Pariser Presse weiterhin sehr stark- obgleich die amtlichen Stellen stärkste Zurückhaltung üben. Rosenfeld war bereits aus Frankreich ausgewiesen worden. Trotzdem hatte er sich um die französische Staatsbürgerschaft beworben. Das Einbürgerungsverfahren wurde jedoch durch gewisse Schriftstücke erschwert, die in Rosenfelds Personalpapieren im Außenministerium liegen. Aus diesen Dokumenten geht hervor, daß der Jude eine wenig empfehlenswerte Persönlichkeit ist.

Die verhaftete Sekretärin hatte früher in Rosenfelds Diensten gestanden und unterhielt immer noch enge Beziehungen zu ihm. Sie entfernte die belastenden Schriftstücke aus den Akten und ersetzte sie durch falsche Papiere, in denen dem Juden die besten Prädikate gegeben wurden. Auf diesen Dokumenten war die Unterschrift eines hohen Beamten des Quai d'Orsay gefälscht worden, der inzwischen gestorben ist.

Die Linder hat weiter ihren Freund Rosenfeld über alle Verhandlungen laufend unterrichtet, die im Zusammenhang mit Waffenlieferungen zwischen verschiedenen französischen Fabriken und dem Ausland gepflogen wurden. Das französische Außenministerium muß zu solchen Verhandlungen Gutachten abgeben, ehe sie zum Abschluß gebracht werden können. Auf diese Weise war es Rosenfeld möglich, sich im gegebenen Augenblick einzuschalten, um sein Geschäft zu machen.

Gegen die Sekretärin Linder hat der Untersuchungsrichter Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Der Jude Rosenfeld wird sich vorläufig nur wegen Nichtbeachtung eines Ausweisungsbefahls zu verantworten haben. Wegen des Waffenschmuggels nach Spanien wird die Untersuchung gegen ihn noch weitergeführt.

*

Um die Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Abessinien

Paris, 22. Dezember.

Die amtliche Mitteilung des Quai d'Orsay an die italienische Regierung, nach der Frankreich nunmehr ebenso wie England die französische Gesandtschaft in Addis Abeba in ein Generalkonsulat umwandelt, wird in Pariser politischen Kreisen als ein sehr glücklicher Schritt im Sinne einer Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen bezeichnet. Allerdings wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme noch keine Anerkennung der italienischen Oberhoheit in Abessinien bedeute. Man hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß der Völkerbund Anfang nächsten Jahres die Oberhoheit Italiens in Abessinien endgültig anerkennt. Dann sei auch Frankreich und England die Möglichkeit gegeben, die Anerkennung zu vollziehen.

*

Englischer Admiral schlägt Eintausch Gibraltar gegen Ceuta vor

London, 22. Dezember.

Vizeadmiral Usborne, der frühere Leiter des Nachrichtendienstes der britischen Marine, sprach sich in einer Rede in London für die Abtretung Gibraltars an Spanien im Austausch für Ceuta, das an der afrikanischen Seite der Meerenge liegt, aus. Er begründete diesen Vorschlag mit militärischen Erwägungen und erklärte, daß Gibraltar im Ernstfalle nicht gehalten werden könnte. Ceuta mit seinem Hinterland biete vor allem den Vorteil, daß ein großer Flugbafen angelegt werden könne, der einen wirksameren Schutz der Meerenge gewährleiste.

*

Zwei Millionen Unterernährte in West-Schottland

London, 22. Dezember.

Ein Untersuchungsausschuß der Labour-Party, der in den letzten Wochen die Notstandsgebiete von West-Schottland besuchte, ist nach einer Meldung des „Daily Herald" zu dem Ergebnis gelangt, daß in dieser Gegend etwa zwei Millionen Menschen unter mangelhafter Ernährung leiden. Noch zu keiner Zeit in der Geschichte Schottlands seien so viele Menschen auf öffentliche Unterstützung angewiesen gewesen wie heute. Obwohl die Industriestadt Glasgow selbst nicht als Notstandsgebiet gelte, empfangen nahezu 14 v. H. der gesamten Bevölkerung Armenunterstützung.

*

Frau Tschiangkaischek nach Sianfu abgeflogen

Nanking, 22. Dezember.

Frau Tschiangkaischek ist mit ihrem Bruder T. V. Sung und dem englischen Berater Tschiangkaischeks, Doland, am Dienstagvormittag von Nanking nach Sianfu abgeflogen, um die Verhandlungen mit dem meuternden Marschall Tschangdsueliang fortzusetzen.

Landesbibliothek Oldenburg

Taschentücher

sind gerngesehene Weihnachtsgeschenke. In den vielen neuen Farben u. Mustern beleben sie lustig jeden Weihnachtstisch. Man kauft sie preiswert bei

Georg Freese Langestraße Ecke Haarenstraße

Zweck erfüllen
Bruchhaus - Brillen
Staustraße 22

Damen-Russenstiefel
aus Leder 16.50
aus Gummi . 5,75 - 7,90
Lindner
Oldenburger Schuhlager
Lange Straße 85

Grosse Freude bereiten
ZentRa-Uhren
Sie sind ein Schmuckstück und haben gute Werke
Schmuck-Bestecke
und andere schöne Gold- und Silberwaren in großer, preiswerter Auswahl
Georg Krüger Inh. Friedr. Gurtit, am Markt

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt
Karla Timmermann
Alfred Diechler
Oldenburg i. O. zzt. Wilhelmshaven
Empfang: 1. Weihnachtstag Bürgerstraße 60, 2. Weihnachtstag Oldenburg i. O., Achternstraße 16

Ihre Verlobung geben bekannt
Anna Osterloh
Heinrich Schallenberg
Sandhatten Streekermoor bei Sandkrug
Empfang am 1. Weihnachtstag in Sandhatten

Statt Karten
Ihre Verlobung geben bekannt
Wilhelmine Claußen
Georg Westerholt
Osternburg Bloherfelde
den 20. Dezember 1936

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 20. Dezember 1936.
Festungsgraben 24.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist meine geliebte Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Güldener
geb. von Häfen

im 59. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Ludwig Güldener
Theodor Schütte und Frau Hanna geb. Güldener
Ludwig Güldener und Frau Maria geb. Wagner

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Dez., 9.30 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neuen Friedhof in Oldenburg statt. Andacht ¼ Stunde vorher.

Oldenburg, den 22. Dezember 1936.
Rüthningstr. Nr. 51.

Plötzlich und unerwartet starb gestern an Herzschlag mein lieber Vater, unser guter Bruder und Schwager

Kurt Hauschild
Lokomotivführer a. D.
im 71. Lebensjahr.

Im Namen aller Angehörigen in tiefer Trauer
Marta Wiggers
geb. Hauschild.

Andacht Donnerstag, den 24. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Auferstehungskirche, anschließend Beisetzung.

Am Sonnabend, dem 19. Dezember, verstarb der
Holzbildhauer
Herr
Fritz Stückner

Er war uns allen immer ein lieber Kollege. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.
Paul Wernicke, Holzbildhauermeister.

Ueberführung vom V.-Fr.-L.-Hospital am Mittwoch, dem 23. d. M., vorher Andacht 10¾ Uhr.

Statt Ansage
Oldenburg, Delmenhorst, Bremen-Hemelingen, den 20. Dezember 1936.

Heute um 11.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Noll
geb. Lippert

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
August Noll
Erich Noll und Frau Käthe geb. Noll
Georg Noll und Frau Martha geb. Kiedrowski
Erich Waltemathe und Frau Klara geb. Noll
Walter Doquier und Frau Gerda geb. Noll
Walter Noll und Frau Martha geb. Reising
nebst 6 Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Dezember, nachmittags 14 Uhr, vom Trauerhause, Stedinger Straße 136, aus statt. Trauerandacht 13.30 Uhr im Sterbehause, woselbst frdl. zugedachte Kranzspenden erbeten.

Oldenburg-Osternburg, den 20. Dezember 1936.

Heute entschlief nach kurzem Krankenlager im 77. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere

Gärtnereibesitzer
Hermann Engels

Im Namen aller Angehörigen
Hermann Engels und Familie.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 23. Dezember, um 3 Uhr nachmittags auf dem alten Osternburger Friedhof. Andacht um 2¼ Uhr in der Kapelle des Pius-Hospitals.

Oldenburg, den 21. Dezember 1936.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Finke
im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Marie Finke und Kinder.

Trauerandacht Donnerstag, den 24. d. M., nachm. 2.45 Uhr, im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital. Anschließend Beerdigung zum Donnerschweer Friedhof. Etwaige Kranzspenden erbitte ich zum Krankenhaus.

Oldenburg, den 20. Dezember 1936.

Heute nahm uns der unerbittliche Tod unsern kleinen, von uns allen geliebten Sohn, unsern lieben Bruder

August
im zarten Alter von 4 Jahren.

In tiefster Trauer
August Schaumberg und Frau Elli geb. Lippert, nebst Kindern und allen Angehörigen.

Trauerfeier am Mittwoch, 13 Uhr, in der Kapelle des V.-Fr.-Ludwig-Hospitals. Anschließend Beerdigung auf dem neuen Osternburger Friedhof.

Ruhe sanft, lieber, kleiner Liebling!

Danksagungen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen, sagen wir auf diesem Wege unsern
innigsten Dank
Neustadt. Familie Heinrich Addicks.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders allen unseren herzlichen Dank.
Diedr. Wetjen und Angehörige.
Nord-Moslesfehn, den 22. Dezember 1936.

Für die überaus vielen Ehrungen zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen hiermit unseren
allerherzlichsten Dank
K. Schreiber und Frau

Trauerfallshalber
bleibt mein Geschäft am Mittwoch, dem 23. d. M., von 2 bis 4 Uhr nachmittags geschlossen.
Herm. Engels
Gartenbaubetrieb und Blumenhalle.

Der neue Schlager
Bahiawunder
2. Farbenwahl
10 Pf.
Feinste
St. Felix Brasil
10 Pf.
Hermann Paraat
Haarenstraße 18 und Filialen

Badeanstalt
Die Wannenbadabteilung wird am Heiligabend um 4 Uhr geschlossen. Das Schwimmbad ist am 24. 12. von 8—13 Uhr für Herren geöffnet. Die Anstalt bleibt am 25., 26. und 27. 12. geschlossen. Huntestraße 5. — Tel. 3979.

Sie suchen noch
etwas zum Fest? Sie finden das Richtige für Erwachsene u. Kinder in dem großen Fachgeschäft für Geschenkartikel
Fr. Lahmann
Gaststraße 27

Immer große Auswahl
Tischuhren
vom Fach-Uhrmacher
Harms
in der Schüttingstr.

Reparaturen
an Schmucksachen und Tafelgeräten werden sauber ausgeführt
Otto Herda
Goldschmiedemeister
Achternstr. 41

Weite und Länge Ihre Schuhe
unt. Garantie bis zu 2 Größen je nach Art der Schuhe
Schuhmacherei Hegemann
Bremer Straße 31

Prima schwerer Kloben
Pfund 70 Pf.
Karl Schmidt, Staustraße 17

Für den Weihnachtsteller
Braune Kuchen 500 Gr. —.80
Spekulatius 500 Gr. —.80
Nüsse, Marzipan, Schokolade, Feigen, Datteln, Aepfel
Ernst Cording, Haareneschstr. 61

Jg. Legehühner zu verkaufen. Schäferstr. 12.

Unterricht
Privat-Unterricht
Umschulung — Vorbereitung auf alle Schulen im Einzel- und
Klassen-Unterricht
Karl Bilchol, Privatlehrer
Mottenstr. 18 I, Ecke Kurwickstr.

Deutscher Rotwein Ltr. 80 Pf.
1935er Dürkheimer, schöne Qualität vom Faß
Gefäße bitte mitbringen
Emil Hinrichs, Weinhandlung, Haarenstraße 61

Aus schönem Glas und Kristall
Likörservice, Wein-, Bier- und Bowlengläser
sind als Festgeschenke in allen Preislagen vorrätig
Georg Stöver Lange Straße 75

Baumkerzen
nicht tropfend
in weiß, rot, bunt
Damm-Drogerie
Sandmann, Damm 32

Hühneraugenhilfe, Nägelkürzen de Groot, Haarenstr. 15

Familien-Anzeigen
finden seit Jahrzehnten in den „Nachrichten für Stadt und Land" große Beachtung

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 348 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 22. Dezember 1936

Jean Mermoz — der „französische Lindbergh"

Der Held der tausend Flugabenteuer

„Kreuz des Südens" kehrt nicht mehr heim — Ein Fliegerleben voller Rekorde, Ozeanflüge und gefährlicher Notlandungen — Zwölfmal verschollen — „Lieber am Steuerknüppel als im Direktionsbüro" — Kommandeur der Ehrenlegion

Im Dezember 1936.

Diesmal ist es das 13. Mal . . .

„Jean Mermoz ist mit dem Flugzeug „Kreuz des Südens" über dem Südatlantik verschollen!" Als die französischen Zeitungen in großen Lettern diese Nachricht verkündeten, konnten noch alle hoffen, daß der berühmte Flieger wiedergefunden werden würde, denn er wurde nicht zum erstenmal als vermißt gemeldet. Zwölfmal bereits war dieser kühnste aller französischen Flieger verschollen. Immer wieder wurde er wie durch ein Wunder gerettet, aber diesmal scheint Jean Mermoz den Wettlauf mit dem Tod nicht gewonnen zu haben.

Vergeblich haben Schiffe und Flugzeuge über den Wassern des Ozeans gesucht, den er als einer der Ersten überflog und 24mal besiegte. Die Wellen verschlangen einen Mann, dessen Leben so unwahrscheinlich abenteuerlich war, daß kein Romanautor es wagen würde, seinem Helden all die Taten zuzuschreiben, die Jean Mermoz wirklich gewagt und vollbracht hat.

In der „Flugschule des Todes"

Mit 18 Jahren — im Jahre 1921 — hat sich Mermoz freiwillig auf vier Jahre zur französischen Luftwaffe gemeldet. In Istres lernte er fliegen, aber das war damals nicht so leicht und gefahrenlos wie heutzutage. Die Flugschüler flogen auf Kampfmaschinen. die noch die Spuren der Kriegsgefechte aufwiesen. Das Material war alt und verbraucht. In drei Monaten sah Mermoz 17 seiner Kameraden tödlich abstürzen, aber das beeinträchtigte seine Flugbegeisterung nicht! — Doch auch den jungen Mann mit dem lockigen, zurückgekämmten Haar streifte der Flügel des Todes bald zum ersten Male. Er verunglückte bei einer Landung. Unter den Trümmern des Flugzeuges zog man ihn blutend, mit gebrochenem Bein und Kiefer, hervor.

Notlandung in der Wüste

Kaum genesen, ließ sich Mermoz zur Flugtruppe ins aufständische Syrien versetzen. Eines Tages fing sein Flugzeug Feuer. Mermoz wurde gezwungen, in einer Gegend zu landen, die von feindlichen Drusen durchstreift wurde. Ohne Nahrung und Wasser schleppten sich Mermoz und sein Mechaniker durch die Steinwüste. Vier Tage lang taumelten sie vorwärts. Schließlich konnte der Begleiter von Mermoz nicht weiter, er hatte sich beim Absprung vom Flugzeug den Knöchel verstaucht. Mermoz kroch auf Händen und Füßen noch einige hundert Meter weiter, dann gewann das Delirium Gewalt über ihn. Er brach zusammen. So fanden ihn die Meharisten — nur einige wenige Schritte von der großen rettenden Straße Deir-er-Zoer-Palmyra entfernt.

50 000 Francs Lösegeld

Dies sollte nicht das einzige Wüstenabenteuer des Fliegers bleiben. 1924 beflog er im Dienste der Gesellschaft Latecoère die Strecke Casablanca—Dakar. Eine Panne zwingt einige Tagereisen von Cap Juby entfernt, mitten in der von Räuberbanden bewohnten Region, zur Notlandung. Mermoz' einziger Begleiter ist ein maurischer Dolmetscher, der dem Piloten vorsichtshalber beigegeben worden ist, um im Falle einer Gefangennahme Verhandlungen über die Lösegeldsumme zu führen. Zwölf Stunden marschieren beide, dann legen sie sich schlafen, und als Mermoz erwacht — ist er allein. Der Eingeborene hat ihn verlassen, um die Berber auf die Spur des Fliegers zu hetzen!

So wird Mermoz gefangen. Sie binden den Ohnmächtigen auf ein Kamel, sie ziehen ihm alle Kleider bis auf eine kleine Hose aus und martern den Wehrlosen mit glühenden Holzstückchen. Nach neun Tagen Gefangenschaft erscheint Mermoz vor einem in einen blauen Burnus gehüllten hohen Scheich, der dem Flieger einen Lösegeldbrief diktiert. Für 50 000 Francs wird Mermoz schließlich ausgeliefert!

Nachtflüge über dem brasilianischen Urwald

Noch ein zweites Mal fiel Mermoz in die Hände der nordafrikanischen Räuberbanden, und trotzdem gab er es nicht auf, die gefährliche Linie zu befliegen. Erst 1928 schickte ihn seine Gesellschaft zu neuen Pioniertaten aus. Mermoz flog nun über die Urwälder Südamerikas. Er schuf die Linien Buenos Aires-Santiago, Buenos Aires-Montevideo und Buenos Aires-La Paz. Die ersten regelmäßigen Nachtflüge über dem südamerikanischen Kontinent wurden von dem Franzosen gewagt. Der erste Non-Stop-Flug über Brasilien — auch eine Tat von Mermoz!

Auf einem Flug nach Paraguay wurde Mermoz gezwungen, im Gran Chaco niederzugehen. Man hielt ihn gefangen. Spionage lautete die Beschuldigung. Zwei Mitglieder der Flugbesatzung gingen als Unterhändler nach Montevideo. Mermoz blieb als Geisel zurück. Als die Freunde des Fliegers mit einem Hilfsflugzeug wiederkamen, hatte Mermoz einmal mehr seine Führerfähigkeiten bewiesen. Seine Kerkermeister hatten ihn nicht nur freigelassen, sondern sogar unter seinem Kommando eine primitive Rollfläche in den Urwald geschlagen!

Notlandung in der Leprakolonie

Bei seinen Flügen über die Kordilleren landete Mermoz zweimal im Gebirge inmitten der Felsen und Abgründe. 4200 Meter hoch, 160 Klm. von jeder menschlichen Siedlung entfernt, bei einer Temperatur von 20 Grad unter Null wurde der Flugapparat repariert und in stundenlanger Arbeit auf ein abschüssiges Felsplateau geschoben. Hundert zu eins standen die Chancen gegen einen glücklichen Start, aber Mermoz brachte seine Maschine hoch in die Lüfte und in den Flughafen zurück. Das furchtbarste Abenteuer des Fliegers war aber wohl seine Notlandung in einer Kolonie für Leprakranke, die sich ihm gefährlich näherten. Erst als Mermoz den Revolver zog, flohen die Aussätzigen vor ihm zurück.

Schon lange plante Mermoz einen regelmäßigen Flugverkehr über den Südatlantik. 1930 wagte er den ersten Flug. Am 12. Mai gelang die glückliche Ueberquerung der 3200 Klm. langen Strecke. Aber auf dem Rückflug am 12. Juli mußte Mermoz wegen eines Bruches in der Oelleitung auf die Wellen niedergehen. Als der Kapitän des Dampfers „Phocée" das treibende Wasserflugzeug sah, erblickte er den Flieger auf den Schwimmern stehend, mit einer Waffe in der Faust. So hatte sich Mermoz die Haifische vom Leibe halten müssen. Kaum gerettet, unternahm Mermoz in Paris einen Angriff auf den Dauerflugrekord, den er mit einer Flugzeit von 57 Stunden errang. Dann bereitete er sich für einen Ozeanflug Newyork—Paris vor. Wieder war er vom Unglück verfolgt. Auf einem Probeflug brach die Maschine in der Luft in zwei Teile. Mermoz sprang im Fallschirm ab, der sich zu spät öffnete. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. Am 21. Februar 1932 noch einmal eine Notlandung! Mermoz kämpft 16 Stunden lang auf den tobenden Wogen des Mittelmeeres, ehe er aufgefischt wird.

„So soll ein Flieger sterben!"

1933 begann Mermoz seinen regelmäßigen Postflugdienst auf der Linie über dem Südatlantik. „Kreuz des Südens" hieß die Maschine, auf der er seine 24 Flüge von Dakar in Westafrika nach Natal in Brasilien durchführte. An Bord des „Kreuz des Südens" hat Mermoz nun den Fliegertod gefunden.

Als technischer Direktor der Südamerikalinie hätte er in seinem sicheren Büro bleiben können, aber das Abenteuer des Pilotenlebens reizte ihn mehr. Der unbändige Tatendrang dieses Mannes, der mit 33 Jahren der jüngste Kommandeur der französischen Ehrenlegion war, hatte ihn in die Reihen der nationalen Verbände geführt. Der „französische Lindbergh" war Vizepräsident der Feuerkreuzler".

Jetzt aber, da er verschollen ist, neigt sich die ganze Nation über dem unbekannten Grabe ihres größten Fliegers, der über den Pilotentod die Worte gesprochen hatte: „Für uns ist der Tod im Bett etwas Abscheuliches. Ich möchte an Bord meines Flugzeuges sterben!" Der Wunsch des großen Piloten und Abenteurers ist erfüllt worden. . .

Warum geht der Italiener nicht ins Theater?

Gute Stücke — leere Zuschauerräume . . .

Ein Sorgenkind des Staates — Wege werden gesucht

Rom, im Dezember.

Italien, das auf kulturellem wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete einen unerhörten Aufschwung erlebt, besitzt ein Sorgenkind: das Theater. Trotz guter Schauspieler, begabter Autoren und zahlreicher schöner Bühnen befindet sich das italienische Theater in einer dauernden Krise, deren Gründe man seit langem festzustellen sucht. In die leidenschaftliche Polemik, die darüber entbrannte, mischt sich jetzt eine neue Stimme. Sie gehört Silvio d'Amico, dem bekanntesten Theaterfachmann Italiens, der in einem römischen Blatte einen Artikel veröffentlicht, der großes Aufsehen erregte.

„Schlechtes Publikum"

„Cattivo publico", schlechte Zuschauer, betitelt sich der Aufsatz in der „Tribuna", in dem d'Amico beweist, daß weder die angeblich zu hohen Eintrittspreise noch der Mangel an gut eingespielten Ensembles die Schuld an der Krise des italienischen Theaters haben, sondern einzig und allein . . . das Publikum.

Wenn man auf den Bühnen des Landes klassische oder nur halbwegs ernste Stücke vermißt, so nur darum, weil das Publikum diese Stücke trotz ausgezeichneter Aufführung meidet. Nach d'Amico fängt das Uebel bereits bei dem Kinderpublikum an. Während anderswo Jugendvorstellungen vor überfüllten Häusern stattfinden und die jugendlichen Zuschauer still und gebannt der Handlung oben auf der Bühne folgen, versagen in Italien ähnliche Versuche stets.

Der Staat hilft

Vielleicht geht Silvio d'Amico zu strenge zu Gericht mit seinen Landsleuten, deren lebhaftes Temperament er vergißt. Die zuständigen staatlichen Stellen Italiens sind ernsthaft bestrebt, dem italienischen Theater, das auf eine lange und ruhmreiche Vergangenheit zurückblickt, die Geltung, die ihm gebührt, zu verschaffen.

Man ging zunächst daran, ständige Theaterensembles zu schaffen. „Ispettorato del Teatro", eine staatliche Organisation, hilft in Not geratenen Schauspielertruppen mit gewaltigen Summen und sorgt auch dafür, daß den schlechtbesuchten Kunstinstituten Publikum zuströmt.

Trotz des vorläufig mäßigen Erfolges aller dieser Maßnahmen lassen sich die offiziellen Stellen nicht entmutigen. Ihren Optimismus beweist der Umstand, daß zur Zeit in Rom zwei neue Theater entstehen. Das eine — es wird nur 600 Personen fassen — kommt in das neue Haus der „Confederazione Artisti e Professionisti", des Verbandes der Künstler und Angehörigen freier Berufe. Dieses Kammerspiel-Theater soll eine ständige, festengagierte Schauspielertruppe erhalten. Das zweite Theater entsteht an der Stelle des uralten Teatro Valle und wird ein großes, modernes Schauspielhaus. Geplant ist außerdem zur Weltausstellung, die 1941 in Rom stattfinden wird, sämtliche Theater der italienischen Hauptstadt gründlichst zu modernisieren.

Man könnte glauben, daß infolge der Krise des italienischen Theaters die Dichter und Dramatiker des Landes die Lust verloren, neue Stücke zu schreiben und ein Mangel an Theaterstücken herrscht.

Sonderbarerweise ist es gerade umgekehrt: niemals wurden den Bühnen so viele Stücke eingereicht wie eben jetzt. Leider überwiegt das Quantum die Qualität. Da jedoch viele Stücke durchfallen, gelangen auch immer neue zur Aufführung.

„Der letzte Pirandello"

Pirandellos letztes Bühnenwerk, das er erst kurz vor seinem Tode beendete, wird demnächst seine Uraufführung erleben. Das Drama heißt „Die Riesen der Berge", und jene, die Gelegenheit hatten, es zu lesen, sind von dem postumen Werk des literarischen Nobelpreisträgers vom Jahre 1934 begeistert.

Leider werden die meisten Theaterdirektoren Italiens auf eine Aufführung der „Riesen der Berge" verzichten müssen. Das Stück erfordert nämlich eine Bühne von solch gewaltigen Ausmaßen, daß man es nur im Freien aufführen kann.

Charakteristisch für die Ueberproduktion an Theaterstücken ist auch der Umstand, daß der italienische Autorenverband sein Lektorat erweitern mußte. Es laufen täglich derartig viel Manuskripte ein, daß das bisherige Personal die Arbeit nicht mehr schaffte. Dabei geschieht die Prüfung nicht etwa unentgeltlich. Der Verfasser muß für die Beurteilung seines Bühnenwerkes den Betrag von 100 Lire entrichten. Neuerdings wurde auf Wunsch der Komponisten auch eine Prüfungsstelle für musikalische Werke errichtet.

Filmherstellung mit Hochdruck

Während das italienische Theater mit seinen großen und kleinen Sorgen kämpft, erlebt die Filmproduktion eine niemals geahnte Konjunktur. Von 4 Uhr nachmittags an ist es kaum noch möglich, in den Kinos einen Platz zu erwischen. Das Kapital, das in starkem Maße durch die in Italien festgefrorenen Forderungen der amerikanischen Filmgesellschaften anschwillt, erkannte bald die Möglichkeiten, die die Filmherstellung auf italienischem Boden bot. In den Filmateliers Roms und in der malerischen italienischen Landschaft entstehen immer neue Filme, die zum Teil auch einen internationalen Maßstab vertragen. Von den neuesten italienischen Filmen seien erwähnt Forzanos: „Dreizehn Mann und eine Kanone" und der soeben angekündigte „Schwarze Pirat". Die Hauptrolle des letzteren spielt der Olympiasieger im Fechten Ciro Verratti, der, wie es heißt, den Fechtboden endgültig mit dem Filmatelier vertauscht hat.

Dr. A. P.

„Weihnachtsüberraschung" für seine Frau

Sie sollte ein leeres Zimmer möbliert bekommen

Berlin, 21. Dezember.

Als dieser Tage der Inhaber einer Polsterwerkstatt in Schöneberg am Morgen sein Geschäft betrat, mußte er mit Schrecken feststellen, daß in der Nacht ein Einbruch verübt worden war. Eine Couche, ein Klubsessel, ein Rauchtisch mit Lampe, eine Flurgarderobe und andere Sachen waren gestohlen worden.

Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei stellte fest, daß in der Nacht in verdächtiger Weise Möbelstücke in ein nahegelegenes Haus getragen worden waren, und bei den weiteren Nachforschungen ergab sich, daß als Einbrecher der 28 Jahre alte Paul F. in Betracht kam. Als die Beamten überraschend in seine Wohnung eindrangen, fanden sie auch alle aus der Polsterwerkstatt gestohlenen Möbelstücke.

Ins Verhör genommen, gab F., der übrigens schon mehrfach vorbestraft ist, zu, den Einbruch verübt zu haben. Er habe, so erklärte er, seiner Frau eine Weihnachtsüberraschung machen wollen, indem er ihr ein seit langem leerstehendes Zimmer möblierte.

Als seine Frau eingeschlafen war, sei er heimlich in das Geschäft eingedrungen und habe die Möbelstücke einzeln auf der Schulter in seine Wohnung getragen, so daß er insgesamt sechs Mal den Gang machen mußte. Seine Frau, die sich eines guten Rufs erfreut und tagsüber eine Beschäftigung hat, machte F. wegen der „Weihnachtsüberraschung" heftige Vorwürfe und verlangte, daß er sofort wieder die Sachen zurückbringe. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß der Bursche in der Nacht zuvor einen Einbruch in eine Spirituosenhandlung versucht hat, aber nicht zum Ziel kam, da ihm die Türschlösser zuviel Widerstand entgegensetzten und er wiederholt gestört wurde. In seiner Wohnung konnte auch noch ein ganzes Arsenal von Einbruchswerkzeugen beschlagnahmt werden.

Das Glück kam zu spät

Der Gewinner des Haupttreffers war gerade beerdigt worden

Wien, 21. Dezember.

Im Zentralfriedhof von Wien ist dieser Tage der Schauspieler Sigismund Kunstadt zur letzten Ruhe gebettet worden. Der in Wiener Theaterkreisen nicht unbekannte Mime ist einem Herzschlag erlegen.

Als seine Angehörigen nach der Beerdigung nach Hause zurückkehrten, fanden sie eine Mitteilung an den Verstorbenen vor, derzufolge er in der Staatslotterie, in der er seit vielen Jahren spielte, den Haupttreffer gemacht hatte. Der Fall ist um so tragischer, als der Verstorbene immer und immer hoffte, daß ihm Fortuna noch rechtzeitig ihre Gunst zuwenden möge, denn mit dem Geld hätte er, wenn es zur rechten Zeit in seine Hände gekommen wäre, seiner erschütterten Gesundheit helfen können.

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Die turnerische Entwicklung in Europa

Deutschland und Schweden die großen Kraftfelder

Nicht nur die Leistungen der Olympischen Turnwettkämpfe, auch die Tatsache, daß zahlenmäßig die größten Gemeinschaftsgruppen in Europa sich dem Turnen als einer umfassenden Leibeserziehung und völkischen Aufgabe verschrieben haben, verpflichtet einmal zu einer Ueberschau, welche Männer eigentlich die Bannerträger der turnerischen Idee in den Ländern Europas gewesen sind. Von Deutschland mit Turnvater Jahn zogen Schüler und Turnlehrer aus, die das Turnen in seinen Uranfängen verbreiteten. Später dann formten rassische und völkische Belange die Betriebsformen und die völkischen Inhalte oft um und schufen das Bild des europäischen Turnlebens in seiner reichen Vielfältigkeit und auch in seiner Leistungshöhe. Die Entwicklung zeigte aber auch, daß auch von Schweden, die in P. H. Ling ihren Turnvater sehen, sehr starke Einflüsse in viele europäische Staaten und Völker gedrungen sind.

Dänemark schuf das erste Gymnastik-Institut

So sollen einmal die Pioniere des europäischen Turnlebens aufmarschieren, all die Männer, deren Wirken es zu verdanken ist, wenn heute Europa in der Idee des Turnens auf dem Boden der Leibesübungen viele Berührungspunkte und sportliche Freundschaften pflegt und erhalten konnte. In Belgien war es Josef Isenbaert, der 1839 die älteste belgische Vereinigung für Turnen ins Leben rief. Nach ihm hat sich die größten Verdienste N. F. Cuperus aus Antwerpen erworben. In Bulgaren wurden 1883 die ersten Versuche zur Einführung des Turnens gemacht. Schweizer Turnlehrer und ein von Blauchond herausgegebener Leitfaden der Gymnastik legten hier den Grund. Die Gründungen von Turnvereinen nach der Art des Sokol beginnt schon 1879 und führte zum bulgarischen Turnverband der Junaken. In Dänemark wurde Guts Muths Gymnastik zuerst durch Franz Nachtegall 1798 eingeführt. Schon 1804 wurde unter Frederik VI. das älteste Gymnastikinstitut der Welt das „Militär gymnastische Institut" gegründet. Der Däne H. Rasmussen, der ein Schüler von Ling war, verbreitete dann Lings Gymnastik über 70 Hochschulen des Landes. Der moderne Turnvater Dänemarks ist der in der ganzen Welt bekannte Niels Bukh'. In Estland erteilten in Dorpat die Deutschen Morr und Höfflinger den ersten Turnunterricht. In Finnland eröffnete der schwedische Fechtmeister G. M. Pauli 1830 die erste Privatschule in Helsingfors. Der italienische Fechtmeister Giacchino Otta wird später mit dem Turnunterricht an der Universität betraut. Von großer Bedeutung für die Ausbreitung des Turnens war F. W. Berholm während Viktor Heikel den Grund für das finnische Schulturnen legte. In Frankreich gingen die ersten Versuche von dem spanischen Obersten Amoros aus, nach dessen Einfluß die Militärturnanstalt Joinville-le-Pont 1865 gegründet wurde und der auch die Grundlagen für eine Turnbewegung in Frankreich legte. Der eigentliche Vorkämpfer im französischen Turnleben war Charles Cazalet aus Bordeaux, während die wissenschaftliche Begründung des französischen Schulturnens auf den bedeutendsten französischen Turnschriftsteller Prof. Denneny zurückgeht. In Griechenland wurde 1934 in Nauplia die erste Turnanstalt unter Aufsicht und nach den Plänen des deutschen Turnlehrers Korck eingerichtet. Ein junger Grieche Georg Pagon, der Schüler Maßmanns in München war, führte die Grundlagen der deutschen Turnkunst nach seiner Rückkehr im königlichen Seminar von Aegina ein. Pagon und weiter Nik. Pyrgos und Joh. G. Phokianos verdankt Griechenland die erste Schulgymnastik. In England führte Macharen als der englische Turnvater das Turnen besonders beim Heere ein. In Italien ist das Turnen an den Schulen und in den Vereinen deutschen Ursprungs gewesen und wurde eingeführt von den beiden Schweizern Rud. Obermann und Dr. Emil Baumann. Der erste italienische Turnverein wurde 1844 durch Graf Ricardo de Netro in Turin gegründet.

Deutsche Handwerker in Norwegen

In Jugoslawien ist der Sokol der Träger der turnerischen Erziehungsidee; in Serbien wurde in Belgrad 1881 durch Dr. Vladan Gjorgjewitsch der erste Turnverein gegründet. In Kroatien leitete der Deutsche Linger seit 1859 an den höheren Schulen Agrams den Turnunterricht. In Lettland gründet ein Schüler Jahns, der Livländer Hollander 1826 eine Erziehungsanstalt in Birkenruh. Von hier aus verbreitete sich das Turnen im ganzen Baltenlande. In den Niederlanden war das Wirken des Turnlehrers Karl Euler wichtig, der in Haarlem von 1849 bis 1860 an der Reichslehrerbildungsschule wirkte. Durch den Einfluß eingewanderter deutscher Handwerker wurde 1855 der erste norwegische Turnverein „Oslo Turnforening" gegründet. Der norwegische, moderne Turnvater ist Kapitän Sverre Gröner. In Oesterreich war das Schulturnen schon 1822 am Gymnasium in Mediasch im Siebenbürger Sachsenland eingeführt worden. In Wien war es Albert von Stephany, der dort aufbauend wirkte. Unter Franz Kißling führte der Erste Wiener Turnverein 1885 öffentlich den Kampf gegen die Juden. In Rumänien wurde das Turnen durch junge Leute aus Kronstadt in Siebenbürgen eingeführt. In Siebenbürgen versuchte Stephan Ludwig Roth, der später als „Feind des magyarischen Staates" 1849 erschossen wurde, das Turnen einzuführen. In Hermannstadt hatte der Preuße Karl Badewitz seit 1845 das Turnen eingeführt.

In der Schweiz Zwingli

In der Schweiz gehen Anfänge der Leibeserziehung auf den Reformator Ulrich Zwingli zurück. Die bedeutendsten Pioniere des Turnens in der Schweiz waren Ph. H. Clias (eigentlich Käslin aus Unterwalden), dann der stud. theol. Weilemann, der 1819 die erste Turnanstalt in Basel errichtete, weiter J. Iselin, Ratsschreiber in Basel, dann Spieß, der in Burgdorf von 1833 bis 1844 und von 1844 bis 1848 in Basel wirkte, und vor allen Dingen sein Schüler J. Niggeler. In der Tschechoslowakei begann die erste turnerische Arbeit in Prag durch Rudolf Stephany. Der eigentliche Begründer des Sokolturnens ist der Turnwart des 1. Tschechischen Sokolvereins 1882 in Prag. Als der ungarische Jahn wird Matolay betrachtet, der die „Geschichte, Grundbegriff und Methode des Turnens" für die Ungarn schrieb. Viele deutsche Männer stehen an der Wiege der turnerischen Anfänge in Europa. Auch diese kraftvolle Ausstrahlung in den Anfängen umschreibt ganz klar, daß Deutschland als Mutterland der europäischen Turnerei anzusprechen ist.

*

Vierstädtekampf in Hannover

Am 7. Februar wird im Kuppelsaal der Stadthalle zu Hannover zwischen Hamburg, Bremen, Kiel und Hannover der große norddeutsche Vierstädtekampf im Kunstturnen durchgeführt. Die erste Begegnung fand im Jahre 1934 statt und wurde von Hamburg knapp vor Hannover gewonnen. Jede Mannschaft besteht aus sieben Turnern, die in Freiübungen, am Barren, Reck, Pferd, im Pferdsprung und einer Pferdbreitübung in Wettbewerb treten.

Gerätkämpfe der Turnerinnen

Wie schon die Turner, so werden auch die deutschen Turnerinnen im nächsten Jahr einen Wettkampf im Geräturnen durchführen. Das Reichsausscheidungsturnen wird am 11. oder 25. April in Jena veranstaltet. Bis dahin sind Ausscheidungsturnen in den Städten, in den Kreisen, in den Gauen und in den Gaugruppen zu bestehen. Die Gaugruppenkämpfe sollen am 7. März möglichst gemeinsam mit denen der Männer stattfinden. Verlangt werden von den Turnerinnen sechs Pflichtübungen, und zwar am Schwebebalken, an den Schaukelringen, am Barren, am Pferdbreitsprung, ferner eine Springseilübung und eine Keulenschwungübung. Neu ist, daß jede Uebung einmal wiederholt werden darf. Insgesamt können 60 Punkte erreicht werden.

*

Stadtrat Otto Holzhüter

Der neue Führer des deutschen Radsports

Der Reichssportführer hat den Stadtrat Otto Holzhüter, den Leiter der Berliner Fachschaft der Beamten, mit der Führung des Deutschen Radfahrerverbandes beauftragt. Der Nachfolger des kürzlich verstorbenen Franz Eggert ist alter Parteigenosse und SS-Sturmführer. In den Jahren 1910/11 und nach dem Kriege übte er den Radsport auf Bahn und Straße aktiv aus und bringt so die beste Voraussetzung für sein wichtiges Amt mit. Stadtrat Holzhüter, der am 13. Nov. 1893 zu Berlin geboren wurde, erlernte den Technikerberuf; den Weltkrieg machte er von Anfang bis Ende als Offiziersstellvertreter mit und wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. 1919 wurde er Beamter der Stadt Berlin und 1933 von Staatskommissar Lippert zum Stadtrat des Verwaltungsbezirks Charlottenburg ernannt.

Die deutschen Schützen geeinigt

Deutscher Schützenverband betreut 500 000 Schützen

Auch im deutschen Schießsport ist zum Schluß des Jahres die so dringend notwendige Vereinheitlichung vorgenommen worden. Der Deutsche Schützenbund, das Deutsche Kartell für Sportschießen und der Reichsverband Deutscher Kleinkaliberschützen gehören mit dem 31. Dezember der Vergangenheit an, und eine halbe Million deutsche Schützen werden in Zukunft vom Deutschen Schützenverband betreut. Mit dieser Zahl von aktiven Mitgliedern ist der Schützenverband der drittgrößte im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Bei der hohen Aufgabe, die der Schießsport für die Wehrertüchtigung der Jugend zu erfüllen hat, wird in Zukunft nicht nur die Heranziehung von Schützen mit gutem Durchschnittskönnen angestrebt, vielmehr sollen auch möglichst viele Schützen in Mannschaftskämpfen weiter geschult und gestählt werden. Der Gau Brandenburg mit seinen rund 60 000 Schützen wird 1937 nach dem Vorbild anderer Sportarten Rundenkämpfe veranstalten, wenn die Einteilung der Vereine in Gau-, Kreissonder- und Kreisklassen erfolgt ist. Um einen Ueberblick über das Können der einzelnen zu erhalten, werden für die Einzelschützen Leistungskarten geführt werden.

*

Die deutschen Mannschaften führen

Tabellenstand des Nordwesteuropa-Eishockeypokals

Krefeld und die Düsseldorfer EG schlugen sich bis jetzt im Eishockeywettbewerb um den vom belgischen Außenminister Lippens gestifteten Nordwesteuropa-Pokal sehr gut und halten die beiden ersten Tabellenplätze besetzt. Die Krefelder gewannen zwei Spiele und gaben bis jetzt erst einen Punkt ab. Die Eislauf-Gemeinschaft Düsseldorfs sicherte sich durch zwei Siege in drei Spielen vier Punkte. Die einzige ungeschlagene Mannschaft stellt Nordstern Brüssel, sie hat aber auch erst einen Kampf ausgetragen. Der zweite belgische Vertreter, IHC Brüssel, hat mit acht Verlustpunkten die letzte Stelle inne. Die Tabelle lautet:

Krefeld	3	2	1	—	14: 5	5:1
Düsseldorfer EG	3	2	—	1	11: 4	4:2
Blaue Sechs Amsterdam	3	1	1	1	7:10	3:3
Nordstern Brüssel	1	1	—	—	2: 1	2:0
IHC Brüssel	4	—	—	4	3:17	0:8

Sportmeister am Jahresende . . .

Deutsche Olympiasieger und Meister des Sports erzählen uns nachstehend aus Anlaß des zu Ende gehenden Jahres ihre Erlebnisse im Jahr der Olympischen Spiele und ihre Pläne für das kommende Jahr. Die Schriftleitung.

Fritz Szepan:

„Zuversichtlich ins neue Jahr"

Aus den wichtigsten Fußballspielen dieses Jahres ragt ein Spieler besonders hervor: Fritz Szepan. Sein vielseitiges Können, seine absolute Klasse wurden vorwiegend von unseren größten diesjährigen Gegnern gewürdigt. Die Schotten fanden den blonden Schalker als derart überragende Persönlichkeit, wie es zur Zeit auf dem Inselreich — auch unter den Berufsspielern — keinen gleichen gebe. Die Italiener lobten Szepan nicht nur als ausgezeichneten Angriffsführer, sondern als den wertvollsten Mannschaftsspieler. Wir können uns glücklich schätzen, Fußballer zu besitzen, die zur europäischen Spitzenklasse gehören.

Kürzlich besuchten wir den Mannschaftsführer der Nationalelf, Fritz Szepan, in seiner Heimatstadt und baten ihn, uns seine Eindrücke im Olympiajahr mitzuteilen, gleichfalls uns seine Wünsche für 1937 wissen zu lassen.

„Jetzt, wo ich einmal in aller Ruhe Rückschau halten kann, muß ich sagen: das zu Ende gehende Jahr hat uns doch viel Erfreuliches gebracht. Gewiß, die Olympischen Spiele und ihr Ausgang für uns war alles andere als erfreulich, doch wiegen Siege in Spanien und Portugal, vor allem gegen die Tschechoslowakei, außerordentlich viel.

An den Wettspielen in Berlin hätte ich zu gern teilgenommen. Aber nicht immer kann man Urlaub erhalten, ich wurde zu repräsentativen Aufgaben so wie so überaus oft gebraucht. Und so erlebte ich — wie Tausende von Volksgenossen und Sportfreunden — das Olympische Fest und die Fußballkämpfe durch die Berichte der Tageszeitungen. Was die Sportschriftleiter in jenen Augusttagen geleistet haben, hat bei uns allerhand Anerkennung gefunden.

Die Niederlage bei den Spielen haben wir schnell überwunden. Ich denke an den großen Erfolg in Prag, in der Hauptsache aber an den Kampf in Glasgow. Und damit komme ich auch zu dem größten Erlebnis für mich in diesem Jahr. Ich betrachte den Kampf in Glasgow als den wohl größten in der deutschen Fußballgeschichte jüngster Zeit. Wir haben den Schotten bewiesen, daß auch wir spielen können. Als der Lordmajor Dublins, für uns erkennbar durch seine große Amtskette, in unserem Kreise weilte, sagte ich so nebenbei zu einem Kameraden: Du — das Ding muß aber ne Portion wiegen . . . Schon hatte der Bürgermeister die Uebersetzung meiner Aeußerung heraus und ich die Kette um den Hals.

Dann der Kampf gegen Italien in Berlin. Eigentlich dürfte ich über dies Spiel gar nichts sagen. Dr. Nerz wird sich wundern, wenn er liest, daß ich — vorher — gar nicht in Schuß war. Gegen den 1. FC Schweinfurth wurde ich am Knie verletzt und konnte dadurch wenig trainieren. Ich habe mir nichts merken lassen, mich dann im Berliner Stadion mächtig zusammengerissen und gekämpft so gut ich konnte. Meine Kameraden haben zu mir gehalten und wir waren zufrieden mit dem achtbaren Unentschieden gegen den Weltmeister und Olympiasieger. Hunderttausend Zuschauer im Reichsstadion, um uns zu sehen, war für mich ein erhebender Eindruck.

Und nun zu den Kämpfen um Meisterehren. Wir Schalker freuen uns, daß man unseren Spielen so großes Interesse entgegenbringt. Mit größter Sorgfalt bereiten wir uns schon auf den Pokal-Wettstreit vor, in dem bekanntlich VfB Leipzig unser Endspielgegner ist. Obwohl wir die Kampfstärke des VfB hoch einschätzen, glaube ich doch, daß für uns ein Erfolg herausspringt. Allerdings kommt das gewohnte Schalker Pech bei Großkämpfen auch diesmal wieder vor. „Adda" Urban ist an einer Lungenentzündung erkrankt, an sein Mitwirken am 3. Januar ist nicht zu denken, obwohl es unserem Linksaußen wieder besser geht. Sonst aber ist bei uns Schalkern alles in Ordnung, mit uns wird auch im kommenden Jahr zu rechnen sein.

Eins möchte ich nicht unerwähnt lassen: Die Beanspruchung für alle Nationalspieler war 1936 sehr, ja zu groß. Das machte sich bei Vereinen, die durch Abstellung ihrer besten Spieler zu Länderkämpfen immer wieder betroffen waren, doch stark bemerkbar. Nun — ich denke, es wird in Zukunft schon eine gute Lösung dieser wichtigen Frage gefunden. Die Pause vom letzten Länderkampf zum Hollandspiel kann sich nur günstig auswirken. Diese Pause war nötig. Auch im kommenden Jahr stehen wir vor großen Aufgaben, aber wir sind zuversichtlich. K. B.

Tilly Fleischer:

„Einmal muß man ja Schluß machen"

Nicht weniger Begeisterung als die Großtaten unserer Athleten erweckten die glänzenden Leistungen unserer Frauen bei den Olympischen Spielen. Alle, die es miterleben durften, werden es nicht vergessen, wie am ersten Kampftage die junge blonde Frankfurterin, Tilly Fleischer, den Speer weit über die bisherige olympische Rekordmarke schleuderte. Es war der Wurf, der Deutschland bekanntlich die erste Goldmedaille brachte. Jubelstürme, feierliche Siegerehrung, Empfang durch den Führer — es war fast zuviel für Tilly Fleischer und ihre Kameradin Luise Krüger, die Gewinnerin der Silbermedaille.

„Nun habe ich wirklich erreicht, was ich mir schon 1932 in Los Angeles vorgenommen hatte: Olympiasiegerin zu werden! Damals langte es nur zum dritten Platz."

Die schlichte, sympathische Frankfurterin, die so recht den Typ des deutschen Sportmädels verkörpert, ist gern bereit, uns einiges zur Jahreswende zu sagen:

„Bei einem Rückblick auf das Olympiajahr, das dem deutschen Sport den bisher größten Erfolg bescherte, möchte ich die rege Anteilnahme des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter beim Aufbau der Leibesübungen, des Führers großes Interesse an den Olympischen Kämpfen, welches auch dem Auslande die tatkräftige Förderung des Sports durch die nationalsozialistische Regierung bewies, nicht unerwähnt lassen. Für uns Aktive waren diese Tatsachen der schönste Lohn, für harte Arbeit in der Vorbereitungszeit.

Dem Frauensport wünsche ich, daß er sich in diesem Rahmen weiterentwickelt, damit Deutschlands Frauen auch bei den nächsten Olympischen Spielen die Vormachtstellung halten. Die neidlose und herrliche Kameradschaft untereinander möge bleiben und immer dauern, zum Nutzen des Sports, zum Nutzen unseres Vaterlandes. 1940 müssen wir in Japan zeigen, daß deutsche Mädels auch unter schwierigeren Bedingungen zu siegen verstehen.

Der nachfolgenden Generation und meinen jüngsten Kameradinnen wünsche ich die nötige Freude an den sportlichen Wettkämpfen. Seid stark und ausdauernd, mutig, rücksichtslos gegen euch selbst und hilfreich gegen andere, seid ernst, wenn es die Stunde erfordert, sonst aber immer fröhlich und „Kopf hoch", wenn es einmal nicht so klappt.

Mit dem vergangenen Jahr habe ich meine aktive Laufbahn abgeschlossen. Einmal muß man ja Schluß machen mit dem Kampfsport. Zum anderen will ich jetzt versuchen, den Speer gegen „zweckdienlichere" Gegenstände einzutauschen. Neun Jahre war ich aktiv tätig, nun werde ich nur noch am Rande der Kampfstätte mit Rat zur Seite stehen können. Doch bleibe ich selbstverständlich mit ganzer Seele dem Sport verschrieben." D. S.

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute, Dienstag:

Körperschule (geschl. Kursus), 8.30 bis 9.00 Uhr, Theater.

Fröhliche Gymnastik für Mädchen, 17.15 bis 18.45 Uhr, Blumenhofschule.

Fröhliche Gymnastik für Frauen, 21.00 bis 22.00 Uhr, Cäcilienschule am Theaterwall.

Fröhliche Gymnastik für Mädchen, 16.00 bis 17.00 Uhr, Cäcilienschule am Theaterwall.

Schwimmen für Frauen, 20.30 bis 22.00 Uhr, Badeanstalt.

Volkstanz für Frauen, 17.00 bis 18.15 Uhr, Gottorpstr. 6.

Körperschule für Männer, 20.30 bis 22.00 Uhr, Ofenerdiek.

In der Zeit vom 23. Dezember bis 3. Januar finden keine Kurse statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 348 \ Dienstag, den 22. Dezember 1936

Wovon sprechen die Vögel?

Nahrung, Liebe und Gefahr

Von Dr. F. Frische

Wenn man an einen Baum kommt, auf dem ein ganzes Spatzenvolk lärmt, oder wenn eine Schar Möven kreischend über den Fluß fliegt, dann möchte der Vogelliebhaber wohl wie im Märchen ein Stück von der berühmten weißen Schlange verzehren, deren Genuß die Sprache der Tiere verstehen lehrt! Es müßte doch interessant sein, was man da hören würde.

Aber die Tierpsychologen, die sich sehr eingehend damit beschäftigt haben, zu erforschen, wie sich die Tiere miteinander verständigen, und was ihre einzelnen Laute bedeuten, meinen, daß die Gespräche da oben im Baum sich nur um ganz wenige Themen drehen: Um das Futter, den Feind und um die „Familie".

Es ist wie auf dem Hühnerhof. Findet der Hahn einen fetten Regenwurm oder ein paar Brotkrumen, so lockt er seine Hennen so lange, bis sie in höchster Eile herbeistürzen und sich den leckeren Fund sichern. Erspäht er aber einen Feind, der in den Hühnerhof eingedrungen ist, so stößt er einen Warnruf aus, und die Hennen wiederholen die Warnung in ihrer Weise. Allerdings gibt es bestimmte Unterschiede in diesen Warnungen, so daß die Hennen schon aus dem Ruf erkennen können, was ihnen etwa droht, Ebenso lockt die Glucke ihre Jungen zum Futterplatz oder ruft sie zu sich, damit sie unter ihren Flügeln Schutz finden.

Manche Vögel aber sind Einzelgänger und sehr ungesellig, wie etwa der Kuckuck. Er sucht gar nicht die Möglichkeit, sich zu „unterhalten", und sorgt für niemanden. Der braucht auch keine Stimme. Nur im Frühjahr darf das Männchen seinen Ruf erschallen lassen, um sein Liebesverlangen anzuzeigen; das gibt ihm dann sogar die Sprache zurück!

Das Weibchen „kichert" sein Einverständnis. Ist nun dies „Kuckuck, Kuckuck" oder das Balzen des Auerhahns, das Schlagen der Nachtigall ein romantisches Liebesgeflüster, das in poetischen Formen um Zuneigung wirbt und gegenseitiges Wohlgefallen versichert?

Die Tierforscher haben, wie der Direktor des Berliner Aquariums und frühere Leiter der Vogelwarte Rossitten, Prof. Dr. Heinroth auf der diesjährigen Tagung der „Deutschen Gesellschaft für Tierpsychologie" mitteilte, auch dieses Geheimnis zu ergründen gewußt, obwohl sie natürlich nicht die Sprache der Tiere lernen konnten. Es ist eigentlich recht nüchtern: Nein! Der Vogel sagt es nicht in Liedern, wie lieb er sie hat und wie er sich nach ihr sehnt. Der Ruf „Kuckuck" bedeutet kaum etwas anderes als: „Hier ist ein Männchen!" Sie wiederum kichert: „Ein Weibchen ist hier!"

So gilt die Werbung „ohne Ansehen der Person". Nur durch die Balzlaute suchen sich die Vögel gegenseitig in Erregung zu bringen. Sie stoßen diese Laute oft auch dann aus, wenn gar keine Möglichkeit besteht, einen Partner dadurch zu beeinflussen, — weil keiner da ist. Prof. Heinroth erzählte sehr hübsch von einer Ente, die sogar im leeren Raum einen nicht vorhandenen Enterich hat, mit ihr fortzufliegen in den Frühling, und wenn Dr. Heinroth selbst hereinkam, so wurde auch ihm diese liebenswürdige Aufforderung zuteil. Offenbar werden also diese Laute ganz instinktiv ausgestoßen.

In einem Punkte aber scheinen die drei Gesprächsthemen der Vögel sich grundlegend zu unterscheiden: Der Ruf zum Futter ist offensichtlich international. Eine Henne brütet bekanntlich auch Enteneier aus und führt dann die kleinen Entlein zu den Futterplätzen. Da verstehen die jungen Enten genau so gut wie die jungen Hühner ihren Ruf: „Hier gibt's was zu fressen!" Auch der junge Kuckuck, den seine „Rabeneltern" als „Kuckuckei" in ein fremdes Nest legen, sperrt eifrig den Schnabel auf, wenn die Pflegeeltern mit lautem Gezwitscher Futter heranschleppen für den kleinen Vielfraß.

Aehnlich scheinen die Warnrufe in den verschiedenen Vogelsprachen und Dialekten gleich zu lauten. Wenn etwa eine Schwalbe von einem Sperber verfolgt wird und klägliche Angstrufe ausstößt, dann eilen nicht nur andere zur Abwehr des Gegners herbei, sondern auch Krähen und Dohlen. Sie alle versuchen, den gemeinsamen Feind von seinem Opfer abzulenken und zu vertreiben. Ja, die Warnung des Eichelhähers verstehen nicht allein die Vögel, sondern auch vierfüßige Tiere. Deshalb kehrt der Jäger um und pirscht sich auf anderem Wege an das Wild heran, wenn er das Rätschen des Hähers vernimmt: Die Tierwelt ist vor ihm gewarnt.

Die Vögel verstehen sich also auf diesen Unterhaltungsgebieten. Sie können aber sogar die fremde Sprache lernen. Prof. Heinroth hat vor Jahren einmal eine junge Nachtigall aus dem Nest genommen und allein, gesondert von allen anderen Vögeln, aufgezogen. Nur etwa zehn Tage lang brachte er sie mit einer singenden Mönchsgrasmücke zusammen. Im Herbst machte die Nachtigall dann zwar einzelne Stimmversuche im Nachtigallenidiom, aber im nächsten Frühjahr, als sie richtig zu singen begann, bediente sie sich genau der Grasmückensprache.

Wo aber die Vögel sich nicht sprachlich verständigen können, da hat sich zuweilen eine seltsame Zeichensprache oder auch eine Etikette herausgebildet, die andeutet, was die einzelnen Vögel wollen. Kommen etwa Gänse und Schwäne auf einem kleinen See zusammen, so versichern sie einander der Freundschaft oder doch der friedfertigen Absichten, indem sie sich gegenseitig zutrinken: Sie stecken mehrfach den Schnabel ins Wasser und heben ihn wieder heraus. Das bedeutet, daß sie unbeschadet der Rechte des andern auf diesem See oder Teich leben wollen.

Dieses Halseintauchen scheint eine Erfindung der Schwäne zu sein, denn bei ihnen bedeutet es auch „liebevolle Annäherung". Wollen Schwan und Schwänin sich paaren, so tauchen beide den Hals ins Wasser und heben ihn wieder heraus — oft zehn Minuten lang. Dabei schwimmen sie immer näher aneinander heran und „bringen sich in Stimmung". Endlich bekräftigen sie den Lebensbund dadurch, daß sie die Hälse überkreuzen — nicht verschlingen, wie manche Poeten es behaupten. Wehe dann dem andern Schwan, der diesem Weibchen sich nähern wollte!

Im Unterschied zum Fressen und Warnen ist die Liebe offenbar der einzige Gesprächsstoff, über den sich Vögel verschiedener Artung sprachlich nicht verständigen können; der andere merkt überhaupt nicht, was der Angehörige des fremden Volkes von ihm will. Da trafen sich z. B. im Berliner Zoo ein schwarzer Storch und eine weiße Störchin, also doch ziemlich nahe Verwandte. Sie vertrugen sich ausgezeichnet und fanden so großen Gefallen aneinander, daß sie sogar gemeinsam ein Nest bauten. Aber als es nun Zeit für die entscheidende Aussprache wurde, da „stöhnte" der schwarze Mann der weißen Frau seine Liebeserklärungen so inbrünstig, wie eben nur schwarze Störche stöhnen können. Sie drückte ebenfalls ihre Gefühle aus und begann laut zu klappern, wie wir das von weißen Störchen gewohnt sind. Aber verständnislos guckten sie einander an. Es war, als ob ein Franzose einer Engländerin seine Liebeserklärung machen wollte, ohne daß er Englisch oder sie Französisch versteht. Das letzte Wort also blieb zwar nicht ungesprochen, aber doch unverstanden: sie konnten beisammen nicht kommen.

Die deutsche Dichtung

Ein Jahrbuch, herausgegeben von Dr. Richard Elsner

West-Ost-Verlag, Berlin SW 61. 224 S.

Den voraufgegangenen sieben Jahrgängen des „Deutschen Dramas" läßt der Herausgeber, in Erweiterung des ursprünglichen Plans, ein Jahrbuch 1936 der deutschen Dichtung folgen, das sich bemüht, alle wichtigeren Ereignisse und Erscheinungen auf den Gebieten des lyrischen, epischen und dramatischen Schaffens in einer Gesamtschau zu überblicken. Als Mitarbeiter wurden bewährte Kräfte verpflichtet, die sich in Kenntnis und Verantwortlichkeit ihren Aufgaben unterzogen haben, so daß das Buch als ein zuverlässiger literarischer Führer angesprochen werden darf. Der Band zerfällt in zwei fast gleiche Teile. In der ersten Hälfte bietet er neben Aufsätzen, die einzelnen Dichtern gewidmet sind, selbständige lyrische und erzählende Beiträge sowie Leseproben aus Romanen, während die zweite die eigentlichen Uebersichten enthält: Roman, Novelle, Erzählung des Jahres würdigt Dr. Elsner, Rudolf Paulsen die Lyrik, wogegen die Uraufführungen an reichsdeutschen Bühnen im Spiegel der Pressestimmen belichtet werden. Eine wertvolle Ergänzung erfährt dieser Abschnitt durch die beigegebenen ausführlichen Verzeichnisse der Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt beziehungsweise auf dem Theater — auch die nur in Buchform veröffentlichten Dramen sind berücksichtigt —, sowie durch eine Zeitschriften- und Zeitungsschau, die Urteile über die Dichtung des Jahres heraushebt. — Aus dem ersten Teil seien genannt die sehr eindringlichen Abhandlungen über Ernst Wiechert von Dr. Richard Fink, über Eduard Stucken und Heinrich Lersch von Dr. Hanns Martin Elster, daneben kürzere Betrachtungen über Heinrich von Kleist anläßlich der 125. Wiederkehr seines Todestages von Dr. Elsner und über Grabbe, dessen Wiedererweckung ein besonderer Kenner, Paul Friedrich, verkündet, der sich für den Dichter schon vor gut einem Dutzend Jahren mit einem feinsühligen Grabbe-Roman sowie mit einer Gesamtausgabe seiner Werke tatkräftig eingesetzt hat. Erzählende und poetische Gaben, die den Inhalt farbig bereichern, steuerten außer dem mehrfach vertretenen Herausgeber unter anderen Heinz Schauwecker, Lothar Schücking, Walter von Molo, Zdenko von Kraft, Max Jungnickel und Ludwig Bäte bei. Recht interessant eine sprachliche Erörterung über „Die langen Sätze" von Wilhelm von Scholz sowie eine Erinnerung an die ersten Jahre des „Charon" von Rudolf Paulsen. — So ist das Buch eine Art ebenso großzügiger wie aufschlußreicher Literaturgeschichte des hinter uns liegenden Jahres; es wird dem Literaturfreund und Bibliographen willkommen sein. Indem es ein umfassendes Quellenmaterial ausschöpft, leistet es fruchtbare Vorarbeit für eine künftige Geschichte der deutschen Dichtung in unserer heutigen Gegenwart, — dies um so mehr, als in der getroffenen Auswahl an Dichtung das deutsche Moment im Vordergrund steht.

Alfred Wien.

Der Weihnachtstrost

Eine Brahms-Geschichte

Wegen seiner verschlossenen Wesensart, die sich ja auch in seinen Werken widerspiegelt, wurde Johannes Brahms von seinen Gegnern „der hölzerne Johannes" genannt.

Rührseliges Schmachten und Träumen war seinem männlichen Charakter allerdings fremd. Und wie er sich in der Musik ängstlich vor jedem Ueberschwang hütete, so verbarg er auch im täglichen Leben jede Regung seines weichen Gemüts hinter einem zurückhaltenden, oft mürrischen Wesen.

Das Weihnachtsfest 1853 verbrachte er bei den Eltern in Hamburg. Ein erfolgreiches Jahr lag hinter ihm, denn er hatte einen Verleger für seine ersten Kompositionen gefunden.

Zu Hause war die Stimmung jedoch recht gedrückt: Streitigkeiten der Eltern untereinander, dumme Streiche des jüngeren Bruders und vor allem die geldlichen Sorgen des Vaters waren daran schuld. Bei der Abreise verabschiedete Brahms sich von seinem Vater mit den Worten: „In allen Kümmernissen ist die Musik doch unsere beste Trösterin! ... Studier' nur eifrig die Partitur des ‚Messias' von Händel, Vater! Das wird dir Trost bringen!"

Der alte Brahms folgte dem Rat seines Sohns. Als er wenige Tage später die Partitur zur Hand nahm, fand er zwischen den Blättern mehrere stattliche Geldscheine, — den besten Trost in seiner gegenwärtigen Lage! — Die ansehnliche Summe betrug über die Hälfte des ersten, sauer verdienten Geldes seines Sohns.

Castelle.

Die teuersten Gebäude der Welt

Die Wolkenkratzer von Newyork sind einer neuen Schätzung unterzogen worden. An erster Stelle der Liste steht das „Metropolitan-Life", das auf 74 Millionen Mark geschätzt wird, und ihm steht das „Equitable Building" nur wenig nach. An dritter Stelle folgt „Empire State Building" mit 70 Millionen Mark. Das „Woolworth Building" hält sich weit unter diesen phantastischen Zahlen, denn dieser Patriarch unter den Wolkenkratzern wird auf „nur" 22 Millionen Mark geschätzt. Wieviel großartiger die amerikanischen öffentlichen Gebäude gebaut sind als die europäischen, geht daraus hervor, daß die Börse von Newyork auf 50 Millionen Mark geschätzt wird, während die Börse von London in ihrer letzten Bilanz ihre Gebäude nur mit 17 Millionen einschätzte. Auch die Metropolitan Oper von Newyork ist ungefähr dreimal so kostbar wie die Königliche Oper in London, indem die Newyorker Oper auf 15 Millionen und das Gebäude von Covent Garden in London nur auf 5 Millionen Mark geschätzt wird.

Weihnachtsgeheimnisse

Von Christian Bock

Warum die Männer jetzt keinen Hunger haben

Es ist eine Art Verrat an den Männern, den ich hier begehe, ich weiß es. Verrat in den eigenen Reihen. Aber — es ist so.

Es ist so, daß in diesen Vorweihnachtstagen die Männer mittags nach Hause kommen, mit Paketen, die sie schnell in einem Schrank verschließen, und dann sitzen sie bei Tisch und haben wieder keinen rechten Appetit. Sie haben schon seit drei, vier Tagen keinen rechten Appetit. Sie schnipseln nur so etwas am Gemüse, nehmen ein bißchen hier und etwas da, sie mögen nichts so recht.

Ihre Frauen sehen sie mit Sorgen an und sagen: „Was hast du nur, du ißt ja wieder nichts. Seit drei Tagen nicht."

„Och," sagen die Männer, „was soll ich schon haben! Nichts habe ich. Ich esse doch!" Und dann strengen sie sich gewaltig an und holen ordentlich aus mit dem Suppenlöffel und essen, als ob. Aber es ist doch nichts mit ihrem Appetit. Wie kommt das?

Das ist so, weil es dort, wo sie die Pakete kaufen, so appetitliche Konfekt-Türme gibt, Marzipanschweine, Nüsse, Mandeln. Und da überkommt es sie. Sie lassen sich ein Viertel Cognak-Bohnen einpacken und eine Marzipanwurst dazu, sie stecken es in ihre Aktentasche und gehen. Sie möchten doch mal auch, das ist es. Aber heimlich, niemand soll es wissen.

Und dann kommt es so, daß sie zehn Minuten, ehe sie zu Hause sind, schnell noch alles auffessen müssen, denn man soll nichts mehr in ihren Taschen finden. Das nicht. Also los! Sie stopfen sich die Backentaschen voll und kauen, was der Magen hält. Ehe sie den Schlüssel in die Tür stecken, haben sie aufgefuttert.

Morgen gehen sie wieder vor Mittag ein paar Pakete kaufen. Es wird nichts Rechtes werden mit ihrem Appetit. Solange sie noch Geschenke einkaufen, nicht.

So, und nun gehe ich auch auf die Straße!

Lübecker Marzipan

Eigentlich wollte ich ja in die Backstube einer Bäckerei eindringen und da einmal zusehen, wie man das alles macht: Marzipanbrote, Schokoladenkekse, und was es sonst Weihnachtliches zu essen gibt.

„Ja, aber," sagt die Verkäuferin, „wir backen doch nur morgens bis zehn."

„Ach so!" Ja, das vergaß ich. Was soll ich nun erzählen? — Ich hätte schließlich ein paar Erinnerungen an Marzipan beispielsweise. Ich war schließlich einmal Pennäler des ehrwürdigen Katharineums in der Marzipanstadt Lübeck. In Lübeck gehen vor Weihnachten Männer in weißen Trachten herum und verkaufen auf den Straßen Marzipan-Kugeln. Diese Kugeln kosten eine Mark das Stück. Aber es ist nicht der Marzipan, der das kostet; in den Kugeln ist zuweilen, wenn man mit Glück hineinbeißt, ein Fünfzigmarkschein eingebacken oder ein Hundertmarkschein. Wenn man die Zähne in solche Kugel setzt und etwas Papierenes spürt, da weiß man gleich: Gewonnen! Finger in den Mund und herausgeholt!

Dresdner Stollen

Das ist eine andere Sache. Es fängt (dort, wo es ganz richtig gemacht wird) schon sechs Wochen vor Weihnachten an. Da melden sich die Hausfrauen beim Bäcker für Weihnachten vor.

Eigentlich fängt es schon drei Monate vor Weihnachten an, da mogeln sie bereits vom Kostgeld etwas auf die hohe Kante. Es sammelt sich an, und Weihnachten wird davon eingekauft: Zucker, Mehl, Butter, Margarine, Hefe, Eier, bittere und süße Mandeln, Rosinen, Citronat, Staubzucker, — was alles zu einem Stollen gehört, der etwas auf sich hält.

All das mit allen Zutaten in einen handfesten Wäschekorb: so geht's zum Bäcker. Aber nein, das Allerwichtigste vergaß ich beinah: das Stückchen Holz, auf dem der Name der Hausfrau steht. Dieses Stück Holz wird nachher als Erkennungszeichen in den Stollen gepflanzt.

So, und nun müßte ein Maler kommen, der sich auf Pinsel und Palette versteht, ein gemütvoller wie Thoma oder vielleicht ein Daumier, und der müßte die Frauen malen, wie sie in der Backstube versammelt sitzen, jede über ihren Stollen wachend, der in den Ofen geschoben wird.

Ein Stollen ist ja nicht ein Stollen schlechthin, es gibt gewaltige Unterschiede! Da pikt man schon besser das Holz mit seinem Namen selbst in den Teig und paßt argwöhnisch auf, daß es auch der eigene Stollen ist, der wieder aus dem Ofen kommt, nicht ein fremder.

Drei, vier Stunden sind die Frauen in der Backstube, und sie weichen nicht vom Fleck, ehe alles fertig ist. Sie haben Butterbrote und Kaffee mit und stärken sich, während ihre Stollen im Ofen backen, es gibt einen Backstuben-Kaffeeklatsch, der es in sich hat.

Und dann nach drei, vier Stunden ist der Augenblick da, wo der Stollen aus dem Ofen kommt, da hört mit einem Male alle geruhsame Gemütlichkeit auf. Jede Hausfrau pinselt selbst ihren Stollen mit Butter ein und bestreut ihn mit Puderzucker.

Ganz langsam, behutsam wie man rohe Eier trägt, tragen sie ihre Stollen feierlich nach Hause. Und Weihnachten — guten Appetit!

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Nummer 348 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 22. Dezember 1936

Landwirtschaftliche Märkte

Cloppenburg, 21. Dezember. Vieh- und Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Auftrieb: 22 Stück Rindvieh, 450 Schweine. Es kosteten Milchkühe 330—430 RM, tragende Quenen 280—400 RM, Weiderinder 140—280 RM. Handel langsam. Ferkel 5—6 Wochen 8—10 RM, 6—8 Wochen 8—10 RM, 8—10 Wochen 10—12 RM, ältere Tiere pro ½ Kg. 0,30—0,35 RM. Handel mittelmäßig. Ausgesuchte Tiere in allen Klassen und Gattungen über Notiz.

Bechta, 21. Dezember. Schweinemarkt. Auftrieb: 412 Schweine. Es kosteten: Ferkel bis 6 Wochen 5—7 RM, 6—8 Wochen 7—8 RM, 8—10 Wochen 8—9 RM das Stück, Läuferschweine 27—30 Rpf. das ½ Kg. Marktverlauf: flott, geräumt.

Bremen, 21. Dezember. Schweinemarkt. (Amtlicher Viehmarktbericht über den Rinder- und Kleinviehmarkt.) Notierung für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Auftrieb: 4279 Schweine, vom 13. bis 19. Dez. zum städtischen Schlachthof direkt: 161, lebend ausgeführt: 141 Schweine, Schweine a1) 54½ (Stückzahl 125), b1 53½ (374), b2) 52½ (1172), c) 50½ (1894), b), e) und f) 48½ (570), a1) fette Speckfauen 51½—53½ (112), a2) andere Sauen 48—50½ (15). Altschneider 48—52½ (17). Marktverlauf: verteilt.

Bremen, 21. Dezember. Fleischgroßmarkt. (Markt vom 15. bis 18. Dezember.) Preise für 50 Kg. in RM. Rindfleisch 1 73—76, 2 57—65, Kalbfleisch 1 95—104, 2 85—93, 3 70—78, Schaffleisch 1 85 bis 110, 2 52—66, 3 45—55, Geschlachtet eingeführt 22½ Rinder, 16½ Kälber, 34½ Schafe, 112½ Schweine. Marktverlauf: In allen Gattungen flott.

Dortmund, 21. Dezember. Viehmarkt. Auftrieb: 569 Rinder, 32 Ochsen, 78 Bullen, 405 Kühe, 54 Färsen, 552 Kälber, 30 Schafe, Lämmer und Hammel, 3690 Schweine. Preise: Ochsen: a1) 45, b) 40—41, Bullen: a) 43, b) 39, c) 34, Kühe: a) 43, b) 35—39, c) 30—33, d) 20 bis 25, Färsen a) 44, b) 40, c) 35, Kälber b) 63, c) 53, c1) 38, Lämmer und Hammel a) 40—49, b) 30—35, Schweine a) fette Speckschweine 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, Speckfauen 55,50, andere Sauen 52,50. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt. Schafe mittel.

Essen, 21. Dezember. Viehmarkt. Auftrieb: 573 Rinder, 30 Ochsen, 96 Bullen, 389 Kühe, 58 Färsen, 1032 Kälber, 15 Schafe, Lämmer und Hammel, 5828 Schweine. Preise: Ochsen: a1) 45, b) 41, c) 36, Bullen a) 43, b) 39, c) 34, Kühe: a) 41—43, b) 36—39, c) 30—33, d) 25, Färsen: a) 44, b) 39—40, c) 34—35, Kälber a) 70—78, b) 56—63, c) 40—53, c1) 27—38, Lämmer und Hammel a) 52, Schweine a) fette Speckschweine 56½, b1) 55½, c) 52½, d) 50½, Speckfauen 55½, andere Sauen 52½. Marktverlauf: Großvieh Kälber und Schweine zugeteilt.

Düsseldorf, 21. Dez. Viehmarkt. Auftrieb 357 Rinder, 23 Ochsen, 72 Bullen, 217 Kühe, 45 Färsen, 845 Kälber, 2468 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, b) 41, c) 36, Bullen a) 43, b) 39, c) 34, Kühe a) 43, b) 39, c) 30—33, d) 25, Färsen a) 44, b) 40, c) 35, Kälber a) 75—78, b) 63, c) 53, d1) 38, Schweine a) fette Speck- 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51, Speckfauen 56, andere 53. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt. Nächster Viehmarkt 30. Dezember.

Köln, 21. Dez. Viehmarkt. Auftrieb 923 Rinder, darunter 111 Ochsen, 85 Bullen, 625 Kühe, 102 Färsen, 1422 Kälber, 7797 Schweine. Preise: Ochsen a1) 45, b) 41; Bullen a) 43, b) 39; Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber a) 78, b) 63, c) 53, c1) 38, d) 38; Schweine a) fette Speckschweine 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51, Speckfauen 56, andere Sauen 53. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. „Aachen" nach Westküste Südam. (MS) 18. 12. Magallanes nach Corral — Anhalt nach Golf-Südam. 19. 12. Philadelphia — Attika heimk. 21. 12. Norderned-FS. paff. nach Hamburg — Borkum nach Kuba-Golfh. 20. 12. Queffant paff. nach Havanna — Bremen heimk. 21. 12. Oberdourg — Cordillera (Chartererdampfer) heimk. 20. 12. Queffant paff. nach Antwerpen — Krefeld heimk. 20. 12. Queffant paff. nach Rotterdam — Donau nach Ostasien 19. 12. Oran nach Port Said — Düsseldorf heimk. 19. 12. Antofagasta — Erlangen nach Golf-Austr. 19. 12. Hamburg nach Pensacola — Franken nach Ostasien 19. 12. Schanghai nach Dairen — Gneisenau heimk. 20. 12. Ceara — Ilar heimk. 20. 12. Le Havre nach London — Lippe nach Ostasien 19. 12. Gibraltar paff. nach Port Said — Memel nach Kuba-Mexiko 18. 12. Queffant paff. nach Vera Cruz — München heimk. 19. 12. Azoren paff. nach Antwerpen — Neckar heimk. 19. 12. Penang nach Colombo — Nordenney nach Nord-Braf. 19. 12. Antwerpen nach Teneriffa — Nürnberg nach Westk. Südam. (WK) 19. 12. Callao — Orotava heimk. 21. 12. Hamburg — Porta nach Golf-Südam. 21. 12. Natal paff. nach Bahia Blanca — Reinhart L. M. Nuß (Chartererd.) nach Kan. Inseln 19. 12. Vigo nach Teneriffa — Saale nach Ostasien 20. 12. Hamburg nach Antwerpen — Schwaben nach Westk. M.-Am.-Mexiko 20. 12. Lundsend paff. nach Cristobal — Spree nach Nord-Braf. 20. 12. Ceara — Weser nach Westk. Nordam. 20. 12. La Union.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Nordamerika Ostküste und Golfhäfne: D Hansa ausg. 19. 12. an Newyork — D Hamburg heimk. 21. 12. Fastnet Rock paff. nach Cobh — D Wasenwald ausg. 19. 12. Queffant paff. nach Charleston — D Idarwald ausg. 19. 12. an Neuorleans — D Bochum ausg. 19. 12. Bishop Rock paff. nach Boston — Nordamerika Westküste: MS Seattle heimk. 17. 12. von La Libertad nach Cristobal — MS Tacoma ausg. 20. 12. von Mazatlan nach Los Angeles — Mittelamerika, Westindien: D Adalia aus. 18. 12. an Caripito — D Vancouver ausg. 17. 12. von Newyork nach Veracruz — D Troja heimk. 19. 12. von Curacao nach Pto. Cabello — MS Patricia ausg. 20. 12. an Curacao — MS Phoenicia ausg. 19. 12. an Port of Spain — Südamerika Westküste: D Amasis ausg. 20. 12. an Antwerpen — MS Rhakotis heimk. 19. 12. Azoren paff. nach Antwerpen — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: D Essen heimk. 18. 12. von Port Sudan nach Suez — D Freiburg ausg. 20. 12. von Belawan — D Uckermark heimk. 20. 12. von Le Havre nach Holland — D Hanau ausg. 19. 12. na Kapstadt — D Naumburg heimk. 19. 12. Pmuiden paff. nach Amsterdam — MS Magdeburg heimk. 19. 12. von Newcastle nach Bremen — MS Rendsburg heimk. 20. 12. von Burnie — Ostasien: MS Burgenland ausg. 19. 12. an Port Said — MS Duisburg heimk. 20. 12. von Genua nach Casablanca — MS Ruhr ausg. 19. 12. von Suez nach Penang — MS Leverkusen heimk. 19. 12. von Manila nach Singapore — MS Rheinland heimk. 19. 12. an Dairen — D Oliva heimk. 19. 12. von Kobe nach Otaka — D Scheer heimk. 20. 12. an Antwerpen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona heimk. 18. 12. von Rio de Janeiro. — General Artigas 20. 12. von Boulogne f. M. nach Lissabon. — General San Martin heimk. 20. 12. Queffant passiert. — Monte Pascoal heimk. 19. 12. von Montevideo nach Rio Grande. Grandon ausg. 19. 12. Cap Finisterre passiert. — Havenstein heimk. 19. 12. von Madeira nach Rotterdam. — Holstein ausg. 19. 12. in Antwerpen. — Joao Pessoa heimk. 19. 12. von Cabedello nach Natal. — Macelo 19. 12. von Madeira nach Hamburg. — Pernambuco 20. 12. von Antwerpen nach Süd-Brasilien — Paraguay heimk. 18. 12. von Santa Fe nach Rosaro. — Steigerwald ausg. 20. 12. in Montevideo. — Taunus ausg. 18. 12. in Cadbedello. — Tenerife ausg. 20. 12. von Rio de Janeiro nach Santos.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wadehe heimk. 17. 12. ab Las Palmas — Wameru ausg. 18. 12. ab Pointe Noire — London Corporation heimk. 20. 12. Queffant paff. — London Exchange heimk. 19. 12. ab Monrovia —Ernst Brockelmann ausg. 20. 12. an Lissabon — Njassa heimk. 18. 12. ab Lobito — Wangoni heimk. 18. 12. ab Aden — Watuffi ausg. 17. 12 ab Genua — Usukuma ausg. 17. 12. ab Lindi — Adolph Woermann ausg. 19. 12. an Southampton.

Deutsche Levante-Linie G.m.b.H. (Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Adana ausg. 19. 12. von Alexandrette nach Mersin — Andros ausg. 20. 12. von Oran nach Malta —Angora ausg. 20. 12. in Izmir — Arta heimk. 20. 12. in Rotterdam — Alfunzione heimk. 20. 12. in Fiume — Athen ausg. 19. 12. in Alexandrien — Delos heimk. 20. 12. in Rotterdam — Ithaka ausg. 19. 12. Queffant paff. — Macedonia heimk. 19. 12. Queffant paff. — Helga L. M. Nuß ausg. 19. 12. Malta paff. — Ilse L. M. Nuß heimk. 19. 12. von Triest nach Oran — Smyrna heimk. 20. 12. Queffant paff. — Tinos heimk. 19. 12. von Haifa nach Oran — Paloda ausg. 20. 12. in Famagusta.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 20. 12. von Dover nach Port of Spain.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Lahneck 19. 12. Hamburg nach Vigo — Ehrenfels 20. 12. Kalkutta — Frauenfels 20. 12. Antwerpen — Geierfels 19. 12. Basra nach Khoramshar — Neuenfels 19. 12. von Aden ausg. — Ockenfels 19. 12. Gibraltar paff. heimk. — Olderé (Chartererd.) 19. 12. Sevilla — Rotenfels 20. 12. Gibraltar paff. heimk. — Schönfels 19. 12. Gibraltar paff. ausg. — Sonnenfels 19. 12. Colombo — Stadick 20. 12. Queffant paff. heimk. — Stolzenfels 19. 12. Perim paff. heimk. — Sturmfels 19. 12. Suez — Treuenfels 20. 12. Antwerpen nach Kalkutta — Wachtfels 21. 12. Perim paff. ausg. — Wartenfels 19. 12. Kalkutta — Weißenfels 18. 12. von Port Sudan heimk. — Werdenfels 19. 12. Queffant paff. ausg. — Wolfsburg 19. 12. Queffant paff. ausg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 19. 12. Rotterdam — Andromeda 20. 12. Köln nach Rotterdam — Apollo 19. 12. Antwerpen nach Pasajes — Ariadne 21. 12. Koltenau paff. nach Rotterdam — Arion 19. 12. Lissabon — Bacchus 20. 12. Rotterdam nach Köln — Belona 18. 12. Odda nach Antwerpen — Ceres 20. 12. Königsberg — Diana 20. 12. Köln nach Rotterdam — Egeria 21. 12. Lobith paff. nach Rotterdam — Electra 19. 12. Gotenburg nach Bremen — Euler 21. 12. Scheveningen paff. nach Bremen — Flora 20. 12. Lobith paff. nach Rotterdam — Fortuna 21. 12. Kopenhagen — Hestia 20. 12. Tunis nach Rotterdam — Irene 20. 12. Neuhafd — Iris 19. 12. Königsberg — Jason 20. 12. Stettin — Juno 19. 12. Königsberg — Kito 20. 12. Vigo — Leda 20. 12. Holtenau paff. nach Bremen — Minos 19. 12. Königsberg nach Brake — Neptun 20. 12. Rotterdam — Naobe 21. 12. Holtenau paff. nach Bremen — Nixe 19. 12. Stavanger nach Bremerhaven — H. A. Nolze 20. 12. Brunsbüttel paff. nach Gdingen — Oreft 19. 12. Rotterdam nach Stettin — Oscar Friedrich 19. 12. Danzig nach Rotterdam — Pallas 19. 12. Rotterdam nach Altona — Perseus 19. 12. Emmerich paff. nach der Ruhr — Rhadra 19. 12. Altona nach Rotterdam — Rhoebus 21. 12. Brunsbüttel paff. nach Kopenhagen — Pluto 20. 12. Pasajes nach Ferrol — Pollux 19. 12. Köln — Pyladeß 19. 12. Stockholm — Rhea 20. 12. Rotterdam nach Altona — Sirius 19. 12. Riga nach Hamburg — Themis 21. 12. Lobith paff. nach Rotterdam — Theseus 20. 12. Gotenburg — Uranus 21. 12. Gefle — Venus 20. 12. Lobith paff. nach Rotterdam — Vesta 20. 12. Lissabon nach Oporto — Victoria 20. 12. Holtenau paff. nach dem Rhein — Wiking 19. 12. Königsberg nach Ostrand — Feronia 21. 12. Holtenau paff. nach Bremen.

Argo Reederei AG, Bremen. Adler 19. 12. Hamburg — Albatros 21. 12. Hull — Alk 21. 12. Rotterdam — Amisia 19. 12. Reval nach Raumo — Butt 20. 12. Holtenau paff. nach Antwerpen — Drossel 21. 12. nach Rotterdam — Erpel 20. 12. Wiborg — Finf 20. 12. Brunsbüttel paff. nach Riga — Forelle 20. 12. Holtenau paff. nach Königsberg — Ganter 19. 12. Rotterdam nach Antwerpen — Greif 21. 12. Hamburg — Hecht 20. 12. Stolpmünde — Ibis 19. 12. Holtenau paff. nach Antwerpen — Lumme 21. 12. Holtenau paff. nach Bremen — Oliva 19. 12. Middlesbrough — Optima 19. 12. Antwerpen — Orla 19. 12. Raumo nach Bremen — Rade 19. 12. Räfsö nach Kotka — Visurgis 21. 12. Holtenau paff. nach Bremen.

Hendrik Fisser AG, Emden. Konsul Carl Fisser 18. 12. Freetown nach Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lisboa ausg. 19. 12. in Danzig — Larache heimk. 19. 12. Queffant paff. — August Schultze ausg. 19. 12. Queffant paff. — Casablanca 19. 12. von Casablanca nach Tanger — Ceuta 19. 12. von Las Palmas nach Hamburg — Palos 20. 12. von Rotterdam nach Pasajes — Pasajes ausg. 20. 12. in Melilla — Ammerland ausg. 20. 12. in Villagarcia — Tanger ausg. 20. 12. Finisterre paff. — Sebu heimk. 20. 12. Queffant paff.

Adlerdienst Autohaus Harmdierks & Remmer 4741
Anzeigen- Annahme für die Nachrichten für Stadt und Land 3446
Autobusvermietung Oldenburger Vorortsbahn H. Pekol, Dragonerstr. 45 2111
Auto-Decken-Oele Ad. de Cousser Wwe. Bismarckstraße 18 3916
Auto-Fahrschule- Vermietung Ludwig Bald Cloppenburger Straße 29 2192
Autodecken alte, kauft Meller & Co. G. m. b. H. Schäferstraße 7 4493
Autohaus Max Harmdierks, Damm 32 Fahrschule — Reparaturen 3756
Auto-Lackierung Carl Borrmann, Johannisstr. 5 2214
Auto-Licht Ing. Erwin Liedtke, Ofener Straße 32 3822
Autoruf G. Hinrichs Grüne Straße 20 4177
Autoscheiben Emil Lampe & Sohn, Baumgartenstraße 4 3306
Auto-Taxameter 6141
Baugeschäft Joh. Husmann, Fichtenstraße 2 Neubauten — Reparaturen 4558
Bausparen bei der R.O.B. Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Oldenburg 2540
Baustoffe Zementwaren August Cassens, Kl. Bahnhofstraße 17 / Tel. 4486 und 4426
Beerdigungs-Institut Joh. Weinrich Donnerschweer Straße 31 4323
Bettenreinigung Montags und Donnerstags Rich. Zierrath, Haarenstr. 54—55 4096
Bier in Flaschen und Siphons Hermann Klostermann, Kl. Bahnhofstraße 11 4436
Blumen August Rohlf, Blumenstraße 4 4875
Büromaschinen Franz Borens, Kaiserstraße 16 Das Haus für Bürobedarf 4055
Drucksachen R. Sußmann, Georgstraße 41 3620
Eisenkonstruktionen W. Hartmann & Sohn, Schützenhofstraße 18 3080
Farben Lacke — Tapeten — Nadorster Straße 62 Farbenhaus Martin Ellers 2549
Feuer-Versicherung Günstige Tarife Victoria-Versich., Heiligengeistw. 21 4115
Fische Hermann Roth, Donnerschweer Straße 34 2513
Fliesen Gerh. Müller, Alexanderstraße 21 4829
Glaserei Carl Schisek Nachf. Kleine Str. 5 (Katharinenstr.-Steinweg) 2690
Grabdenkmäler Wand- und Fußbodenfliesen Bernhard Rögl, Nad. Str. 10—12 3023
Grundstücke vermittelt Dr. Hans Winters, Donnerschweer Straße 89 3067
Kohlen Johann D. Wilking, Donnerschw. Straße 66 2208
Klempnerei Wilh. Müller Nachflg. G. Vosgerau, Friedensplatz 4 3304
Landwirtschaftl. Maschinen Joh. v. Geuns, Cloppenb. Str. 22 2139
Malermeister Carl Gärtner Lambertistraße 76 2285
Marmorwaren für alle Zwecke Isenbeck & Sohn, Westerstraße 7 5024
Möbeltransporte Autotransporte A. Wollering Wwe., Rosenstr. 48 2924
Opel-Automobil-Centrale 2303
Polstermöbel eigene Anfertigung Harms, Schloßplatz 14 4325
Staubsauger Bohnermaschinen Reparaturen Elektrolux, Lange Straße 90 4310
Tischlerhölzer (astreine Kiefer usw.) Janßen & Bohlen Gottorpstraße 6 2654
Uniformen Militäreffekten — Reithosen Franz Spangemacher, Lange Str. 64 4037
Wagenplane Markisen — Zelte W. Rose, Stau 13 3773
Wäscherei J. Ahrens Bloherfelder Straße 64 5083
Zentralheizungen Friedrich Giesemeyer, Ecke Drögen-Hasen-Weg 2821
Zeitung- Bestellung für die Nachrichten für Stadt und Land 3446

Unsere Kasse
ist am Donnerstag, 24. 12. 1936
und Sonnabend, den 2. 1. 1937,
geschlossen
Krankengeld-Zahltage am Mittwoch, dem
23. und Donnerstag, dem 31. 12. 1936,
von 9—13½ Uhr
Allgemeine Ortskrankenkasse
der Stadtgemeinde Oldenburg

Die Kassen
der Kreditinstitute der Stadt Oldenburg
sind am
Donnerstag, d. 24. Dezember 1936,
nur vormittags geöffnet

Zweierlei Dinge gehören in jeden Haushalt:
Für die Hausfrau: Ein reichhaltiger Wirtschaftsteil, Nachweis guter Einkaufsquellen
Für den Hausherrn: Guter politischer Nachrichtendienst
Für beide: Der fesselnde, hochstehende Unterhaltungsteil und der gute Roman
Das alles bieten die „Nachrichten für Stadt und Land"

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 348 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Dienstag, dem 22. Dezember 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 22. Dezember 1936

Winter-Sonnenwende

Die Zeit ist reif, es dreht das Sonnenrad
Zu neuem Lauf auf alten Schicksalspfad
Im Jahreskreis der Sonnenwend'.

(Verfasser unbekannt.)

Unablässig sank der Sonne Feuerball, unablässig schwand des Lichtes Schöpferkraft, unablässig stieg die Nacht. Der Tag zerfloß in des Nebels grauem Dunst. Die Freude vertropfte im Weh.

Längst verklang des Frühjahrs Jubelfanfare, längst der Sommerzeit mütterliche Weise, längst zerbrach das fröhliche Erntelied der goldenen Herbsteszeit in den winterlichen Stürmen. Sturmeswut brachte Not. Ueber manches Opfer sickern still noch Tränen, und die Freude schwand jäh.

Doch Sonnenwende ist und Zeitenwende. Nach ewigen Gesetzen formen sich die Spiralen der Zeit. Kein Ding hier auf Erden ewig besteht, kein Ding auf ewig vergeht. Ist die Zeit erfüllt, so stellt sich ein die Wende. Aus Nacht wächst Tag, aus Weh wächst Freude, aus dem Tod uns neues Leben.

Wintersonnenwende — da wachsen das Licht und das Lichte, und es steigt die Freude.

-mp-

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Heute abend findet eine Aufführung des erfolgreichen

Lustspiels „Die vier Gesellen"
von Jochen Huth

in der Inszenierung von Carl Simon statt. Vier Gesellen, das sind vier junge Mädel, deren Schicksal auf eine so heitere, lebens- und zeitechte Art abrollt, daß es bei der Erstaufführung am Freitag immer wieder herzliches Lachen und begeisterten Beifall brachte und am Ende einen großen Erfolg ergab. Besonderer Anteil daran gebührt den Darstellern, den oft sehr munteren, mitunter aber auch vom Weltschmerz erfaßten vier Gesellen: Tilde Maschat, Ilse Steppat, Jo Wegener und Jutta Freybe und ihren mit mehr oder weniger Glück geheimgehaltenen Liebhabern.

Der morgige Mittwoch bringt am Nachmittag das entzückende

Weihnachtsmärchen „Der kleine Muck"
von Friedrich Forster,

das schon so viele Oldenburger Kinder begeistert hat, aber noch viel mehr begeistern soll, und das am Sonntag vor ausverkauftem Hause aufgeführt wurde. Denn was gäbe es für sie wohl schöneres, als einen Nachmittag im Märchenland bei Hexen, Riesen, Prinz und Prinzessin? Dabei bürgt der Name Friedrich Forster, eines der meistgespielten zeitgenössischen Dramatiker, daß hier keines der üblichen billigen Märchen, sondern ein Werk von unbedingt dichterischer Qualität geboten wird. Denn gerade für unsere Oldenburger Kinder soll das Beste gut genug sein.

Morgen abend findet die erste Aufführung der Neuinszenierung der

Märchenoper „Häusel und Gretel"
von Humperdinck

statt. Dies Werk gehört längst zu den köstlichsten Werken deutscher Musik- und Opernliteratur, die nie vergessen werden. Denn das volkstümlichste deutsche Märchen hat hier in der Musik den schlichten und volkstümlichen Ausdruck gefunden, der seinem Stimmungscharakter angemessen ist. Gerade der Erwachsene, der sich in der Weihnachtszeit wieder in das Land der Kindheit zurücksehnt, wird durch Humperdincks zauberhafte Weisen in das schöne Märchenland kindlicher Weihnachtsseligkeit entrückt.

Musikdirektor Schweppe hat die musikalische Leitung der Oper, dessen szenische Betreuung in Händen von Dr. Koch liegt. Die Bühnenbilder schuf Erich Döhler.

Die Theaterkasse

bleibt am Donnerstag den ganzen Tag geschlossen!

Das Landestheater wartet dieses Jahr mit einer außergewöhnlich netten Ueberraschung auf. Es gibt seinen Theaterbesuchern in dem neuen Programmheft ein richtiggehendes buntes Bilderbuch in die Hand. Erich Döhler hat auf den 12 Seiten und auf den Umschlagblättern entzückende farbige Bildchen geschaffen, die jedes Kind erfreuen und jedem Erwachsenen Vergnügen bereiten werden. Und das Märchen, das Hugo Hartung erzählt, ist für die „Jugend von 19 bis 90 Jahren" bestimmt; denn jeder wird in dieser heiteren Geschichte aus dem Wichtelreich allerhand launige Parallelen zu Oldenburg, zu seinem Theater und zu seinen Theaterbesuchern finden. Und wenn am Ende der Märchenintendant seinen Weihnachtstisch deckt, dann finden wir in den kleinen Figürchen seiner Bescherung alte Bekannte aus dieser Spielzeit unseres Landestheaters, und wenn auf der Rückseite des Heftes Generalintendant Hans Schlenck den Oldenburgern seine persönlichen Neujahrswünsche ausspricht, dann nimmt man auch hier an, daß unser Generalintendant den Herrn Intendanten mit dem wunderschönen weißen Vollbart aus dem Wichtelmärchen zuminbest kennen muß. Wirklich: Dieses Heft der „Blätter des Landestheaters" kann sich unter jedem Weihnachtsbaum sehen lassen!

Die neue Verkehrssignalanlage

Vom Polizeiamt wird uns mitgeteilt, daß voraussichtlich am heutigen Dienstag die fahrzeuggesteuerten Verkehrssignale an der Straßenkreuzung Lange Straße, Heiligengeiststraße, Heiligengeistwall, Staulinie in Betrieb gesetzt wird. Die Farbzeichen der Signalanlage bedeuten:

Grün: „Straße frei"

Gelb: Für Verkehrsteilnehmer in der vorher gesperrten Richtung „Achtung", in der vorher freien Richtung „Anhalten", für in der Kreuzung Befindlichen „Kreuzung frei"

Rot: „Halt".

Das Einbiegen ist auf die Zeichen „Straße frei" und „Kreuzung frei" zulässig. Nach links darf auf das Zeichen „Straße frei" nur eingebogen werden, wenn dadurch der Verkehr von entgegenkommenden Fahrzeugen auf der freigegebenen Fahrbahn nicht gestört wird. Einbiegende haben auf die Fußgänger, diese auf die Einbiegenden besondere Rücksicht zu nehmen.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Lichtsignale für sämtliche Verkehrsteilnehmer, also auch für Radfahrer und Fußgänger, gelten.

Weihnachten im Ollnborger Kring

Die Kringleitung hatte in diesem Jahre auf die Durchführung einer öffentlichen und an die nahe Weihnachtszeit anklingenden Veranstaltung, die in den vorausgegangenen Jahren jeweils als „Börwiehnacht" überall großen Anklang gefunden hatte, verzichtet. Der bekannte und auch hier immer gern wieder gehörte niederdeutsche Lautenliedersänger Rich. Germer-Hamburg, der bereits auch für die diesjährige „Börwiehnacht" gewonnen worden war, wird im Rahmen eines anderen Heimatabends, der zu Anfang des Jahres zur Durchführung kommen soll, mitwirken. Die eigentliche Weihnachtsfeier der Arbeitsgruppen des Ollnborger Kring, die traditionsgemäß in jedem Jahre im Saale „Zum Grafen Anton Günther" stattfand, hatte infolge des Ausfalls der „Börwiehnacht" und zum andren aus dem erfolgten Eintritt vieler neuer Mitmacher in die verschiedenen Arbeitsgruppen einen zahlreichen Besuch aufzuweisen. Eine weihnachtliche Stimmung lag über der sinnigen und stilvollen Feierstunde, die alle aktiven Kräfte des Kring vereinte und jedem Teilnehmer ein tiefes, inneres Erleben vermittelte. Der während der letzten Jahre erfolgte Einsatz der Arbeitsgruppen, der stets in unverminderter Stärke angehalten hat und durch den nicht nur unser Volks- und Niederdeutschtum stets mutig und tatfreudig vorangetragen wurde, sondern vielen deutschen Volksgenossen aus allen Kreisen der engeren Heimat und über ihre Grenzen hinaus Stunden wahrer und volkstümlicher Festgestaltung in ernster und freudiger Art beschert wurden, gibt den Mitmachern im Kring auch das Recht, einmal im Jahre zur Weihnachtszeit an sich selbst zu denken und im Rahmen dieser großen Schaffensgemeinschaft in feierlicher Weise zusammen zu sein. Fleißige Hände hatten mit Geschick und viel Umsicht den Saal mit Tannengrün, brennenden Kerzen und einem schmucken Tannenbaum in überzeugender Weise ausgeschmückt. An langen, weißgedeckten Tischen fand jeder Teilnehmer an dieser Feierstunde seinen Platz. Nach verschiedenen gemeinschaftlich gesungenen Weihnachtsliedern und dem Vortrag einer auf die Weihnachtszeit anklingenden Geschichte und einer weiteren Abrundung der Einleitung des Abends durch Lieder, gab es für jeden Teilnehmer Kaffee und Kuchen und eine Weihnachtsgabe, die der Weihnachtsmann höchst persönlich, jeweils mit passenden Randbemerkungen, überreichte. An der weiteren Gestaltung des Abends hatten die fleißigen und tüchtigen Kringmusikanten ganz besonderen Anteil. Jeder Teilnehmer an der schönen und sinnvollen Weihnachtsfeier verlebte ein paar Stunden, die in jeder Weise dazu angetan waren, die Gemeinschaft und eine erfolgreiche Weiterführung der Arbeit im kommenden Jahre zu fördern.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude" Kreis Oldenburg-Stadt

In der Zeit vom 16. bis 23. Januar 1937 veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude", Gau Weser-Ems, ihre

erste wintersportliche Fahrt

nach Winterberg (Sauerland). Fahrpreis, einschließlich Verpflegung und Unterkunft, 37,00 RM.

Harzfahrer! Herhören!

Betr. Fahrt nach Bad Harzburg vom 25. 12. bis 1. 1. 1937.

Fahrkarten müssen bis spätestens Mittwoch, 23. Dezember, 18.30 Uhr, abgeholt werden.

Sonderveranstaltung für die Arbeitsopfer

Für die Arbeitsopfer, die Kleinrentner und eine große Anzahl Osternburger Schulkinder fand gestern nachmittag im Landestheater durch Vermittlung der NSG „Kraft durch Freude", Kreiswaltung Oldenburg-Stadt, eine Sondervorführung des trefflichen Volksstückes „Petermann fährt nach Madeira" statt, womit den Besuchern recht herzlich frohe Stunden bereitet wurden. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch den Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Heinrich Büsing, der in packenden Worten über den großen Wandel sprach, der in Deutschland im besonderen auf dem Gebiete der Fürsorge und der Betreuung gegenüber den Arbeitsopfern offenbar geworden ist. Nicht Almosen oder gar Mitleid werde diesen Volksgenossen im neuen Deutschland zuteil, sondern tatkräftige, aus der Kraft der Gemeinschaft des Volkes entspringende Fürsorge. Die Arbeitsopfer seien als Volksgenossen nicht minderen Wertes oder überflüssig, sie hätten, wie alle übrigen schaffenden deutschen Menschen, ein Recht dazu, teilzunehmen an den gewaltigen Errungenschaften des Dritten Reiches. Aus dem Erleben unserer Zeit sollen sie Kraft schöpfen zu neuem, das nationalsozialistische Deutschland bejahenden und fördernden Wirken.

Die kurzen Ausführungen wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen. Anschließend verfolgten dann die Gäste das köstliche Geschehen, das sich auf der Fahrt des Herrn Petermann nach Madeira abspielt, in heller Freude, die ihren Ausdruck fand in spontanen Beifallskundgebungen.

80. Geburtstag

Heute begeht der frühere Kaufmann Julius Presuhn, Heiligengeiststraße 2 wohnhaft, in bester Frische und Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Er wurde am 22. Dezember 1856 als Sohn des Kammerrevisors Ernst Presuhn in Oldenburg geboren. Nachdem Herr P. seine kaufmännische Lehrzeit beendet hatte, wurde er zum Oldenb. Dragoner-Regiment Nr. 19 eingezogen und kam zur 2. Eskadron, die sich seiner Zeit noch in Cloppenburg befand. Seine Militärzeit dauerte von 1876 bis 1879. Damals lagen die Mannschaften noch in Privatquartieren, wo es dann morgens um 4 Uhr zum Stalldienst antreten hieß. Da Herr P. ein gewandter Turner war, zeichnete er sich besonders durch Ueberspringen eines lebenden Pferdes aus. Kommandeur war damals Oberst v. Krosigk. Nach seiner Militärzeit war P. in verschiedenen Mischgeschäften im Hannoverland tätig. Ende der 1880er Jahre fing er in Oldenburg ein kleines Schmuck- und Lederwarengeschäft an, das er durch Fleiß und Aufmerksamkeit zur Blüte brachte, so daß er in die Lage versetzt wurde, das Haus an der Heiligengeiststraße 2 (das frühere Prinz Pfenburgsche Haus) zu erwerben. Hier vergrößerte er sein Geschäft bedeutend. Viele alte Oldenburger werden sich wohl noch des Geschäfts erinnern. In der Inflationszeit verlor P. sein ganzes Vermögen, so daß er von vorne anfangen mußte. 1928 war Herr Presuhn krankheitshalber gezwungen, sein Geschäft zu verpachten. Vor zwei Jahren verlor P. seine Frau, die ihm in den langen Jahren mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat, und mit der er in glücklicher Ehe lebte. Eine Schwester von ihm, die in Bremen wohnt, steht im 90. Lebensjahr. Herr Presuhn ist Mitglied des Vereins ehemaliger 19er Dragoner und erinnert sich heute noch gern seiner Dienstzeit beim Regiment. Außerdem ist er langjähriges und eifriges Mitglied des Oldenburger Kleingartenvereins. Herr P., der noch an allen Zeitereignissen regen Anteil nimmt, ist seit über 60 Jahren treuer Leser der „Nachrichten".

(Aufn.: Wöltje.)

*

* **Erstmalig Meisterwettbewerb des Handwerks.** Der Leiter des deutschen Handwerks in der DAF, Paul Walter, hat jetzt die Richtlinien für die Durchführung des erstmalig für 1937 geplanten Meisterwettbewerbs des Handwerks erlassen, der seine Krönung in einer Prämierung und Ausstellung der besten Meisterstücke während des Reichshandwerkertages in Frankfurt finden soll. Für die Durchführung des Meisterwettbewerbes ist ein Reichsbeauftragter bestellt worden, weitere Organe für die Durchführung sind Reichs- und Bezirksausschüsse. Zur Teilnahme an dem Meisterwettbewerb werden alle Meister, deren Betrieb in der Handwerksrolle eingetragen ist, sowie Gefolgschaftsmitglieder der Handwerksbetriebe zugelassen. Zum Meisterwettbewerb 1937 ist die Anzahl der zugelassenen Berufe noch begrenzt. Es handelt sich zunächst um 38 Berufe, die sich auf das Bauhandwerk, das Metallhandwerk, das Bekleidungshandwerk, das Spezialhandwerk, das Holzhandwerk und das Nahrungsmittelhandwerk verteilen. Die Wettbewerbsarbeiten für die einzelnen Berufe werden in den Reichsausschüssen bestimmt. Dabei können auch Arbeiten zur Einsendung gelangen, die von einem Kunden des Meisters in Auftrag gegeben wurden. Bei der Beurteilung der Wettbewerbsstücke soll auch berücksichtigt werden, ob der Wettbewerbsteilnehmer Voraussetzungen für die Anerkennung seines Betriebes als vorbildliche Berufserziehungsstätte mitbringt, ob der Betrieb nicht in krassem Gegensatz zu den Bedingungen eines Musterbetriebes steht, ob die Durchführung des neuen Wirtschaftsplanes des Führers in dem Betrieb berücksichtigt wird und ob der Arbeit besonderer kultureller Wert beigemessen werden kann.

* **Vereinfachte Speisekarte, höherer Umsatz.** Die von der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe mit Wirkung ab 1. Januar für alle öffentlichen Lokale vorgesehene Neugestaltung der Speisekarte ist von einer großen Anzahl von Unternehmen schon jetzt durchgeführt worden, so daß ein erstes praktisches Ergebnis bereits vorliegt. Der Leiter der Fachgruppe Schankgewerbe und stellvertretende Leiter der Wirtschaftsgruppe, Richard Mentberger teilt darüber mit, daß in diesen Tagen verschiedene Betriebsinhaber größerer Häuser ihm erklärten, die Vereinfachung der Speisekarte sei von allen Gästen dankbar begrüßt worden und habe zu einer Vermehrung der Essenbestellungen geführt. Es sei also eine Erhöhung des Umsatzes eingetreten. Es sei unbestritten, daß das deutsche Gaststättengewerbe der ausländischen Küche zu große Zugeständnisse gemacht habe. Selbstverständlich werde ein internationales Haus nicht ganz auf ausländische Gerichte verzichten können. Eine erhebliche Einschränkung und stärkere Berücksichtigung der aus deutschen Bodenerzeugnissen hergestellten Speisen sei aber möglich und wirtschaftlich. Es sei darauf zu achten, daß trotz Vereinfachung die Speisekarte nicht zu primitiv oder eintönig werde. Auch bei einer geringen Anzahl der Speisen könne die Speisenfolge abwechslungsreich sein. Die Qualität der Speisen dürfe nicht schlechter, sondern müsse möglichst noch besser werden. Sollten Gaststätteninhaber, so schließt der Referent, sich ihrer Pflicht auf diesem Gebiet nicht bewußt sein, dann werde man Mittel und Wege finden, dem abzuhelfen.

* **Die Gebühr für die Krankenscheine** ist an die Krankenkassen nach den bestehenden Vorschriften zu entrichten, wenn die Leistung einer Krankenhilfe seitens der Kasse erfolgt. Wenn aber die Gemeinde die Schulzahnpflege für die die Schulen besuchenden Kinder durchführt, so kommt nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts insoweit eine Verpflichtung zur Leistung der Krankenscheingebühr nicht in Betracht. Dagegen hat die Krankenkasse für eine von ihr selbst als Familienleistung zu gewährende Behandlung der Zähne die Krankenschein-Gebühr auch dann zu erheben, wenn die Gemeinde die Behandlungsbedürftigkeit durch den Schulzahnarzt festgestellt und die Eltern an die Kasse verwiesen hatte.

* **Weihnachtsreiseverkehr und Fahrkartenverkauf.** Hierzu teilt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster folgendes mit: Zur glatten Abwicklung des zu erwartenden starken Weihnachtsreiseverkehrs liegt es im Interesse des reisenden Publikums selbst, daß die Fahrausweise und die erforderlichen Zuschläge möglichst frühzeitig und möglichst für die ganze Reisestrecke vor Antritt der Reise gelöst werden.

* **Die Regelung der Behördendienststunden anläßlich des Weihnachtsfestes** ist dahin getroffen worden, daß am morgigen Mittwoch der freie Nachmittag ausfällt und dafür der Donnerstag (Heiligabend) ganz dienstfrei bleibt. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß eilige Angelegenheiten auch am Donnerstag früh ihre Erledigung finden können.

* **Leichter Frost** kennzeichnete die Witterung der letzten Tage. Stellenweise hat es so stark gefroren, daß die Wasserlümpel bereits eine dünne Eisschicht angesetzt hatten. In der Stadt selbst ist der Frost kaum zur Auswirkung gekommen, so daß einstweilen die Außenarbeiten noch nicht gefährdet sind, auch

● Gemälde – Bilder – Einrahmungen – Weihnachts-Kunstkarten alter und neuer Meister bei Harms Schloßplatz

Landesbibliothek Oldenburg

dann nicht, wenn die Witterung noch anhält. Mit einer weißen Weihnacht kann aber nicht gerechnet werden.

* **Die Schaffung eines Radfahrweges an der Reichsstraße nach Bremen** wird im kommenden Jahre fortgesetzt. Das Staatliche Straßenbauamt Oldenburg-Ost hat die Ausschreibung zur Herstellung eines Teiles dieses neuen Radfahrweges bereits vorgenommen. Der Radfahrweg soll an der Südseite der Reichsstraße Oldenburg—Bremen auf der Strecke von Kilometer 2,84 bis 5,405 angelegt werden, also innerhalb der Ortschaft Tweelbäke, die zur Landeshauptstadt Oldenburg gehört.

* **Verkehrsunfall.** An der Kreuzung Bahnhofstraße und Rosenstraße gab es gestern gegen 11.25 Uhr einen Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Lastkraftwagen. Als der Lastkraftwagen die Rosenstraße in Richtung Pferdemarkt befuhr, kam gleichzeitig vom Bahnhof her der Lieferwagen, der der Gottorpstraße zustrebte. Auf der Kreuzung trafen die beiden Fahrzeuge dann nach Ansicht der Polizei deshalb zusammen, weil einer der Fahrer das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hatte. Die Schuldfrage muß aber noch geklärt werden. Es entstand Sachschaden.

* **Grober Unfug** ist in der Jakobistraße und ferner in der Herbartstraße verübt worden. Nachtschwärmer haben in der Jakobistraße eine Fensterscheibe eingeworfen und in der Herbartstraße das dort vor einem Hause angebrachte Praxisschild zertrümmert. Nach den Tätern wird noch gefahndet.

* **Diebstahl von Bedarfsdeckungsscheinen.** In den letzten Tagen sind aus einem Hause im Haarentorviertel elf Bedarfsdeckungsscheine im Werte von 270 RM abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden. Es handelt sich um vier Bedarfsdeckungsscheine im Werte von je 50 RM, die die Nummern F 1351193 bis F 1351196 tragen, sowie um sieben solcher Scheine mit den Nummern E 3974829 bis E 3974836 im Werte von je 10 RM. Die Kriminalpolizei ersucht die Geschäftsinhaber, auf die angegebenen Nummern zu achten und bittet, den Einzahler gegebenenfalls festzustellen.

* **Die Fahrraddiebstähle nehmen kein Ende.** Gestern sind wiederum vier Herrenfahrräder als gestohlen gemeldet worden. Ein Herrenfahrrad unbekannter Marke wurde aus der Laube von einem Hausgrundstück an der Milchstraße gestohlen. Das vor einem Hause an der Nelkenstraße abgestellte Herrenfahrrad AEG kam abhanden. In den Nachtstunden wurde ein Herrenfahrrad Meister von dem Hofe eines Hauses an der Margaretenstraße gestohlen, und schließlich das vor einem Hause an der Staustraße hingestellte Herrenfahrrad Kurmark entwendet.

* **Ein Wäschediebstahl** ist in den Nachtstunden in Bürgerfelde verübt worden. Von der hinter einem Hause gespannten Wäscheleine wurden die am Abend nicht hereingeholten drei Bettlaken und drei Bettbezüge abgenommen und entwendet. Dieser Fall gibt erneut Anlaß zu dem Hinweis, Wäsche in der Nacht nicht an der Leine im Freien hängen zu lassen.

* **Kaninchendiebstähle** kommen immer wieder vor, zum Teil aber lediglich deswegen, weil die Kaninchen in unverschlossenen Ställen auf dem Hofraum gehalten werden. Es sollte deshalb jeder Kaninchenbesitzer besonderen Wert darauf legen, seine Stallung unter Verschluß zu nehmen, um sich so vor Schaden zu bewahren. In der vorletzten Nacht ist einem Anwohner der Kampstraße sein 7 Kilogramm schweres Kaninchen aus dem unverschlossenen Stall gestohlen worden.

* **Die Preise für Suppenhühner, Brathühner, sogenannte Bauerngänse, Mastgänse 1. Qualität, Rehe, Hasen im Fell und Wildkaninchen, dürfen den Preisstand vom 30. November 1936 sowohl beim Erzeuger wie beim Groß- und Kleinverteiler nicht überschreiten.**

* **Glatter Verlauf der deutschen Schlachtviehmärkte.** Die letzte Woche stand auf den deutschen Schlachtviehmärkten bereits im Zeichen des erhöhten Bedarfs zu den bevorstehenden Feiertagen. Die Fleischgroßmärkte hatten im allgemeinen einen sehr guten Absatz zu verzeichnen gehabt, was natürlich nicht ohne eine günstige Auswirkung für die Lebendviehmärkte blieb. Es galt, auf der ganzen Linie, die verminderten Bestände bei den Großschlächtermeistern wieder aufzufüllen. Auch sonst war der Bedarf durchweg höher als sonst. Dem war, soweit das jahreszeitlich und im Rahmen der Marktordnung angängig ist, voll und ganz bei den Zufuhren Rechnung getragen worden. Auf allen Schlachtviehmärkten stand ein erhöhtes Angebot zum Verkauf. Die Rindermärkte zeichneten sich dadurch aus, daß diesmal größere Posten Stallmasttiere angeliefert waren, die schon sehr guter Qualität waren. Durchweg ließ aber das Rinderangebot dennoch einiges zu wünschen übrig. So kam es, daß um die Spitzentiere sich zunächst der Handel drehte, dann aber dahin geleitet wurde, daß die Verteilung der guten Ware im Rahmen des Kontingents an die Interessenten erfolgte, wodurch allen Ansprüchen nach Möglichkeit Gerechtigkeit zuteil geworden ist. Das erhöhte Angebot konnte leicht untergebracht werden, und waren die einzelnen Märkte schneller geräumt, als zu erwarten stand. Das Mehrangebot belief sich nach den Angaben der einzelnen Marktberichte auf mehr als 11 v. H. im Vergleich zur Vorwoche. Wesentlich war noch, daß der Anteil der Kühe, der zahlenmäßig immer der größere ist, in der letzten Woche um 3 v. H. geringer geworden ist, weil bereits Mastochsen verfügbar waren. Die zulässigen Höchstpreise wurden in der letzten Woche infolge des belebten Geschäftes in allen Klassen erzielt. Vor den großen Feiertagen stehen die Kälbermärkte stets im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Auch hier hatten die Einsender den gegebenen Verhältnissen Rechnung getragen und die Zufuhr entsprechend dem vorhandenen Bedarf gesteigert. Nach den Zählungen war das Angebot um 12 v. H. höher als in der Vorwoche und konnte trotzdem mühelos ausverkauft werden, obgleich auf den Kälbermärkten die Qualität im Durchschnitt kaum wesentlich besser war als auf den vorhergehenden Märkten. Um die wenigen Spitzentiere konzentrierte sich daher das Geschäft. Diese Gattung konnte schnell abgesetzt werden, im übrigen zögerte sich der Handel doch noch etwas hinaus, und nicht überall konnten die vorhandenen Tiere der unteren Schlachtwertklassen den vorgesehenen Höchstpreis erzielen. Der Unterschied zwischen den Geschäften auf den verschiedenen Marktplätzen war in der abgelaufenen Woche sehr unterschiedlich. Nicht ganz so gut wie auf den Rinder- und Kälbermärkten war das Geschäft auf den Schafmärkten. Hier war die Anlieferung von Tieren ganz wesentlich gesteigert worden, nämlich um etwa 14 v. H. Der Bedarf lag aber nicht ganz auf dieser Linie und das führte an einzelnen Plätzen zu einigen Schwierigkeiten im Absatz. Hammelfleisch wird eben immer noch ungenügend von den Hausfrauen beachtet, da es immer noch nicht hinreichend genug bekannt ist, daß das Hammelfleisch so gesund ist. Im Durchschnitt war das Geschäft auf den Hammelmärkten nur mittelmäßig. Zwei Plätze verzeichneten sogar Ueberstand. Andererseits gab es aber auch Plätze mit Preisgewinnen. So meldeten Hamburg 53 (46) und Bremen 52 (51) RM. Spitzenpreis ist nach wie vor 58 RM, und zwar in Dresden. Gewaltig gesteigerte Zufuhren gab es auf den Schweinemärkten. Die Angebote reichten nicht nur aus, um die erhöhten Ansprüche zu befriedigen, sondern dienten auch noch dazu, daß die Reichsstelle für Tiere und tierische Fette größere Posten in die Vorratsbewirtschaftung aufnehmen konnte. Für die Schweine wurden die Festpreise überall bezahlt und die Räumung bereitet keine Schwierigkeiten. Für die Zuchtviehmärkte blieb das Geschäft weiterhin ruhig. Nur vereinzelt war der Handel bei alten Preisen besser als mittelmäßig. Ruhe herrschte auf den Ferkelmärkten und dennoch blieben auch hier die bisherigen Preise durchweg in Geltung. Für die kommenden Wochen mit den Marktverlegungen wird mit geringeren Umsätzen zu rechnen sein.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. **(Nachdruck verboten)**

Seit Sonntag ist bei uns das südosteuropäische Hochdruckgebiet in zunehmendem Maße wetterwirksam geworden. Die atlantische Wirbeltätigkeit wird durch vorstoßende Kaltluft, die die Warmluft abhebt, immer mehr geschwächt. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß wir weiterhin ruhiges, tagsüber meist heiteres Wetter mit allmählich stärker werdenden nächtlichen Strahlungsfrösten haben werden. Niederschläge sind nicht zu erwarten.

Aussichten für den 23. Dez.: Schwach windig, Frühnebel, tagsüber heiter, nachts Strahlungsfrost.

Aussichten für den 24. Dez.: Nur mäßig kaltes und trockenes Wetter wahrscheinlich.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 22. Dezember, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
767,7	— 0,3	SW 3	0,0	— 2,5

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Lufttemperaturen Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
5,4	0,0	2,1	5,7

Am 23. Dezember:

Sonnenaufgang	8.35 Uhr	Monduntergang	2.41 Uhr
Sonnenuntergang	16.13 „	Mondaufgang	12.35 „

Hochwasser: Oldenburg 10.08, 22.55; Bremen 9.28, 22.15; Elsfleth 8.28, 21.15; Brake 8.08, 20.55; Wilhelmshaven 6.48, 19.35 Uhr.

*

* **Versammlung der Vogelfreunde Oldenburg-Bürgerfelde.** Der unter diesem Namen bekannte Vogelschutzverein hielt seine Dezembermonatsversammlung wiederum bei Duvenhorst ab. Wegen Erkrankung des Vereinsleiters mußte Herr Eisenschmidt das Präsidium übernehmen. E. erstattete Bericht zunächst über den Verlauf der stattgefundenen Vogelschutzausstellung, die diesesmal wieder einen blendenden Erfolg aufzuweisen hatte und dankte dann allen, die an der Ausstellungsarbeit mitgewirkt haben. Mitglied Lokomotivführer Bahlenkamp wurde für seine vorbildliche Vogelschutzarbeit ein wunderbares Vogelbild mit Widmung als Belohnung ausgehändigt. Am Schluß der Beratungsstunde teilte Herr Eisenschmidt den anwesenden Mitgliedern mit, daß in der nächsten Versammlung besonders interessante Themen zur Sprache kommen würden. Herr Köhler wird nämlich dann über: 1. „Ist das Hegen und Pflegen von gesangslustigen Waldvögeln in Zimmerkäfigen berechtigt und wirklich ein Herzensbedürfnis zur Stillung eines Verlangens nach einem Stückchen Natur?" 2. Wie stellt sich der Reichsbund für Vogelschutz zum Einkäfigen von Waldvögeln?" 3. „Nach welcher Behandlungsweise werden Waldvögel schnell „fingerzahm". Bei dieser Erklärung wird Herr Köhler seinen „fingerzahmen" Dompfaff, der bereits wiederholt einen Ausflug in die freie Natur gemacht hat und immer wieder nach seinem Käfig zurückkommt, vorführen.

*

Kultivierungsbeihilfen

Für die deutsche Volkswirtschaft ist die restlose Kultivierung der Oedlandflächen, soweit solche für die landwirtschaftliche Kultur geeignet sind, unbedingt erforderlich. Um die Kultivierung der privaten Oedlandländereien zu beschleunigen und dem Eigentümer die Aufbringung der Kosten zu erleichtern, werden dem Siedlungsamt Oldenburg voraussichtlich Mittel für die Gewährung von Kultivierungsbeihilfen zur Verfügung gestellt. Die Beihilfe, die bis zu 80 RM je Hektar betragen kann, wird nur gewährt für Flächen, die am 1. Januar 1937 noch Oedland waren, und die im Jahre 1937 neu durch Umbruch kultiviert werden. Die Beihilfe muß also vor Inangriffnahme der Kultivierung beantragt werden und in Aussicht gestellt sein. Eine nachträgliche Gewährung der Beihilfe für bereits im Jahre 1936 oder früher in Angriff genommene Kultivierungsarbeiten kann nicht erfolgen. Außerdem dürfen für die anzumeldenden Flächen anderweitig Beihilfen nicht gegeben werden. Der Antragsteller muß einen größeren Teil der Kultivierungskosten durch Eigenleistungen aufbringen und die Gewähr bieten, daß er die bezuschußten Flächen in nachhaltiger landwirtschaftlicher Kultur erhält. Die Anträge müssen bis zum 15. Januar 1937 bei den zuständigen Bürgermeistern gestellt werden. Vordrucke für die Stellung der Anträge sind bei diesen oder beim Siedlungsamt in Oldenburg erhältlich.

*

Petersfehn.

Eine große Weihnachtsfeier, woran sich die hiesige Ortsgruppe der NSDAP mit ihren Gliederungen sowie alle Vereine und Verbände des Ortes beteiligen, soll am 1. Weihnachtstage, 5 Uhr nachmittags, im Saale des Schützenhofes stattfinden. Bei Lichterglanz, Musik, Gesang und Vorträgen sollen etwa 250 bis 300 Kinder beschenkt werden. Der Weihnachtsmann hat sein Erscheinen zugesagt, und es wird eine fröhliche Feier werden.

Eine große Ortsbauernschaftsversammlung der beiden Ortsbauernschaften Petersfehn I und II fand hier im Saale des Schützenhofes statt. Der große Saal war gut besetzt. Ortsbauernführer Rippen, Petersfehn I, eröffnete und leitete die Versammlung, und Ortsbauernführer Garrels, Petersfehn II, sprach eingehend über die in letzter Woche abgehaltene Kreistagung des Kreises Ammerland in Zwischenahn. An dieser haben auch verschiedene Bauern von hier teilgenommen, die meisten aber nicht; und daher wurden diese Vorträge, namentlich der Vortrag von Diplom-Landwirt Dannemann, in großen Zügen wiedergegeben. So über den Stand des Getreidebaues im Ammerland, wobei nach der Statistik der Roggenanbau etwas zurückgegangen sei in den letzten Jahren, dagegen der sonstige Körnerfruchtanbau — Hafer, Gerste, Mais und dergleichen — zugenommen habe. Auch der Hackfruchtanbau marschiere auf dem Ammerland an erster Stelle. Ueber den Verbrauch des Brotgetreides, des Roggens, wurde gesagt, daß die Bauern in Petersfehn ihrer Ablieferungspflicht wohl genügt hätten, daß es aber unverantwortlich und eine Sünde am Vaterland sei, wenn Brotgetreide an Schweine verfüttert werde. Jeder Bauer solle noch freiwillig einen Teil seines überschüssigen Brotgetreides abliefern. In die ausgelegten Listen trugen sich gleich mehrere Bauern ein und stifteten freiwillig ein Quantum Roggen. Es wurde besonders betont, daß dieser Roggen mit Marktpreis bezahlt wird. In den nächsten Tagen werden die Ortsbauernführer noch von Haus zu Haus für diese gute Sache werben. Weiter wurde gesprochen über Siloanlagen, Gespinstfaseranbau, Oelfruchtanbau, Bekämpfung der Schädlinge der Obstbäume und Obstbaumbespritzung und dergleichen. Ueber den Beitrag der Gefolgschaftsmitglieder zum Reichsnährstand sowie über Entschuldung von Erbhöfen, wo die Frist mit Ende dieses Jahres abgelaufen ist, wurde Aufklärung gegeben. In diesem Winter soll hier am 19. und 20. Februar ein Obstbaumpflegekursus stattfinden, wozu sich schon eine große Anzahl Teilnehmer angemeldet hat. Anmeldungen nehmen die Ortsbauernführer noch entgegen. Ein hiesiger Bauer hat seine ziemlich große Obstbaumanlage als Lehrmaterial zur Verfügung gestellt. In den Monaten Januar, Februar und März soll ja eine weitere Ortsbauernschaftsversammlung stattfinden. Zweien von diesen Versammlungen soll eine Hofbesichtigung bei irgendeinem bäuerlichen Betrieb vorausgehen, worüber dann in der Versammlung zur Belehrung berichtet wird.

Rastede.

Die Stenografenschaft hielt am Sonnabend ihre Hauptversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Der Leiter, Gemeindesekretär Klische, gab einen Rückblick über das jetzt zu Ende gehende Jahr und die von der Stenografenschaft Rastede erzielten Leistungen. Das von der Ortsgruppe durchgeführte Leistungsschreiben bewies, daß in der Fertigkeit bis zu 180 Silben eine Anzahl guter Kräfte vorhanden ist. Auch das Gauleistungsschreiben in Papenburg verlief für die Rasteder Stenographen sehr erfolgreich, die eine Anzahl Preise mit heimnehmen konnten. Im Wettschreiben um die Zwischenahner Plakette lag Rastede an dritter Stelle. Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des Jahres verdoppelt. In Zukunft werden auch passive Mitglieder aufgenommen. An den im vergangenen Winter durchgeführten Kursen nahmen 98 Personen teil, die in diesem Winter in Gemeinschaft mit der DAF durchgeführten Kurse haben 54 Teilnehmer. Ueber die finanziellen Verhältnisse der Ortsgruppe berichtete der Kassenführer Oltmers. Es ist ein Kassenbestand von 90 RM vorhanden. Für das HJ-Heim stiftete die Rasteder Stenografenschaft 10 RM. Die bisherigen Mitarbeiter in der Leitung der Ortsgruppe wurden vom Leiter wieder berufen. Im Februar

Sonnenwendfeier der SA des Standortes Oldenburg

Die SA des Standortes Oldenburg marschierte gestern abend einschließlich der Marine-SA und der Werkscharen auf den Dobbenwiesen auf, um in feierlicher Stunde den Tag der Winter-Sonnenwende zu begehen. Der Führer der Reserve-Standarte 54, Sturmbannführer Bast, sprach dort am lodernden Feuer in eindringlichen Worten von der großen Bedeutung, die der Tag der Sonnenwende bei unseren Altvorderen gehabt hat. Als Symbol loderten am Tage der mit so großer Sehnsucht erwarteten Wende überall Feuer auf und Burgfriede herrschte im Lande, in dieser Zeit, die der Sammlung und Besinnung galt. Hatten doch die Germanen aus dem Wandel der Sonne erkannt, daß alles Leben und Werden dem klaren Gesetz der Natur unterliegt, nach langem, dunklen Winter grüßten sie die kommende helle Zeit.

Das deutsche Volk, so führte er weiter aus, mußte immer wieder durch dunkle Nacht gehen bis jetzt Adolf Hitler den Weg gewiesen habe zur lichten Höhe. Erfüllt von einem unbändigen Glauben an den Führer, an ein ewiges deutsches Volk wollen wir den Weg in die deutsche Zukunft gemeinsam gehen, wir wollen all derer gedenken, die vor uns lebten, kämpften und starben. Das Feuer soll uns Symbol sein des ewigen deutschen Volkes, wir wollen aus ihm Kraft schöpfen und schwören, alles einzusetzen für das Leben dieses Volkes!

Vor stolz wehender Sturmfahne warfen dann SA-Männer in symbolischer Handlung Kränze aus frischem Tannengrün in den lodernden Feuerstoß, sie grüßten und gedachten dabei der Toten des Krieges, der Ewigen Wache der toten Soldaten des Führers, der Opfer im Kampf um das tägliche Brot, sie grüßten die deutsche Zukunft, die deutsche Mutter, die stolz kämpfende deutsche Jugend und das heilige Vaterland! Und Fackeln wurden entzündet, um der Fahne zu leuchten, die dem deutschen Volke voranweht als Zeichen seines unbändigen Glaubens und des ewigen Kampfes um Recht und Freiheit.

Hellauf lodert der feurige Gruß zum sternenklaren Abendhimmel, er verbindet die Herzen der Männer in Gedanken mit der stolzen germanischen Zeit und der lichten deutschen Zukunft.

Kommando klingt auf, die Einheiten formieren sich und unter klingendem Spiel des Musikzuges der SA-Standarte 91 unter Leitung von Obertruppführer Wellern wird der Rückmarsch zur Stadt angetreten.

Landesbibliothek Oldenburg

oder März soll in Rastede wieder ein Leistungsschreiben mit Stenografenfest gefeiert werden.

Neufsüdende.

Feiertag im Hause Deus. Der Gartenbaubetrieb Joh. Wilh. Deus & Sohn konnte Ende Oktober den Tag feiern, an dem vor 50 Jahren der Seniorchef das Unternehmen gründete. Am 23. Dezember feiert nun Herr Joh. Wilh. Deus seinen 75. Geburtstag in guter körperlicher und geistiger Frische. Das ist für die Betriebsgefolgschaft und viele Berufskameraden eine Veranlassung, sich der Lebensarbeit des Herrn Deus zu erinnern, der sein Geschäft aus kleinstem Anfang zu einem bedeutenden Gartenbaubetrieb gestaltete. Für die oldenburgische Rhododendronzucht war die unermüdliche Arbeit des Herrn Deus von größter Bedeutung, da er als erster diese planmäßig wieder aufnahm. Viele Fachleute haben unter seiner Leitung eine gediegene Ausbildung erhalten. Wenn auch der Senior schon vor Jahren die Leitung des Betriebes in die Hände seines ältesten Sohnes Friedrich Deus legte, ist sein Interesse am deutschen Gartenbau noch genau so groß wie in jüngeren Jahren. Auch an allem Geschehen auf politischem Gebiet nimmt er regen Anteil.

Bad Zwischenahn.

Reiche Weihnachtszuwendungen konnte unsere NSV-Ortsgruppe auch dieses Jahr wieder den bedürftigen Volksgenossen zuteil werden lassen. Am Freitag vergangener Woche erhielt jede Familie ein großes Lebensmittelpaket, außerdem neue Kleider und Schuhwaren. Die Lebensmittel sind restlos durch die Pfundsammlung zusammengekommen. Heute wird der Weihnachtsbraten ausgegeben, der auch reichlich ausfallen wird. Die Ortsgruppe, die ein fettes Rind zur Verfügung gestellt erhielt, kann davon sogar noch 90 Pfund Fleisch an die NSV-Ortsgruppe Zwischenahn-Ost abgeben. Am Mittwoch bekommt außerdem noch jede Familie ihren Weihnachtsklaben. Es gab unter den 72 Familien, die in diesem Jahr von der Ortsgruppe betreut werden, schon viele glückliche Gesichter; mit dankbarer Freude nahmen alle die reichen Gaben entgegen.

Westerloy.

Einen glänzenden Dorfabend führte die NSDAP-Ortsgruppe in Eilers' Saal durch. Die gesamte Dorfgemeinschaft war vertreten. Nach der Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Lüers sang der Männergesangverein. Auch die Singgruppe der NS-Frauenschaft erwies sich als gute Pflegerin des deutschen Liedes. Die Sensation war die Vorführung des Dorffilms, der die dörflichen Ereignisse der letzten Jahre auf die Leinwand warf. Als glanzvolle Aufnahme konnte sich unter den vielen Bildern das großartige Erntefest präsentieren. Das weibliche Arbeitsdienstlager in Jhausen bot zwei hübsche Aufführungen, außerdem Volkstänze. Es war ein prächtiger Gemeinschaftsabend.

Berne.

Beratung der Stedinger Gemeinderäte. Bürgermeister Müller, Berne, hatte die Gemeinderäte der Gemeinde zu einer Beratung in Jürgens Gasthaus in Bardewisch zusammengerufen. Durch die Abhaltung dieser Sitzungen an verschiedenen Punkten der großen Gemeinde Stedingen soll der Kontakt mit allen Einwohnern der Gemeinde verbessert werden. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Beiratsmitglieder Ahrens und Oppel vereidigt. Der erste Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit dem Neubau der Volksschule in Lemwerder. Die Kosten für diesen Bau, der in jeder Weise mustergültig werden wird und allen Anforderungen der neuen Zeit gerecht werden wird, betragen rund 100 000 RM. Zunächst sind vier Klassen vorgesehen, aber im Bedarfsfalle kann der Bau ohne Schwierigkeiten erweitert werden. Es werden Wasch- und Duschräume, sowie Wirtschaftsräume eingerichtet werden. Der eingeschossige niedersächsische Bau wird sich dem Charakter der Landschaft gut einfügen. Für den Leiter ist ein besonderes Wohnhaus vorgesehen; in der Schule selbst werden ein verheirateter Lehrer und mehrere Lehrer, außerdem ein Hauswart Wohnung finden. Wichtig ist, daß alle Klassen und Wohnräume an der Sonnenseite liegen, es ist ein großer Schulplatz vorgesehen, und daran anschließend ein sehr großer Sportplatz, der von einem von der Gemeinde Stedingen zu erbauenden HJ-Heim begrenzt wird. Es besteht die Möglichkeit, das Heim zu einer Turnhalle zu erweitern. Ein Vorschlag, im Interesse der Volksgesundheit die Baderäume der Schule so zu gestalten, daß sie auch der Oeffentlichkeit zugängig sind, fand Zustimmung, jedoch konnte Endgültiges darüber noch nicht beschlossen werden. Die Ausschreibungen der Arbeiten sollen sofort vorgenommen werden; die Beiräte erteilten dem Bürgermeister die Genehmigung, ein Darlehen aufzunehmen, soweit die Kosten nicht bereits gedeckt sind. Punkt 2 der Tagesordnung sah die Entlastung des Bürgermeisters vor; der Entlastungsbeschluß des Amtshauptmanns lag vor. Die Gemeinderechnung 1935/36 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 544 508,24 RM ab. Beim dritten Punkt berichtete der Bürgermeister, daß der Johannisweg vom Staat als Reichsstraße erster Ordnung von der Weserfähre bis zur neuen Siedlung in Ebenbüttel ausgebaut wird. Die Gemeinde Stedingen muß die Instandhaltung der Fußsteige und der Entwässerungsanlage übernehmen. Punkt 4 behandelte die Vergebung eines Darlehns bis zu 10 000 RM an die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Wesermarsch, die zunächst 50 Eigenheime erstellt. Die weiteren Punkte betrafen verschiedene kleinere Angelegenheiten: Verkauf eines Gemeindegrundstücks, Löschung einer Hypothek und Aenderung des Stellenplanes, sowie vertrauliche Fragen.

Elsfleth.

Eine Bescherung der Kinder veranstaltete am Sonntagnachmittag die hiesige Ortsgruppe der NSDAP unter dem großen Lichterbaum auf dem Marktplatz, wo sich fast die gesamte Elternschaft mit den Kindern eingefunden hatte. Bevor der Weihnachtsmann eintraf, nahm Rektor Schwarting das Wort zu einer weihnachtlichen Mahnung an die Kinder. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtsliede rumpelte dann der mit einem Schimmel bespannte Wagen unter der Führung von Knecht Ruprecht von der Stadtkaje her und auf dem Wagen stand der Weihnachtsmann, der jubelnd von den Kindern begrüßt wurde. Nach ernsten Mahnworten an die Kinder begannen seine Helfer mit dem Verteilen der Tüten mit Süßigkeiten und Nüssen. Glücklich und dankbar gingen die Kinder um ein schönes Erlebnis reicher nach Hause.

Brake.

Feierstunde der Ortsgruppe. Die Ortsgruppe hatte ihre Mitglieder am Sonnabend im „Poggenburger Hof" zu einer Sonnenwendfeier eingeladen. Dem nahen Lichtfest entsprechend war der Saal stimmungsvoll geschmückt und beleuchtet, so daß von vornherein die richtige Stimmung für den Vortrag des Kreisschulungsleiters Kemmerich gegeben war. Pg. Kemmerich ging von dem Gedanken aus, daß unsere Ahnen um diese Jahreszeit das Fest des neuen Lichtes feierten. Der Nationalsozialismus will das deutsche Volk im Geiste seiner Vorfahren erziehen. Nationalsozialismus ist Ringen, Kampf und Leben. Er ist keine Lehre, sondern Tat. Er will Grundsätze und Begriffe aufstellen, die noch nach tausenden von Jahren Gültigkeit haben, auch wenn sich Wirtschaft und Staatsform ändern sollten. Wir wollen klar sehen und sprechen, damit wir einen Halt bekommen. Wir sehen die Welt vom Standpunkt des Hakenkreuzes an, wie es schon die Ahnen taten. Wir kämpfen den Kampf des Lichtes gegen die Finsternis. Wir müssen uns von allen Formen der Vergangenheit lösen und alles, was jüdisch und artfremd ist, vernichten. Der Nationalsozialismus verlangt Gewissensfreiheit für alle Volksgenossen. Die Ehre muß die Grundlage jeglichen Handelns bilden. Starker Beifall dankte dem Redner.

Aus der Kreisbauernschaft wird uns geschrieben: Wie in der Fachschaftsversammlung in Rodenkirchen bekanntgegeben, läuft die Frist zur Einreichung der Anträge auf Befreiung vom Straßensteuerheft für 1937 mit dem 31. 1. 37 ab. Später eingehende Anträge werden nicht weitergeleitet. Es sei darauf hingewiesen, daß die vorgeschriebenen Formulare, auf denen die Anträge einzureichen sind, jetzt wieder bei der Kreisbauernschaft zu haben sind. Interessenten, die auf der Fachschaftsversammlung nicht anwesend waren oder dort kein Formular mehr erhalten konnten, wollen ein solches von der Kreisbauernschaft anfordern.

Aus dem Luftschutz. In den Luftschutzlehrgängen tritt nun eine Ruhepause bis nach Neujahr ein. Alsdann wird die Schulung im ganzen Amtsgebiet wieder aufgenommen. Das Ziel, die ganze Volksgemeinschaft für den Luftschutz zu erfassen, soweit keine triftigen Hinderungsgründe vorliegen, muß erreicht werden. Ferner soll möglichst in jedem Hause ein Schutzraum

bezeichnet und wo möglich, vorbereitet werden. Vor allem muß bei Neubauten der Grundsatz sein: Kein Haus ohne Schutzraum. Mit wenig Mehrkosten ist es möglich, einen Raum so zu gestalten, daß er im Falle der Not Zuflucht gewährt. Die Schulung der Sachbearbeiterinnen findet am 6. Januar in Brake in der „Ratshalle" ihre Fortsetzung.

Wichtig für Getreideverteiler! Die Kreisbauernschaft schreibt uns: Allen Getreideverteilern dürfte aus der Fachpresse bekannt sein, daß die Festpreise für Roggen und Weizen mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 geändert worden sind und bis zum Ende des Getreidewirtschaftsjahres gleichbleiben. Der neue Festpreis für Roggen beträgt 17,90 RM, für Weizen 20,70 RM pro Doppelzentner. Es besteht Veranlassung, hier nochmals ausdrücklich auf diese Neufestsetzung hinzuweisen, da an Hand der hier eingehenden Ablieferungsbescheinigungen festzustellen ist, daß selbige sehr oft noch unberücksichtigt gelassen wird. Die Getreideverteiler wollen daher in Zukunft darauf achten, daß bei Käufen von Roggen und Weizen die richtigen Preise zugrunde gelegt werden.

Varel.

Am Tage der goldenen Hochzeit verschieden. Der seit langem im Vareler Grosse-Stift wohnhafte Invalide Hinr. Haukenfrers beging am Sonnabend mit seiner Ehefrau Anna geb. Bergmann seine goldene Hochzeit. Dem goldenen Hochzeitspaar wurden am Ehrentage zahlreiche Ehrungen zu teil, u. a. von der Stadtverwaltung Varel, sowie von dem Reichsbund der Invaliden. Am Abend des goldenen Hochzeitstages stellte sich der Tod als Gast ein und löschte das Leben des im 77. Lebensjahre stehenden Ehemanns aus.

Jaderberg.

Hengstmaterial zur Hengstkörung. Zu der vom 13. bis 16. Januar in Oldenburg stattfindenden Hengstkörung entsenden die Züchter aus dem diesigen und aus dem Schweiburger Bezirk, wie immer, eine beachtenswerte Anzahl Tiere in allerbester Verfassung. So erscheint Hengstzüchter Gerhard Backhaus-Schweiburg nicht allein mit den beiden alten Hengsten „Dingo" und „Edelknabe", sondern hat auch hier weitere, junge Hengste angemeldet, während die Gebrüder Backhaus-Schweiburg ebenfalls einen jungen Hengst anmeldeten. Die Züchter aus der Hochburg der Hengstzüchterei treten wie folgt auf den Plan: Willy Büsing-Jade meldete zwei junge Tiere, Gustav Gramberg-Jaderbollenhagen außer den beiden alten Hengsten „Balduin" und „Rheinfeld" noch 11 weitere junge Hengste. Bauer Diedrich Heinemann-Jade meldete für eigene Rechnung einen jungen Hengst an und in Gemeinschaft mit dem Teilhaber Ramien drei weitere junge Hengste. Adolf Oeltjen-Jaderaußendeich, Anton Tapken-Jaderkreuzmoor, sowie Georg Praß-Hohenberge bei Varel meldeten je einen jungen Hengst an.

Die Elektrizitätsgenossenschaft der Gemeinde Jade hielt am letzten Mittwoch ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht ist der Umsatz um 17 000 RM gestiegen. Die Stromabgabe ist um 14 Prozent (21 000 Kilowattstunden) höher als im Vorjahre. Die Gesamtstromabgabe an die Genossen und an Sonstige betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 171 000 Kilowattstunden. Der Strompreis beträgt nach wie vor 15 Pf. für Licht und 10 Pf. für Kraft je Kilowattstunde. Die Versammlung genehmigte diese Strompreise auch für das laufende Geschäftsjahr. Der Jahresabschluß 1935/36 per 30. September 1936 wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. An Stelle des bisherigen Statuts wurd einstimmig ein neues Statut nach dem Einheitsstatut des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen angenommen. Für das Vorstandsmitglied Rowold wurde der Bauer Wilhelm Bartels in Jaderkreuzmoor einstimmig in den Vorstand gewählt. Die statutengemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Anton Tapken, Jaderkreuzmoor, Hinr. Westerholt-Südbollenhagen und Adolf Oeltjen, Jaderaußendeich wurden einstimmig wiedergewählt. Aus der Versammlung wurden den Verwaltungsorganen anerkennende Worte gewidmet für die vorbildliche Leitung der Genossenschaft. Die Anlagen der Genossenschaft befinden sich in einwandfreier Verfassung; daneben hat die Genossenschaft noch ausreichende Rücklagen. Der Vorsitzende des Vorstandes, Gemeindevorsteher a. D. A. Wulff, ermahnte die Mitglieder zu treuer Mitarbeit an dem Aufbau des neuen Deutschlands.

Schwei.

Aus der NS-Frauenschaft. Nach einem Jahre emsiger Arbeit begeht die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenschaft am 2. Januar ihr großes Wintervergnügen, wozu die Vorbereitungen jetzt getroffen werden. Von besonderer Bedeutung dabei ist, daß für diesen Abend der Vortragskünstler Rahmeyer gewonnen worden ist, der sicher schon vielen Volksgenossen durch seine Vorträge im Rundfunk bekannt sein wird. Zugunsten des WHW findet auch eine Tombola statt. Die Ortsgruppe erwartet, daß sich die Volksgenossen in großer Zahl dann einfinden werden.

Verden.

Verbilligung der Verdener Strom- und Gaspreise. In der letzten Gemeinderatssitzung erläuterte der Direktor der Städtischen Werke eine beabsichtigte Verbilligung der Strom- und Gaspreise. Beim Gas soll dann der 12-Pf.-Preis für die ersten 10 Kubikmeter fortfallen und die ersten 50 Kubikmeter einheitlich 10 Pf. kosten. Durch einen Gasheizstarif soll der Gasverbrauch erhöht werden, wonach der weitere Verbrauch auf 6 Pf. verbilligt werden soll. In diesem Falle müsse aber die ganze Wohnung des Gasabnehmers ausschließlich mit Gas beheizt werden. Beim Lichtstromverbrauch sollen wahlweise zwei verschiedene Tarife zur Anwendung kommen: der Grundgebührentarif, der neben der bisherigen Grundgebühr unter Fortfall der ersten Preisstufe von 25 Pf. für die ersten 10 Kilowattstunden sofort einen Preis für den Gesamtverbrauch von 20 Pf. die Kilowattstunde vorsieht, und der Regelverbrauchstarif, bei dem unter Fortfall der Grundgebühr der Strompreis gestaffelt und nach dem Normalverbrauch errechnet wird, der sich je nach dem Verbrauch des Sommers und des Winters richtet. Von seiten mehrerer Städträte wurde die vorgeschlagene Preisermäßigung anerkannt. Diese betonten jedoch, daß die Ersparnisse für den einzelnen Abnehmer zu gering und die Grundgebühren zu hoch wären. Bürgermeister Dr. Urban sowohl wie Direktor Zichner der Städtischen Werke erwiderten, daß eine größere Verbilligung der Gas- und Strompreise nicht möglich sei, da sonst der gesamte städtische Haushalt nicht aufrechterhalten werden könne, da gerade die Zuschüsse aus den Städtischen Werken unbedingt gebraucht würden.

Winter-Sonnenwendfeier der SS

Nach strahlendem Tag ist eine wundervolle, klare Winternacht angebrochen, als etwa 130 SS-Männer des Standorts Oldenburg unter Führung von Obersturmführer Stolzenberg (SS-Sturmbann I/24), eine Abteilung HJ mit Spielmannszug und eine Abteilung Jungvolk mit frischem Sang gestern abend durch die Straßen marschieren zum Tilly-Hügel. Funkelnder Sternenglanz schmückt die kleine Anhöhe vor der Stadt, auf der in jedem Jahr die SS ihre Winter-Sonnwendfeier abhält. Auch gestern abend wurde dieser historische Ort zum Mittelpunkt einer erhebenden Feier, an der erstmals die HJ mit dem Jungvolk teilnahm.

Nach eineinhalbstündigem Marsch nähern sich die Abteilungen dem Tilly-Hügel, auf dem die SS-Männer des Zuges Wardenburg bereits den Holzstoß errichtet haben. Gegen 22.00 Uhr ist das Ziel erreicht. Stille ringsum! Aus der Ferne blinken einzelne Lichter in das weite, schweigende Land. In tausendfältiger Pracht glitzern vom dunklen Himmelszelt die Sterne hernieder, und feierlichen Silberglanz wirft der Mond über die Landschaft.

*

Ein SS-Mann spricht den Feuerspruch. Ein Fackelschwingen folgt. Dann wird der große Holzstoß entzündet. Prasselnd schießen die Funken empor, und zuckendes Flammenlicht wirft seinen Schein auf die Gesichter der SS-Männer und der HJ- und DJ-Jungen, die in feierlichem Schweigen verharren und im Banne dieser weihevollen Stunde stehen. Nach einer kurzen Feier für die toten Helden des Vaterlandes spricht der Führer des Sturmbanns I/24, Obersturmführer Stolzenberg, der für den dienstlich auswärts weilenden Standartenführer Schöne die Feuerrede hält, kurz, schlicht und doch voll Eindringlichkeit und zu Herzen gehend von der Bedeutung der Stunde und dem Sinn der Sonnenwendfeier, in der SS und HJ ein gemeinsames Bekenntnis für die nationalsozialistische Weltanschauung ablegen. Am brennenden Holzstoß entzündet Obersturmführer Stolzenberg die Fackel und übergibt das Feuer in die Obhut der HJ, die dieses Symbol bei der Feier der Sommersonnenwende, die jedes Jahr von der deutschen Jugend gefeiert wird, wieder an die Schutzstaffel zurückgibt. Kampflieder, die die Feier verschönen und eindrucksvoller gestalten, leiten über zum Staffellied, dem Treueschwur der SS-Männer, und sind das erneute Bekenntnis zu Führer, Volk und Vaterland. Schulter an Schulter stehen sie, die Kameraden von der SS und HJ und sind eine auf Gedeih und Verderb verschworene Gemeinschaft. Und so wie sie hier ihre Feier begehen, so stehen überall auf den Höhen Deutschlands und auf historischem Boden unserer Altvorderen zur selben Stunde Kameraden gleichen Sinnes und gleichen Gefühls; unten im Süden, drüben im Westen und fern im Osten.

*

Feierlicher, weihevoller als im geschlossenen Raum wirkt diese Sonnenwendfeier draußen in freier Natur, im Zauber einer Dezembernacht. Frohbewegt und freudigen Herzens marschieren dann die Abteilungen wieder in die Stadt zurück, tragen im Herzen das Erlebnis dieser Stunde mit, und fester Tritt und frischer Sang künden davon, daß SS und HJ mit neuer Hingabe für die ihnen vom Führer gestellten Aufgaben bereitstehen.

hm.

Mitteilungen der Reichspost

Neujahrsgespräche mit Amerika

Für Gespräche am Neujahrstag mit den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Kuba und Mexiko werden während des ganzen Tages die sonst nur für Gespräche während der Nachtzeit (22.00 bis 10.00 Uhr) und Sonntags (00.00 bis 24.00 Uhr) geltenden ermäßigten Gebühren berechnet.

Wertdienst nach Frankreich und Durchgangsländern

Auf Veranlassung der französischen Postverwaltung ist der Höchstbetrag der Wertangabe bei Wertbriefen und Wertkästchen nach Frankreich auf 2100 RM herabgesetzt worden. Dasselbe gilt daher auch für Wertbriefe und Wertkästchen, die über Frankreich nach dritten Ländern befördert werden. Weitere Auskunft erteilen die Postanstalten.

„Olbas" jetzt Flasche 2.50 Gegen Erkältung und Grippe! Das erwünschte Weihnachtsgeschenk! Reformhaus Paul Logemann Gaststr. 24 Ruf 2806

Landesbibliothek Oldenburg

Rundgang durch die Heimat

Eversten. Der Radfahrerverein „Sturm" veranstaltet am 1. Weihnachtstage im „Hundsmühler Krug" einen großen Festball mit Vorträgen.

Wardenburg. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß die Radfahrer in Zukunft den neuen Radfahrweg auf der Straße Oberlethe-Bösel zu benutzen haben. Ebenfalls sind alle anderen Radfahrwege in der Gemeinde zu befahren. Zuwiderhandlungen werden zukünftig bestraft.

Wardenburg. Die von der Hitlerjugend in der Gemeinde durchgeführte Sammlung für das WHW durch Verkauf der schönen Plaketten hat einen guten Erfolg gehabt. Die Jugend war unermüdlich tätig, um das Sammelergebnis ständig zu erhöhen.

Benthullen. Die zu Weihnachten im Lager der Reichsarbeitsdienstabteilung Benthullen weilenden Kameraden werden gemeinsam eine Weihnachtsfeier begehen.

Bad Zwischenahn. Die Jäger unseres Jagdbezirks unterstützen das WHW nach Kräften. In diesem Monat wurden bei dem NSV-Ortsgruppenamtsleiter Hellwig insgesamt 35 Hasen und drei Rehe im Gesamtgewicht von 163 Kg. abgeliefert.

Bad Zwischenahn. Unsere Jugend hat für das WHW einen schönen Erfolg herausgeholt. Die Hitlerjugend brachte es auf 109,31 RM und das Jungvolk auf 123,43 RM. Der BDM beteiligte sich nur am Plakettenverkauf und sammelte 99,20 RM.

Bad Zwischenahn. Zwei Verkehrsunfälle ereigneten sich auf der Hauptstraße. In der SS-Kurve beim „Schützenhof" stieß ein Lastwagen mit einem Personenwagen zusammen. Bei der Einmündung des „Alten Hof" fuhr ein Personenwagen auf einen Lastwagen auf. In beiden Fällen wurden die Personenwagen beschädigt.

Bad Zwischenahn. An den Feiertagen werden die Postschalter in Apen, Augustfehn und Ocholt um 15 Uhr, in Bad Zwischenahn um 16.30 Uhr und in Westerstede um 16.45 Uhr geschlossen. Am 1. Festtage findet eine vollständige Zustellung nach allen Landorten statt, während am 2. Festtag der gesamte Zustelldienst ruht. Am 27. Dezember gibt es nur eine Ortszustellung.

Hollwege. Beim Ueberholen eines Lastzuges fuhr ein Lastwagen aus Twistringen in das ihm entgegenkommende Fuhrwerk des Bauern Hellmers aus Moorburg hinein. Der Fahrer des Fuhrwerks flog auf die Straße; die Pferde erlitten Verletzungen, der Wagen wurde zertrümmert.

Westerstede. Der BDM führte am Sonntag mit gutem Erfolg die Pfundsammlung durch. Es sind wieder beachtliche Mengen Lebensmittel zusammengekommen. Gleichzeitig sammelten die Mädels die Weihnachtspakete ein, die den Bedürftigen zum Fest übermittelt werden sollen.

Elsfleth. Den fleißigen Sammlern und Sammlerinnen aus HJ und BDM war ein voller Erfolg beschieden. Aus dem Verkauf der kleinen Holzfigürchen lösten sie den Betrag von 245,75 RM.

Elsfleth. Die städtischen Diensträume im Stadthause bleiben am Donnerstag geschlossen. Die Auszahlung der Wochenunterstützungen erfolgt bereits am 23. Dezember. Für dringende Fälle ist das Standesamt am 24. Dezember und am zweiten Feiertag geöffnet.

Nordenham. Durch das Fußballspiel am Sonntag konnten dem WHW 66,85 RM zugeführt werden.

Nordenham. Die Sammlung für das WHW durch die Jugendorganisationen erbrachte 663,61 RM.

Nordenham. Die Finanzämter Brake und Nordenham werden nunmehr zum 1. Januar zusammengelegt werden, nachdem die notwendigen Umbauten im Amtsgebäude vorgenommen worden sind. In den Orten Brake, Elsfleth und Berne werden Sprechtage abgehalten.

Schwei. Seit einigen Tagen befindet sich hier ein neuer Bauzug der Reichsbahn. Der Bauzug wird mit dem Stopfen des Oberbaues der Bahn beschäftigt, der einige Zeit in Anspruch nimmt.

Dötlingen. Am Dienstag vollendet Opa Volkmann, der älteste Einwohner der Gemeinde, sein 89. Lebensjahr in einer Frische und Rüstigkeit, wie es nur wenigen beschieden ist. Er ist Veteran von 1870/71.

Wildeshausen. Insgesamt wurden von den verschiedenen Sparklubs in diesem Jahr rund 45 000 RM zusammengetragen, das sind gut 15 Prozent mehr als im Vorjahre. Der beste Sparklub hatte einen Betrag von 5707,50 RM, der nächstbeste eine Summe von gut 4500 RM gespart. Die Höhe der meisten Sparbeträge lag um 60 bis 70 RM.

Löningen. In den letzten Wochen wurden überall große Treibjagden abgehalten. Ein guter Anteil konnte dem WHW überwiesen werden. Auf einer Löninger Treibjagd überwies man das Gesamtergebnis, nämlich 45 Hasen, 21 Kaninchen und 14 RM Bargeld, dem WHW.

Lohne. Mit dem Aufbau des Lohner Krippenwerks wurde begonnen. Die Krippe überspannt ganz den weiten Chor und umrahmt den Hochaltar.

Neuenkirchen. Der Gemischte Chor wird am Sonntag nach Weihnachten seine Mitglieder und Angehörigen zu einer Feierstunde zusammenrufen.

Weihnachtsfreude durch das WHW

Aus den unzähligen Spenden des deutschen Volkes hat das WHW zusammen mit der NSV viele Hunderttausende von Weihnachtspaketen gepackt, die jetzt in den Tagen vor dem Fest an die bedürftigen Volksgenossen verteilt werden.

(Scherl-Bilderdienst-K)

Sonnenwendfeier der Reichsbahnlehrlinge

Oldenburg, 22. Dezember.

In festlicher Feierstunde gedachten gestern nachmittag die Lehrlinge der Reichsbahnwerkstätten in der Turnhalle an der Karlstraße des Tages der Winter-Sonnenwende. Der Veranstaltung war dadurch ein besonderes Gepräge gegeben, daß man auf der Bühne einen Julbaum aufgerichtet hatte, dessen Lichter nach altgermanischem Brauch mittels eines durch den Feuerquirl entzündeten Kienspans angesteckt wurden. Hakenkreuz und Siegrune, aus Baumrinde gefertigt, zierten schmuckvoll und symbolisch den Feuerstoß.

Mit dem Einmarsch einer Turnabteilung der Lehrlinge, die durch Vorführung von Freiübungen und Geräteturnen ihre sportliche Tüchtigkeit bewiesen, wurde die Veranstaltung eingeleitet. Nach gehaltvoller musikalischer Ueberleitung zur Feierstunde, in deren weiteren Verlauf manch' sinnvoller Spruch zu Gehör gebracht worden war, sprach Oberinspektor Hewel über die Bedeutung der Wintersonnenwende und den von den Altvorderen geübten Brauch der Feier dieses bedeutsamen Tages. Für den deutschen Menschen von heute gelte es, sich immer wieder daran zu erinnern, daß die Germanen ein starkes, hochkultiviertes und freies Volk gewesen seien, für die der Tag der Wiedergeburt des Sonnenlebens ein hohes Fest, der Ausdruck ihres starken Gottglaubens gewesen sei. So solle auch heute die Feierstunde dazu anhalten, rückschauend sich zu prüfen, ob allzeit die Pflicht gegenüber dem Volke erfüllt worden sei. Es gelte weiter, aus dem Erleben der Stunde neue Kraft zu sammeln für den weiteren Kampf um Deutschlands Größe und ewige Freiheit.

Nachdem dann der Julbaum unter einem machtvoll aufklingenden Feuerspruch entzündet worden war, ermahnte anschließend Werkmeister Schmidt die Jugend, Kameradschaft zu üben und die Treue zu halten und in allem die Pflicht zu erfüllen bis zum letzten. Gemeinschaftliche Lieder und vorzügliche solistische Unterhaltung umrahmten dann eine gemeinsame Kaffeetafel, die einen sehr harmonischen Verlauf nahm.

Zum Abschluß der Feierstunde ergriff Baurat Harres als Vertreter der Werkdirektion das Wort. Er dankte zunächst all denen, die als berufliche Lehrer und Erzieher der Ertüchtigung der Jugend gedient haben und fand besondere Anerkennung für Oberinspektor Hewel und Werkmeister Schilling für die so sinnvolle Ausgestaltung der Feierstunde. Sich an die Lehrlinge wendend, erklärte er, daß die große Zeit, die heute das deutsche Volk erlebe, einen jeden anspornen müsse zu allerernstester Pflichterfüllung. Jeder habe sich zu prüfen, ob er auch alles recht getan habe, was ihm aufgegeben sei, zu tun. Für das kommende Jahr sollen gerade die jungen Menschen in Oldenburg danach streben, noch mehr zu leisten, noch größere Erfolge zu erringen als bisher. Er überreichte sodann den besten Lehrlingen der einzelnen Lehrjahre Geschenke in Gestalt neuen deutschen Schrifttums. Diese Anerkennung der Leistungen solle für alle übrigen ein Ansporn zu weiterem vorbildlichen Schaffen sein. Die eindringliche Ansprache klang aus mit einem Treuegelöbnis zu Adolf Hitler!

Im Kreis Oldenburg-Stadt:

WHW-Weihnachtsfeiern der NSDAP

Gestern fanden innerhalb des Kreises Oldenburg der NSDAP die Weihnachtsfeiern für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen statt. In erster Linie wurden die Kinder mit den von Seiten des WHW bestimmten kleineren Geschenken bedacht. Jedes Kind erhielt ein kleines Paket mit Weihnachtskuchen, Aepfeln, Nüssen, Süßigkeiten, ein kleines Spielzeug und dergleichen. Auch hilfsbedürftige Eltern oder Alleinstehende fanden ein kleines Paket auf dem Gabentisch. Mit den Beschenkten zugleich nahmen die Politischen Leiter und die ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerks als Träger der Arbeit im WHW an den Feiern teil, die durch Darbietungen der NS-Frauenschaft, der HJ und des BDM eine schöne Ausgestaltung fanden. Eine würdige Herrichtung der Säle schuf den passenden Rahmen. Eine wundervolle Einstimmung bildete die Rundfunkansprache von Reichsminister Dr. Goebbels, die in allen Versammlungsstätten der Ortsgruppen im Gemeinschaftsempfang gehört wurde und ihren tiefen Eindruck nicht verfehlte.

Alle Säle waren dicht besetzt von den Betreuten der NSV und ihren Betreuern. Für alle gab es reichlich Kaffee und Kuchen; stellenweise hatte man sich sogar zu Kakao oder Schokolade aufgeschwungen. Die kleinen Gaben wurden mit dankbarem Herzen angenommen und verbreiteten schon vor dem Fest eine schöne Weihnachtsfreude. Viel getreue Kleinarbeit hat dazu gehört, sie herzurichten. Weihnachtslieder umrahmten die Feiern, die überall als rechte deutsche Weihnachtsfeiern begangen wurden und die dazu beitrugen, die Volksverbundenheit fühlbar zu machen und die Gefolgschaftstreue zum Führer zu stärken, von der das kraftvoll ausgebrachte Sieg-Heil und das abschließende Horst-Wessel-Lied Kunde ablegten. Leider ist unser Kreisleiter immer noch krank und konnte sich an den Veranstaltungen nicht beteiligen. Seine Getreuen suchten ihn nach Möglichkeit zu ersetzen.

*

Die Ortsgruppe Lamberti feierte im „Lindenhof"

Ortsgruppenleiter Lührs fand den rechten Ton bei seiner Ansprache, wo u. a. Kreisorganisationsleiter Gerdes, Kreishauptstellenleiter Ludewigs und Kreisausbilder Schulz erschienen waren. Ein prächtiges Kasperle-Theaterspiel machte den Kindern sehr viel Spaß, von denen über 300 beschert wurden, die sich den guten Kakao und den schönen Kuchen gut schmecken ließen.

*

Die Ortsgruppe Röwekamp beging das Fest in der „Astoria"

Hier nahmen u. a. Oberbürgermeister Dr. Rabeling, Gauschulungsleiter Buscher und Kreisabteilungsleiter Dittmann an der Feier teil, die Ortsgruppenleiter Röben durch eine Ansprache verschönte. Weiter wußten Mitglieder der NS-Frauenschaft durch schöne Lieder zur Laute zum Gelingen beizutragen. Nicht weniger als 320 Kinder fanden ein schönes Weihnachtspaket.

*

Die Ortsgruppe Haarentor traf sich bei Krückeberg

Zellenwart Cording hielt die Ansprache und konnte zu seiner Freude als Vertreter der Stadt Bürgermeister Bertram begrüßen. Besondere Freude machte den zahlreichen Kindern, von denen fast 100 beschert wurden, die Aufführung des herrlichen Märchenspiels „Der dumme Hans" durch die Haarentorschule.

*

Die Ortsgruppe Eversten feierte bei Holze

Ortsgruppenleiter Clemens wußte die Begeisterung durch seine kernigen Worte zu vertiefen. Auch sonst geschah alles, um die Stimmung zu heben. Die stattliche Anzahl von 250 Kindern bildete den Kreis der Beschenkten.

*

Die Ortsgruppe Bloherfelde

hatte ihre vom WHW betreuten Volksgenossen in den mit Tannengrün und Weihnachtsbäumen festlich geschmückten Saal von Brüggemann eingeladen. Eine halbe Stunde vor der Rundfunkübertragung begrüßte der Ortsgruppenleiter der NSDAP Pg. Lehmkuhl die Anwesenden und dankte den Mitwirkenden, die ihre Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Die Ausgestaltung der Feier hatte die Unter- und Oberklasse der Schule Bloherfelde unter Leitung von Pg. Hoffdenke übernommen. Der Weihnachtsmann waltete auch hier seines Amtes.

*

Aehnlich wie in Bloherfelde war es in der

Ortsgruppe Tweelbäke,

wo der Ortsgruppenleiter der NSDAP Pg. Osterthun bei Mehrens die Erschienenen begrüßte. Die BDM-Gruppe wartete mit einem Weihnachtsmärchen auf, und Mitglieder NSF verschönten die Feier durch gesangliche Darbietungen und Gedichte. Gemeinsame Lieder, Kakao und Kuchen verkürzten die Wartezeit bis zum Erscheinen des Weihnachtsmannes, der hier seine doppelte Buchführung mitgebracht hatte und daraus die Bilanz der großen und kleinen „Sünden" zog. Prächtig machte er das; er sparte aber auch nicht mit Geschenken.

*

Ortsgruppe Ofenerdiek-Bürgerfelde

Gerammelt voll waren die beiden mit Tannengrün geschmückten Säle von Lachmann und Weischer, als im „Schiefen Stiefel" (Weischer) der Ortsgruppenleiter der NSDAP Pg. Kruse die Anwesenden begrüßte. Im „Ofenerdieser Krug" (Lachmann) begrüßte der stellvertretende Ortsgruppenleiter Pg. Ihnen die Gäste. Nach der Rundfunkübertragung wurde die Feier mit Darbietungen des Ohmster Plattdütschen Vereen ausgefüllt, bis der Weihnachtsmann mit seinen Helfern kam und die Kinder reichlich beschenkte.

Auch die Ortsgruppe Ohmstede hatte ähnliche Feiern um die gleiche Zeit, und zwar bei Stührenberg und im „Klubhaus".

*

Die Ortsgruppe Mitte

feierte in der „Union". Beide Säle und die Tische waren mit Tannengrün und Kerzen festlich geschmückt. Nach der kurzen Begrüßungsansprache durch Ortsgruppenleiter Pg. Richter fand die Rundfunkübertragung statt. Anschließend gab es für die vom WHW betreuten Volksgenossen und deren Kinder Kakao und Kuchen. Bei gemeinsamen Liedern harrten dann die Kinder auf den Weihnachtsmann, der mit Jubel der Kleinen empfangen wurde und seine Geschenke verteilte. Noch lange werden Eltern und Kinder froh und dankbar dieser Stunden deutscher Volksweihnacht gedenken.

*

Volksweihnachtsfeier in Osternburg

Unvergeßlich schöne Stunden bereitete die Ortsgruppe Osternburg der NSDAP in Verbindung mit der NSV den vom WHW betreuten Volksgenossen und deren Kinder in den Sälen von Mohr in Neuenwege, „Bümmerstieder Krug" (Inh. Speckmann), „Drielaker Hof" (Inh. Barkemeyer) und „Zur grünen Eiche" (Inh. Frohmüller, vorm. Hanken). Das Fest begann mit dem Anmarsch der Kinder zu den Festsälen, in denen sie von freundlichen Helfern in Empfang genommen und an ihre Plätze geleitet wurden. Erwartungsvoll saßen die Kinder (es waren weit über tausend) und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Weihnachtsmusik bekamen sie zu hören, dann sangen sie, wenn auch zuerst etwas zaghaft, das Lied vom Tannenbaum. Nachdem die Kerzen der Adventskränze und des Weihnachtsbaumes entzündet und das gemeinsame Lied „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen" verklungen war, begrüßte bei Barkemeyer der Ortsgruppenleiter der NSDAP Osternburg, Pg. Hofmann, bei Frohmüller der Ortsgruppenwalter der NSV Pg. Reinhards, bei Speckmann der Zellenleiter Pg. Wübbenhorst und bei Mohr der Zellenleiter Pg. Eilers mit herzlichen Worten die Anwesenden und erzählten im Plaudertone von dem besonders guten Herzen des Weihnachtsmannes, um den notleidenden Volksgenossen und deren Kinder eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Jede notleidende Familie erhält noch zum Weihnachtsfest eine Paket mit Gebrauchsgegenständen. Um dies durchzuführen, haben sich die politischen Leiter, Mitglieder der NSF, der SA, der HJ und des BDM zur Verfügung gestellt, die Tag und Nacht mit dem Packen beschäftigt sind. Große Freude rief bei den Kindern das Erscheinen des Weihnachtsmannes hervor, und durch Aussagen von Gedichten verschönten sich die Kinder diese Feierstunde selber. Jedes Kind erhielt eine Tüte mit Leckereien, Nüssen usw. Gemeinsame Weihnachtslieder hielten die große Volksgemeinschaft lange zusammen. Mitglieder der SA-Kapelle und der Hauskapellen verschönten die Stunden.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 348 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, dem 22. Dezember 1936

Vierter Reichs-Berufs-Wettkampf

Deutschlands Jugend tritt an

Betriebsführer!

Der vierte Reichsberufswettkampf muß ein Bekenntnis der schaffenden Jugend des Kreises Oldenburg-Stadt zum Leistungswillen sein.

Veranlaßt die Jugend eures Betriebes, geschlossen am vierten Reichsberufswettkampf 1937 teilzunehmen.

Heil Hitler!

gez.: Büsing.
Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront

Werktätige Jugend!

Aus den Aufrufen der führenden Männer des Staates, der Partei, der Wehrmacht und der Wirtschaft über den Reichsberufswettkampf 1937 hast Du die Notwendigkeit und den Wert dieser Einrichtung gesehen. Diese führenden Männer haben Dich gerufen!

Und nun trete an! Für ein restloses Gelingen der großen Aufgabe ist Dein restloser Einsatz erforderlich!

Ein geschulter Mitarbeiterstab steht bereit, Dich bei der restlosen Auswertung zu unterstützen. In drei Reichsberufswettkämpfen haben wir Erfahrungen gesammelt, die auch Dir nützlich sein können.

Darum komme her zu uns und lasse Dir Auskunft geben.

Heil Hitler!

Schweers, Kreiswettkampfleiter.

Der letzte Anmeldetermin für den Reichsberufswettkampf 1937 ist der 23. Dezember 1936. Melde Dich darum noch heute an. Auskunft gibt Dir die Kreisjugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Peterstraße, Ecke Grüne Straße, Zimmer 5. Daselbst werden auch die Anmeldungen entgegengenommen.

Elterntag der Staatl. Deutschen Oberschule (Aufbauschule)

Es ist an der Deutschen Oberschule Brauch geworden, an einem der Adventssonntage ihre Schulgemeinde zu einem Elterntage zu vereinigen. Zum erstenmal mußte dieser außerhalb des eigenen Schulgebäudes stattfinden, da die bisherigen Schulräume an der Peterstraße bekanntlich der Hochschule für Lehrerbildung überlassen werden mußten. Die Zusammenkunft von Eltern und Lehrern in der beim Schulhaus an der Brüderstraße neu errichteten Schulbaracke war die erste Veranstaltung in diesen Räumen und damit gleichzeitig eine Art Einweihungsfeier.

Der Direktor der Anstalt, Oberschulrat Dr. Korte, leitete sie mit einem herzlichen Dank an die Stadtverwaltung ein, die mit größter Bereitwilligkeit diese Räume geschaffen und dabei auch einer Schule, die nicht Eigentum der Stadt ist, größtes Entgegenkommen gezeigt hat. Er gab sodann einen Rückblick auf das verflossene Schuljahr, das mancherlei Unterbrechungen erfahren hat, besonders infolge des durch die Errichtung der Hochschule notwendig gewordenen Umzugs. Es ist zu erwarten, daß durch das Vorhandensein einer solchen Hochschule in Oldenburg der Aufbauschule noch mehr Kinder des flachen Landes, auch der weiteren Umgebung Oldenburgs, zugeführt werden, die im Volksschullehrerberuf ihr Ideal sehen und nun die Möglichkeit haben, bis zum Abschluß ihrer Ausbildung im Elternhause zu bleiben.

Der Direktor besprach weiterhin die diesmalige doppelte Reifeprüfung, die in Aussicht genommene Verkürzung der Schulzeit und Möglichkeiten einer zukünftigen Gestaltung der Aufbauschule im Rahmen der kommenden Neuordnung. Im letzten Teile seines Vortrags machte er Ausführungen über das Wesen des Religionsunterrichts an höheren Schulen, der keine bestimmte religiöse Ueberzeugung einimpfen, wohl aber allgemeinbildend Kenntnisse vermitteln will, die jungen Menschen zum Verständnis einer religiös stark bewegten Zeit notwendig sind.

Nach der Versammlung in der Schulbaracke vereinigte eine gemeinsame Kaffeetafel die Teilnehmer im Ottilie-Hoffmann-Haus an der Georgstraße, in deren Verlauf Stud.-Assessor Indorf im Film Bilder aus dem Tierleben Afrikas vorführte, um damit zu zeigen, mit welch prächtigen Mitteln der naturkundliche Unterricht heute arbeitet, um seine Lehrgegenstände zu veranschaulichen.

Der dritte Teil des Elterntages, ein gemütliches Beisammensein mit Vorführungen und Tanz, war fast ganz auf Frohsinn und Humor eingestellt. Die Reihe der musikalischen Darbietungen wurde mit einem von dem Musiklehrer der Schule, Herrn Leuschner, komponierten, sehr ansprechenden Marschliede, „Mein Heimatland“, eröffnet. Auch die übrigen Vorträge des Schulorchesters, ein Klavierstück und das Geigensolo eines Primaners, konnten größten Anklang finden. Von der Aufführung eines umfangreicheren Bühnenstücks hatte diesmal aus Raummangel abgesehen werden müssen. In zwei schwankhaften Spielen, dem „Roßdieb zu Fünsing“ von Hans Sachs und einer Diebskomödie von Blanchetta, „Da geht er hin“, konnten die Schüler in der Gestaltung grotesk-komischer Szenen schauspielerische Talente entfalten. Beiden Stücken ist jene Art derben Humors gemeinsam, wie er uns aus so manchen Schwänken eines Hans Sachs anspricht, wenn Bürger oder Edelmann, Ritter oder Landsknecht, Wirt oder Bauer in ihrer Beschränktheit irgendwelcher Art übertölpelt werden von dem leichten, lustigen Burschen, einem Till Eulenspiegel, dem nicht beizukommen ist, weil er Schalk und Frechheit besitzt und lachend zeigt.

Ein den Aufführungen folgender Tanz, der von Volkstänzen mehrerer Schülergruppen unterbrochen wurde, beschloß den anregenden, in allen Teilen gelungenen Elterntag.

Gemälde-Ausstellung im Augusteum

Täglich, bis einschließlich Mittwoch, vormittags und nachmittags geöffnet.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Eine Frau für Michael

Roman von Johanna Sibelius

22. Fortsetzung

Copyright 1936 by Ullstein AG, Berlin.

Lund sah Gwendolin jetzt täglich; manchmal zwar nur für eine knappe Stunde, aber auch diese war für ihn dann angefüllt vom Zauber ihrer Gegenwart und der gemeinsamen Zukunft.

Er hatte sehr viel Arbeit, denn neben seinen Pflichten war er mit Sorgfalt dabei, für Gwendolin ein Heim zu schaffen. Sie wollten zuerst, nach der Rückkehr von der Hochzeitsreise, in seiner Junggesellenwohnung bleiben und dann mit dem Bau eines eigenen Hauses beginnen.

Das Reiseziel war die Riviera. Lund erfüllte Gwendolin damit eine große Bitte, da sich für sie hinter dem Namen „Riviera“ eine Zauberwelt zu verbergen schien.

Er fühlte sich unwahrscheinlich glücklich. Sein Schicksal, das Pitchard in seine Hände genommen hatte, führte ihn auf die Höhe, und da das Mädchen nun neben ihm war, fühlte er sich nicht mehr einsam. Sie allein bedeutete sein Leben; in seiner Liebe zu ihr lag der Sinn seines Daseins.

„Hollerbusch“, sagte Lund, „nun beginnt ein neues Leben.“ Er kam aus dem Büro und ging vor dem Diener die Treppe zu seiner Wohnung hinauf.

Hollerbusch schwieg.

Es war der letzte Tag vor der Hochzeit, und Lund wollte noch einmal für sich allein sein. Morgen dann würde Gwendolin bei ihm bleiben für alle Ewigkeit.

Der Diener, der die Tatsachen hinnahm, wie sie kamen, hatte sich, mit Ausnahme einer Gratulation, nicht mehr zu der Verlobung geäußert. Er hing wie ein Hund an seinem Herrn und betete für sein Glück. Aber ihm blieb dieser neue, berauschte und abwesende Michael Lund fremd. Er konnte sich nicht mehr in ihn hineinfinden. Er sah die Menschen, die ihn jetzt umgaben, mit klaren Augen. Sie erschienen ihm alle zu leicht, zu gefällig, zu einverstanden.

Auch Räderlein stand den neuen Ereignissen fern gegenüber und wartete ab. Lund selber, die Zurückhaltung seiner beiden Getreuen wohl merkend, nannte sie spöttisch kleine Eifersüchteleien.

An diesem Abend ließ er Hollerbusch eine Flasche Burgunder in sein Arbeitszimmer bringen und setzte sich an den Schreibtisch. Mechanisch, tief in Gedanken bei Gwendolin, begann er, alte Briefe zu vernichten. Er zerriß Liebesbriefe aus kurzen Abenteuern; er zerriß Weras Briefe nach kurzem Zögern und kam an ihr Bild. Da hielt er ein.

Die Aufnahme zeigte ihren zurückgeworfenen Kopf. Das Gesicht, dessen Klarheit ihn immer von neuem berührte, lächelte still.

„Frau Lissen“, sagte Hollerbusch plötzlich hinter ihm, „wie schön!“

Er setzte das Tablett mit Glas und Flasche nieder; sein Gesicht glänzte. Lund aber zerriß in einem leichten Anfall von Zorn auf alles, was nicht Gwendolin allein liebte, Weras Bild. Er warf die Fetzen ins Zimmer.

Hollerbusch bückte sich und hob langsam Stück für Stück auf. Er hielt die Teile aneinander, aber sie paßten nicht. Da ließ er sie in den Papierkorb gleiten und ging wortlos, mit steifem Rücken, aus dem Zimmer.

„Schade!“ sagte er an der Tür deutlich.

Lund kam sich klein vor; aber er wollte sein Unrecht nicht eingestehen.

„Misch' dich nicht in meine Sachen“, rief er. „Du bist in der letzten Zeit unverschämt geworden.“

Hollerbusch drehte sich um. „Ich kann ja gehen“, erklärte er zornig.

„Nein, das kannst du nicht.“

„Aber es ist besser, da jetzt alles anders wird.“

„Was wird anders“, fragte Lund ruhiger. „Ich?“

„Jawohl, Herr Lund.“

„So!“ Er stand auf, ging zu Hollerbusch hinüber und legte ihm die Hände auf die Schultern. „Darf ich denn nicht auch mal glücklich sein?“, fragte er eindringlich.

Bei diesem Ton wurde Hollerbusch weich. Außerdem konnte er doch nicht offen sprechen.

„Nun“, fragte Lund heiter. „Wie ist das? Erlaubst du mir, glücklich zu sein?“

Hollerbusch sah an ihm vorbei. „Ich habe Herrn Lund nichts zu erlauben. Ich bitte um Verzeihung.“

Lund drehte ihn um und schob ihn hinaus. „Geh' schlafen.“

Als der Diener die Tür geschlossen hatte, fühlte Lund plötzlich eine unsinnige Angst vor der Wand, die sich ohne sein Wollen trennend vor alle Menschen schob, die seinen Weg bisher begleitet hatten, seitdem er Gwendolin liebte.

*

Um 10 Uhr rief Räderlein an.

„Ich sitze hier und sehe die Berichte Brückemanns durch. Da ist eine Schwierigkeit aufgetaucht mit dem kleinen Herbert Müller. Kann ich Sie noch sprechen?“

„Nicht hier! Trinken wir in der Stadt einen Kaffee.“

„Gut! Es tut mir leid, Sie gerade heute noch zu stören, Herr Lund.“

„Im Gegenteil! Mir fällt ungefähr die Decke auf den Kopf, und die Sache liegt mir am Herzen.“ Genau so wie Pitchard, kümmerte Lund sich noch immer selber um die Waisenhäuser, die der Amerikaner in seiner großzügigen, sorgsamen Art ins Leben gerufen hatte.

Sie trafen sich in einem kleinen Lokal am Kurfürstendamm. Herbert Müller aus dem Dortmunder Heim war ein schwermütiger Junge von dreizehn Jahren, der den Tod seiner Eltern nicht überwinden konnte und immer mehr verfiel.

„Ich würde ihn herausnehmen“, schlug Räderlein vor. „Brückemann ist ein ausgezeichneter Pflegevater, aber ein wenig zu robust. Er schreibt, er wüßte sich in dieser Sache keinen Rat. Der Junge ist völlig verstört und leidet unter seiner Umgebung.“

Lund sah nachdenklich aus. „Immer dasselbe Lied“, sagte er. „Man kann alles tun, um den armen Kindern eine Heimat zu geben; die Eltern fehlen eben doch. Ich war ein erwachsener Mensch, als meine Eltern starben, und doch war es schlimm. Jeder hat nicht das Glück, einem Pitchard zu begegnen. — Ich würde den Jungen am liebsten in irgendeine Familie geben. Es gibt noch genug kinderlose Ehepaare, die glücklich darüber wären. Was halten Sie davon?“

Räderlein gab ihm recht. „Er müßte aus Dortmund heraus; dort erinnert ihn alles an sein Elternhaus. Ich werde inserieren lassen und bei den zuständigen Aemtern Erkundigungen einziehen.“

„Brückemann soll den Jungen jetzt gleich in eins der Heime an der See bringen, damit er in andere Umgebung kommt. In Neuendorf ist doch diese nette Schwester seit vorigem Jahr; dort wird er gut aufgehoben sein.“

Räderlein hatte noch mehr auf dem Herzen, und es war fast 12 Uhr, als sie beide den Kurfürstendamm heraufbummelten. Die Nacht war milde. Menschen drängten sich vorbei; in der nächtlichen Stadt kreiste das Leben.

Plötzlich blieb Lund stehen. „Augenblick mal“, sagte er hastig. Er hielt Räderlein zurück. Dicht an ihnen vorüber ging ein Paar in ein Lokal. Die Dame im eleganten Pelz war klein und zierlich, und ihre unbedeckten, gedrehten Locken schimmerten fast weiß. Ein Portier riß die Tür vor ihnen auf.

„War das nicht Fräulein von Römer?“ fragte Räderlein erstaunt.

„Unsinn!“ Lund antwortete mechanisch. „Aber eine tolle Aehnlichkeit, was?“

Ihm war, als hätte ihm jemand einen Schlag versetzt. Er hätte schwören können, Gwendolin gesehen zu haben. Das Mädchen hatte den leichten Gang, den er liebte, das Haar, die Figur; alles stimmte! Es war Wahnsinn! Aber er mußte sich überzeugen.

„Wollen wir nach?“ fragte er, ohne Räderlein anzusehen.

„Gerne.“

Sie gaben ihre Mäntel ab. Lund ließ Räderlein an einem Tisch allein warten, während er schnell durch die beiden Räume des Lokals ging. Es war sehr voll. So sehr er jedoch auspaßte, jedem fast unhöflich in das Gesicht starrte, er fand Gwendolin nicht und auch nicht das Mädchen, das er für sie gehalten hatte.

Ein Herr saß allein an einem Tisch mit zwei Gedecken und sah uninteressiert an ihm vorbei. Lund erkannte Langenberg; er blieb stehen.

„Hallo“, sagte er. „Lange nicht gesehen.“

Langenberg grüßte kalt. „Ich habe es vermieden.“

„Immer noch so feindlich?“

Langenberg lachte spöttisch. „Dabei bleibt es“, antwortete er.

„Von mir aus —“ Lund ging zu Räderlein zurück. Er schämte sich seines Verdachtes; er hätte sich ohrfeigen können. Das Mädchen, das er nicht wiederfinden konnte, hatte ausgesprochen elegant ausgesehen, während Gwendolin ihr dünnes Mäntelchen und die Mütze trug, bis zuletzt.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Vorschau auf die Hengstkörung 1937

Erstmalig vier Körtage — Rund 300 Anmeldungen

Nur noch drei Wochen trennen uns von dem größten züchterischen Ereignis des Jahres, der Hengstkörung, die für 1937 um drei Wochen vorverlegt worden ist und bereits in der Zeit vom 13. bis 16. Januar auf dem traditionellen Pferdemarktplatz stattfinden wird. Es sind die großen und bedeutenden Tage für Stadt und Land Oldenburg, die seit Einführung des Körgesetzes im Jahre 1820 in gerader Linie sich bis zum heutigen Ausmaß entwickelt haben.

Die zu leistende wertvolle Arbeit auf dem Gebiet der heimischen Pferdezucht liegt in den bewährten Händen der Körstelle A (früher Körungskommission), bestehend aus den Herren Landesökonomierat B. Meyer, Krögerdrof (Leiter), Domänenpächter H. Meenen, Seefeld (stellvertretender Leiter) und Bauer A. Hummert, Cloppenburg. Neu hinzugetreten sind laut Verordnung der für den Körort zuständige Amtshauptmann und Amtstierarzt. Für die Niederschrift ist verantwortlich der Geschäftsführer K. Joseph.

Die Körung dauert im Jahre 1937 erstmalig vier Tage. Sie beginnt am Mittwoch, dem 13. Januar, um 14.00 Uhr, mit der ersten Besichtigung der jungen, bisher noch nicht gekörten Hengste. Diese Arbeit wird am Donnerstag um 9.00 Uhr fortgesetzt und an diesem Tage beendet. Der Hauptag ist dann diesmal der Freitag, 15. Januar, wo um 9.00 Uhr die Vorführung und Körung der älteren, bereits früher gekörten Hengste beginnt. Nach der Körung erfolgt am Nachmittag des Freitags die Vorführung der älteren angekörten Hengste nach dem Blutaufbau im großen Ring. Anschließend geht die Prämiierung der älteren Hengste vor sich. Am letzten Körtage, dem Sonnabend, 16. Januar, folgt von 9 Uhr an die zweite Besichtigung der hierzu zugelassenen jüngeren, bislang noch nicht gekörten Hengste und Körung derselben. Die jungen Körhengste werden anschließend ebenfalls im Ring vorgeführt. Die Körung geht zu Ende mit der Verteilung von Angeldspreisen. Die reichhaltige Tagesordnung läßt erkennen, daß das Körgeschäft nicht mehr, wie bisher, in drei Tagen bewältigt werden kann.

Nach dem von der Körstelle A der Landesbauernschaft Oldenburg herausgegebenen Katalog sind für die Hengstkörung 1937 insgesamt 291 (280 im Jahre 1936 und 228 im Jahre 1935) Tiere angemeldet worden, und zwar 98 (83 — 80) ältere und 193 (197 — 148) jüngere Hengste. Die stattliche Zahl von Tieren ist gemeldet von 143 verschiedenen Besitzern. Sämtliche Hengstzüchter, die in den letzten Jahren bereits einen großen Namen auf diesem Gebiete erlangt haben, warten auch diesmal mit einer größeren Auswahl von Tieren auf. Die meisten Tiere mit je 13 Stück führen vor: Gustav Gramberg, Zaderbollenhagen; Gregor Vorwerk, Cappeln. Dann folgen Jacobus Dann, Jever-Grashaus, mit 12 Hengsten; Heinrich Klatte, Klein-Roscharden, und Gäting und Müller, Esenshamm, mit je 11 Hengsten. Geil und verschiedene Teilhaber, Eckwarden, haben 10 Tiere, D. Meinardus, Stollhamm, hat 9 Tiere angemeldet. Mit je 7 Tieren sind vertreten Gebken und Rolfs, Großenmeer; zu Jeddeloh und Reins, Langebrügge; Clemens Müller, Groß-Rhaude. Je 6 Hengste haben angemeldet: Gerhard Backhaus, Schweiburg; Nikolaus Dencker sen., Moorsee; Willy Schwarting, Großenmeer. Weiter werden je drei, vier oder fünf Hengste vorführen: Athmann und Gerberding, Mühlen; Johann Böning, Neuenbrok; Emil Bruns, Westrittrum; Franz Hedden und Hugo Woltmann, Ovelgönne; D. Heinemann und Ramien, Jade; die Hengsthaltungs-Genossenschaften Berne, Delmenhorst und Ruhwarden; Joseph Kathmann, Carum; L. Kathmann, Calveslage; Franz Klatte, Angelbeck; Lauts und Müller, Tettenser-Altendeich; J. D. Müller, Abbehausergroden; Rohlfs und Gebken, Großenmeer; Otto Stöver, Simmerhausen; Joseph Wehage, Bünne.

Mit der Hengstkörung wird auch diesmal ein lebhafter Handel verbunden sein. Wie wir erfahren, haben schon jetzt viele Interessenten sich den Körungskatalog kommen lassen, um in Ruhe ihre Vorauswahl nach dem Blutaufbau vorzunehmen, der ja in der heimischen Pferdezucht und in der Zucht der vorhandenen Nachzuchtgebiete die wichtigste Grundlage im Fortschritt und der Erhaltung der hochentwickelten Zucht bildet. Zu den Interessenten gehören auch die Freunde des Oldenburger Pferdes aus den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Lettland, Oesterreich, Italien usw. Die Aussichten für den Verkauf werden im allgemeinen günstig beurteilt, so daß mit annehmbaren Umsätzen zu rechnen ist, wie das notwendig ist, um die Züchter nach Jahren angestrengter Arbeit für die unendliche Mühewaltung zu entlohnen.

Schon heute die Aussichten der Prämienverteilung zu schätzen, ist kaum möglich, da gelegentlich der nächsten Körung die im Vorjahre mit einer Angeldprämie bedachten jungen Hengste mit den älteren in Konkurrenz treten werden. Eines aber steht schon jetzt fest: Die Hengstkörung 1937 wird den bedeutenden Ruf des Oldenburger Pferdes erneut als zu recht bestehend befestigen und die Weltberühmten wieder einmal im hellsten Licht erstrahlen lassen. Weiter sei abschließend erwähnt, daß die Landeshauptstadt Oldenburg trotz der anstrengenden Geschäfte zum Weihnachtsfest und zum Jahresabschluß gern Gelegenheit nimmt, alles für ein volles Gelingen der traditionellen Hengstkörung vorzubereiten.

—n.

Kreisbauernschaft Ammerland im Rahmen der Erzeugungsschlacht

Bad Zwischenahn, 22. Dezembre.

Die Kreisbauernschaft Ammerland wird in der neuen Erzeugungsschlacht auf den verschiedenen landwirtschaftlichen Gebieten eine intensive Produktionssteigerung anstreben. Um das zu erreichen, wird der gesamte Bauernstand des Ammerlandes mobil gemacht und durch ständige Aufklärung und planmäßige Unterweisung — wie es auf der letzten Kreisarbeitstagung der Kreisbauernschaft hier in Meyers Hotel zur Sprache kam — auf die wichtigsten Aufgaben verwiesen. Die Uebersicht über die hauptsächlichsten Anbauflächen des Ammerlandes läßt klar erkennen, wo es gilt, den Hebel anzusetzen. Von der 70 740 Hektar Gesamtgröße der Kreisbauernschaft Ammerland werden 52 544 Hektar landwirtschaftlich genutzt, und zwar rund 18 000 Hektar als Ackerland.

Anbaufläche	1933	1936
Roggen	7863 Hektar	7073 Hektar
Gerste	95 „	219 „
Kartoffeln	3114 „	4283 „

Der Rückgang der Roggenanbaufläche um rund 800 Hektar muß durch einen vermehrten Roggenanbau unbedingt wieder ausgeglichen werden. Der Gerstenanbau kann auf den besseren Böden noch weit mehr als in den letzten Jahren, die schon gute Ergebnisse in dieser Beziehung gezeitigt haben, vorwärts getrieben werden. Diplom-Landwirt Dannemann führte aus, daß die bewährten Sorten wie Wieland, Mausberg, Vogels Agar, bzw. von den Sommergersten die Heine vierzeilige, die Hardo oder die Heils Frankengerste nicht nur für den Gartenanbau zu empfehlen sind, sondern daß ein vermehrter Gerstenanbau auf dem Ammerland unbedingt auf Kosten des Haferanbaues durchgeführt werden muß. So erfreulich der Mehranbau bei den Hackfrüchten, speziell den Kartoffeln ist, so soll eine weitere Anbausteigerung angestrebt werden, weil die stark ausgedehnte Schweinehaltung den vermehrten Anbau von Futterkartoffeln und Massenkartoffeln zur zwingenden Notwendigkeit macht. Von den 578 041 Schweinen im Landesteil Oldenburg entfallen nach der letzten Viehzählung auf das Ammerland 72 641 Stück; rund 55 000 Stück davon sind Mastschweine. An der wirtschaftseigenen Futtergrundlage ist die Kartoffel hoch beteiligt. Die Kartoffeleinsäuerung läßt auf dem Ammerland noch sehr zu wünschen übrig. In der Landesbauernschaft Oldenburg haben im letzten Jahr 96 Dämpfgemeinschaften rund 665 000 Zentner Kartoffeln gedämpft und eingesäuert; die Kreisbauernschaft Ammerland ist daran mit 12 Dämpfgemeinschaften und 69 000 Zentnern Kartoffeln beteiligt im Gegensatz zu der Kreisbauernschaft Cloppenburg die es auf 300 000 Zentner brachte. Zu den dringenden Aufgaben gehört auch die Vermehrung des Siloraums. Hier stand das Ammerland bisher immer zurück. Sein Siloraum umfaßt heute nur rund 19 000 Kubikmeter, das ist etwa 8 Prozent des Siloraums der Landesbauernschaft Oldenburg. Für die Verbesserung der Heuverwertung hat die Wirtschaftsberatungsstelle des Ammerlandes schon gute Vorschläge gemacht. Die praktischen Versuche mit den Schwedenreitern haben überall gute Ergebnisse gezeitigt. Rüben wurden bisher auf dem Ammerland 2137 Hektar angebaut; man empfiehlt, den Steckrübenanbau zugunsten der Runkel- und Zuckerrübe mehr einzuschränken.

Eine Steigerung der Leistungsmöglichkeit bietet auf dem Ammerland auch die Rindviehzucht. Von den 168 000 Milchkühen der Landesbauernschaft Oldenburg entfallen auf das Ammerland rund 20 000, das eine Durchschnittsmilchleistung von 3202 Liter je Kuh gegenüber 2883 Liter im Lande aufzuweisen hat. Durch den Ausbau der Pflichtkontrolle läßt sich noch manches erreichen. Auch die ammerländische Geflügelhaltung erhält noch besondere Aufgaben; mit 171 000 Legehühnern steht sie beispielsweise hinter Cloppenburg, das 234 000 Stück besitzt, noch weit zurück. Schafe werden im Ammerland nur noch 1775 (im Lande rund 20 000) gehalten. Auf diesem Gebiet läßt sich mindestens noch ebensoviel wie beim Obst- und Gemüseanbau erreichen. Der Obstbau kann weit mehr noch als Erwerbsbau ausgedehnt werden.

Für die Ertragssteigerung in der Grünlandwirtschaft ist die Regelung der Wasserverhältnisse, die auf dem Ammerland noch immer sehr im argen liegen, unbedingt Voraussetzung. Dieser Punkt findet bereits die größte Aufmerksamkeit der maßgebenden Stellen im Ammerland und es steht heute schon fest, daß man in dieser Beziehung auch ein gutes Stück vorwärts kommen wird. Allein die Gemeinde Edewecht hat etwa 2800 Hektar für die Entwässerungsarbeiten angemeldet. Die angeführten Zahlen beweisen jedem Einsichtigen, was durch eine energisch geführte Erzeugungsschlacht auch auf dem Ammerland noch herausgeholt werden kann.

Kreisbauerntag Friesland in Jever

Der neue Landesbauernführer Jaques Groeneveld sprach

Am Montag stand Jever ganz im Zeichen des großen Kreisbauerntages Friesland. Nachdem vormittags eine interne Arbeitstagung stattgefunden hatte, vereinte man sich nachmittags im „Schützenhof" zu der Kreisbauerntagung. Der große Schützenhofsaal war voll besetzt. Staat, Partei, Wehrmacht und alle Verbände hatten Vertreter entsandt. Das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Jever umrahmte durch musikalische Darbietungen die Veranstltung.

Der Kreisbauerntag wurde durch Kreisbauernführer Blohm eröffnet, der besonders herzlich den neuen Landesbauernführer Groeneveld begrüßte.

Landesbauernführer Groeneveld,

der zum erstenmal im Bezirk der Kreisbauernschaft Friesland sprach, legte eingehend dar, weshalb die nationalsozialistische Regierung mit ihren Maßnahmen nicht anknüpfen konnte an die Bauernpolitik der Vorkriegszeit. Im Dritten Reiche ist von Anfang an eine nationalsozialistische Bauernpolitik getrieben worden. Es kommt nicht darauf an, daß es für eine Zeitlang vielleicht einer kleinen Schicht von Volksgenossen wirtschaftlich gut geht, sondern wir wollen, daß unser Volk und das Bauerntum auf Generationen, ja auf Jahrhunderte hinaus, gesund bleiben. Grundsatz unserer Politik ist: Wie stellen wir jeden deutschen Volksgenossen in den Dienst unseres Volkes. Wir stehen heute vor ganz großen Aufgaben. So sehr wir bestrebt sind, den Frieden zu erhalten, so sehr müssen wir immer unsere Augen offen haben für das, was in der Welt geschieht. Die große Aufgabe des deutschen Bauerntums ist es, einerlei ob in Krieg oder Frieden, das deutsche Volk in seiner Ernährung ganz unabhängig zu machen.

Der Landesbauernführer appellierte dann an die Bauern, stets das Wort zu befolgen: Volk, Sippe, Du! Erst kommt mein Volk, dann meine Familie und zuletzt ich erst als einzelner! Spätere Geschlechter werden uns danach beurteilen, was wir an bleibenden großen Werten geschafft haben.

Anschließend sprach zunächst Stabsleiter I, Pg. Haack, Oldenburg, über wichtige Landarbeiterfragen. Er zeigte die Ursachen des Mangels an landwirtschaftlichen Mitarbeitern auf und machte u. a. für den Bezirk der Kreisbauernschaft Friesland zur Landarbeiterfrage wertvolle statistische Angaben, die das Arbeitsamt Wilhelmshaven-Rüstringen zur Verfügung stellte.

Einen weiteren Vortrag hielt Stabsleiter II, Pg. Lindecke, Oldenburg, über Marschziele der Erzeugungsschlacht. Er stellte die drei großen Forderungen heraus, die Staatssekretär Backe auf dem Reichsbauerntag gestellt hat: 1. Mehrerzeugung aus dem heimischen Raum; 2. Vorratswirtschaft; 3. eine neue innerliche Haltung des wirtschaftenden Menschen gegenüber der Wirtschaft. Eingehend behandelte der Redner die Maßnahmen zur Schließung der Fettlücke und befaßte sich mit der Aktion „Kampf dem Verderb". Die Erzeugungsschlacht könne sich für das ganze deutsche Volk nur segensreich auswirken, wenn sich allgemein die neue innerliche Haltung gegenüber der Wirtschaft durchringt. Der Redner gab aus dem Buche des unvergessenen jeverländischen Oekonomierats Müller-Alinenhof eine Aufstellung der verheerenden Seuchen und Unglücke bekannt, die unsere Vorfahren früher heimgesucht haben und die sie alle tapfer überwanden. Auch unsere heutigen Bauern müßten und würden alle Schwierigkeiten meistern.

Landesstabsleiter III, Dr. Schreiber, behandelte ausführlich das Thema „Marktordnung und Ernährungswirtschaft". Die Marktordnung schütze den Erzeuger durch Schaffung eines festen Preisgefüges, sowie durch Sicherung der Abnahme der erzeugten Ware und den Verbraucher durch Festsetzung der Fest- oder Höchstpreise für die hauptsächlichsten Lebensmittel, durch Festlegung bestimmter Qualitätsgarantien und eine gleichmäßige Versorgung aller Bevölkerungsschichten mit Lebensmitteln. Der Redner forderte von der deutschen Hausfrau, sich von dem schematischen „Man nehme" abzuwenden und den Speisezettel auf das „Es ist vorhanden" einer zeitgemäßen und marktbedingten Haushaltsführung umzustellen.

Das Schlußwort sprach Kreisleiter Flügel, Varel, der nochmals einen eingehenden Appell an die Bauern richtete, sich ihrer großen Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplanes stets bewußt zu sein.

Heimatliche Bücherschau

„In und um Delmenhorst." Von Georg von Lindern.

Acht Jahrgänge des „Delmenhorster Heimatjahrbuches" sind von 1929 bis 1936 erschienen, herausgegeben für die Mitglieder und Freunde des Verkehrs- und Heimatvereins Delmenhorst von Georg von Lindern. Der nennte ist der jetzt vorliegende Bildband von 40 schönen Aufnahmen nebst kurzen Beschreibungen mit einem Umschlagentwurf von Hans Saebens (Worpswede) und vier Karten von Hermann Oetken, eingeleitet von einem Vorwort des Oberbürgermeisters Dr. Müller. Das hübsche Heft empfiehlt sich durch die prächtigen Aufnahmen des Herausgebers auf den ersten Blick. Wir kennen Georg von Lindern als einen zuverlässigen Mitarbeiter unserer „Nachrichten". Er ist nicht nur der Sproß eines alten Oldenburger Geschlechtes: er sitzt beruflich seit Jahren in Delmenhorst, wo er sich anbaute und auch bei seiner Berufsübersiedlung nach Bremen beheimatet blieb. So wurde er als begeisterter Wanderer ein Kenner der Heimat, der er jetzt mit seiner Kamera die schönsten Bilder abgewann von Delmenhorst und seiner Umgebung, aus denen den meisten Lesern ein ganz anderer Eindruck entsteht, als der Fabrikort bei oberflächlichem Sehen vermittelt. Es zeigt sich, daß das industrielle Delmenhorst stets darauf bedacht ist, sein Gesicht zu verschönern und seine Schönheiten zu erhalten. Das ist der erste Eindruck, und ein weiterer, daß es inmitten einer landschaftlich bevorzugten Gegend liegt, für seine Bewohner ein Paradies der Erholung, des Wanderns und der Erfrischung, ein Gebiet, das immer neue Ueberraschungen bietet und dadurch auch den Ortsfremden anzieht und befriedigt. Wir nennen nur einige Titel der von der Kunstdruckerei H. Brandt in Delmenhorst trefflich gedruckten Bilder: Wer kennt z. B. die Heide mit Wacholder im Naturschutzgebiet Wiggerslohe? Die alten Gebäude beim Klostermüller in Heiligenrode? Wen fesseln nicht die Senumer Steine und die Partie im Stenumer Holz? „Noch haben wir Windmühlen auf der Delmenhorster Geest", heißt es da, und „Noch lebt das alte Haus der Niedersachsen". Die alten Eichen und die mächtigen Krüppelbainbuchen im Hasbruch sind natürlich nicht vergessen, ebensowenig die Klosterruine in Hude und der Festplatz der „Stedingsehre" bei Grüppenbühren, die ehrwürdigen Gotteshäuser in Schönemoor, Ganderkesee und Hasbergen. Auch das Neue fehlt nicht, etwa: „Unsere Soldaten", Delmenhorst als Garnison zeigend, und „So wohnen Delmenhorster Arbeiterfamilien" sowie die Friedhofskapelle und das Krankenhaus, der Prachtbrunnen von Prof. Fritz Höger, dem Klinkerbauer. Wir wollen nicht alles Sehenswerte anführen, — niemand legt das Heft unbefriedigt aus den Händen. Sein Herausgeber, Georg von Lindern, hat mit ihm weitergebaut an seinem wohlbegründeten Ruf als treuer und zuverlässiger Heimatforscher, dem man ruhig folgen kann, wenn er zu tieferer und umfassender Kenntnis der Heimat aufruft. **Wilhelm von Busch.**

Nähmaschinen • Fahrräder • Radiogeräte

Solche Geschenke bereiten große Freude. Durch Teilzahlung und Inzahlungnahme gebrauchter Maschinen mache ich Ihnen die Anschaffung leicht. — Gehen Sie noch heute zu

Heinr. Willers

Nadorster Straße 68 — Fernsprecher 3466

Landesbibliothek Oldenburg

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, den 23. Dezember 1936

Reichssendungen: 20.15 (außer Deutschlandsender): Stunde der jungen Nation: Du Feuer, flieg von Berg zu Berg.

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Querschnitt durch die Oper Hänsel und Gretel. 10.45: So zwischen Elf und Zwölf. 12.00: Musik zur Werkpause. 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.20: Kleine Weihnachtsmusik. 16.00: Musik am Nachmittag. 16.45: Juratone werden Ziegelsteine. 17.00: Das verhinderte Frikassee (Kurzhörspiel.) 17.15: Lieder der Hitler-Jugend. 17.35: Am stillen Herd in Winterszeit (Kleines Spiel.) 18.00: Musik für Chor und Orgel. 18.40: BF. Bauer und Ernährung. 19.00: 23. Dezember 1914: Terreſt (Flandern) (Hörspiel.) 19.45: Landgewinnung an der Ley-Bucht. 20.45: Kleine Gaben für große Kinder. 22.25: Die erste rote Welle (Abenteuer einer Staatsgründung.) 22.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Deutschlandsender: 6.15: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Hänsel und Gretel (Oper von Humperdinck.) 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: BF. Drei Millionen Bodenuntersuchungen. 12.00 und 13.15: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Alt-Berliner Melodien (Sch.Pl.) 15.45: Bücherbesprechung. 16.00: Musik am Nachmittag. Zwd. 16.50: Von der Macht der Güte. 18.00: Beethoven-Sonaten. 18.30: Wilhelm Plener liest aus eigenen Werken. 18.45: Die erste rote Welle (Abenteuer einer Staatsgründung.) 19.00: Barnabas von Geczy spielt. 20.10: Das Peter-Quartett spielt. 20.45: Stunde der jungen Nation: Du, Feuer, flieg von Berg zu Berg. 21.15: Barnabas von Geczy spielt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musikalische Frühstückspause. 11.50: Bauer merk' auf. 12.00: Die Werkpause. 13.15: Musikalische Kurzweil. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: KSt. Morgen kommt der Weihnachtsmann. 15.30: Am Büchertisch. 16.00: Wir treiben Familienforschung. 16.30: Musik am Nachmittag. 17.30: Vom Weihnachtsbaum und Weihnachtsbrauch (Hörfolge.) 18.00: Musik im Advent. 18.30: Gespräche zur Zeit. 18.45: Zur Unterhaltung. 20.45: Der Bielefelder Kinderchor singt. 22.30: Was bringen die Theater unseres Sendebezirks an den Feiertagen? 23.15: Wir bitten zum Tanz.

Donnerstag, den 24. Dezember 1936

Reichssendungen: 21.00: Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers.

Reichssender Hamburg: 6.30 und 7.10: Morgenmusik. 10.00: Schöne Walzer (Sch.Pl.) 10.45: So zwischen Elf und Zwölf. 12.00: Musik zur Werkpause. 13.15: Musik für alle. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.00: Wenn de Wiehnachtsmann kummt! (Erzählung.) 15.15: In der Konditorküche (Sch.Pl.) 15.45: Bunte Stunde: Das Fest steht vor der Tür. 16.30: Wir schmücken den Tannenbaum. 17.30: Zur Freude der Erwartung (Sch.Pl.) 18.00: Alle Puppen tanzen (Ein Spiel aus dem Kinderland.) 19.00: Glocken klingen über die Heide. 19.20: Liebe alte Weisen zum Mitsingen. 20.00: Festliche Schlittenfahrt durch singendes, klingendes Weihnachtsland. 22.00: Militärmusik. 23.10: Eine Weihnachtserzählung (Hörspiel mit Musik.)

Deutschlandsender: 6.15: Fröhliche Schallplatten. 9.40: Kindergymnastik. 11.30: BF. In den Zwölften geht der Ruklas um u. a. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Vor der Weihnachtstür. 16.00: Wir schmücken den Tannenbaum. 17.30: Der Königswusterhäuser Landbote zündet die Lichter an. 18.00: Weihnacht! Glocken deutscher Dome. 19.00: Der Deutschlandsender wünscht seinen Hörern ein frohes Fest. 20.00: Kleines Konzert am Heiligabend. 21.20: Lustige Musik. 23.00: Eine besinnliche Weihnachtsstunde mit schönen Melodien.

Reichssender Köln: 6.30: Frühkonzert. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.55: Was ist los im Sport? 11.50: BF. Bauer merk' auf. 12.00: Musik für alle. 14.15: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Zur Unterhaltung (Sch.Pl.) 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Die Dome der Heimat rufen die Weihnacht ins Land. 18.45: Weihnachtslieder zum Mitsingen. 19.30: Deutsche Weihnacht (Dichtungen und Musik). 21.20: Besinnliche Musik. 22.30: Weihnachtsoratorium von Joh. Seb. Bach. 23.30: Ausklang (Sch.Pl.)

Freitag, den 25. Dezember 1936 (1. Weihnachtstag)

Reichssender Hamburg: 6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Wetter, Nachrichten. 8.20: Morgengymnastik. 8.45: Gedanken zur Weihnacht. 9.00: Musik am Festmorgen (Sch.Pl.) 10.00: Weihnachten deutscher Dichter. 10.30: Orgelmusik. 11.15: Kleine Kammermusik. 11.45: Weihnachten in der Berghütte (Erzählung von Knut Hamsun.) 12.00 und 13.05: Weihnachtskonzert. 14.00: KSt. Fleitenpeter. 15.00: Weihnachtslieder hüben und drüben. 16.00: Bunter Nachmittag. 18.00: Eine Weihnachts-Legende. 18.30: Blasmusik. 19.35: Dom unter Dach. Besuch in der Hanseaten-Halle. 20.00: Wie es euch gefällt. 22.05: Tanzmusik.

Deutschlandsender: 6.00: Hamburger Hafenkonzert. 8.00: Zwei bunte Morgenstunden. 10.00: Morgenfeier. 10.45: Schallplatten. 11.00: Deutsche Dichter zur Weihnacht. 11.30: Aus der Kinderecke. 12.00: Weihnachtskonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.10: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Das schwedische Barkel-Quartett spielt. 15.30: KSt. Die Sterntaler (Kinderfunkspiel.) 16.00: Zwei Meisteropern: Tosca und Carmen (Sch.Pl.) 17.00: Die Parade der Zinnsoldaten. 18.00: Melodien aus Nord und Süd. 19.40: Sportecho. 20.00: Festliche Musik. 22.00: Kurznachrichten. 22.05: Barnabas von Geczy spielt. 24.00: Wir bitten zum Tanz (Sch.Pl.)

Reichssender Köln: 6.00: Weihnachten an der Waterkant. 7.00: Das Weihnachtslied der Orgel. 8.00: Das schönste Fest der Familie. 8.10: Musik am Weihnachtsmorgen (Sch.Pl.) 9.15: Weihnachtsmorgen im Kölner Dom. 10.00: Konzert am Weihnachtsmorgen. 11.00: Richard Billinger: Die lange Nacht. 11.20: Liederstunde. 12.00: Mittagskonzert. 14.00: Schöne Opernstimmen. 16.00: Musik aus Dresden. 18.00: Weihnachten der Auslandsdeutschen. 18.15: Kinder- und Wiegenlieder, gesungen von Jungmädel. 18.45: Klaviersonate D-dur von Josef Haydn. 19.00: Zur Unterhaltung. 19.45: Sportvorbericht. 20.00: Festliches Konzert. 22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 22.05: Berühmte Chöre singen (Sch.Pl.) 22.30: Barnabas von Geczy spielt.

Sonnabend, 26. Dezember 1936 (2. Weihnachtstag)

Reichssender Hamburg: 6.00: Morgenmusik. 8.00: Wetter, Nachrichten. 8.20: Morgengymnastik. 8.45: Frohe Weihnacht. 10.30: Dietrich-Eckart-Feierstunde. 11.15: Frühschoppenmusik. 12.00 und 13.05: Musik am Mittag. Zwd. 12.55: Zeit, Wetter. 14.00: Tannenbaum und Kreuzschnabel (Naturkundliches Märchenspiel). 14.30: Gespräche über die deutsche Weihnachtstanne. 15.00: Volksmusik. 15.45: Vom Hundertsten ins Tausendste. 16.00: Froher Funk für Alt und Jung. 18.00: Albert Bozenhardt und Theodor Grandt erzählen aus ihrem Leben. 18.30: Hieronymus Knicker (Komische Oper). 19.45: Gepäckmarsch. Aus der Arbeit der 21. SS.-Standarte. 19.55: Wetter. 20.00: Froher Tanz im Lichterglanz. 22.00: Nachrichten. 22.30: Tanz unterm Lichterbaum. 24.00: Wir bitten zum Tanz.

Deutschlandsender: 6.00: Frühkonzert. 8.00: Fröhliche Musik mit Herbert Jäger. 10.00: Weihnachtliche Feierstunde. 10.30: Ständchen auf der Eisbahn. Zwd. 11.15: Seewetterbericht. 12.00: Musik zum Mittag. Zwd. 12.55: Zeitzeichen und 13.00: Glückwünsche. 14.00: Jungmädel singen und erzählen. 14.30: Der stille Klang. 15.30: Lauter bunte Sachen singen, tanzen, lachen (Sch.Pl.) 17.00: Das Sternenlied (Funkballade.) 18.00: Schöne Melodien. 19.40: Sportecho. 20.00: Froher Tanz im Lichterglanz. 22.00: Wetter, Sport, Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Reichssender Köln: 6.00: Frühkonzert. 8.00: Glasbläsers heilige Nacht (Erzählung von R. Euringer.) 8.10: Kleine Musik. 9.15: Der freudenreiche Tag. 10.00: Ausgewählte Schallplatten. 11.00: Einführung in die Oper Fallstaff. 11.30: Dietrich Eckart, der erste Dichter des Dritten Reiches. 11.45: Aus dem „Wohltemperierten Klavier" von Joh. Seb. Bach. 12.00: Mittagskonzert. 14.00: Goldene und silberne Klänge um den Weihnachtsbaum. 14.30: Der Kiepenkerl packt aus. 15.00: Sonate B-dur von Mozart. 15.30: Weihnacht, Weihnacht überall (Kölner Jungmädel.) 16.00: Nette Sachen aus Köln. 17.45: Weihnachtskonzert des Bielefelder Kinderchors. 18.30: Erinnerungen deutscher Frontsoldaten an ihre Kriegs-Weihnachten. 19.30: Sportvorbericht. 20.00: Barnabas von Geczy spielt. 21.00: Falstaff (Oper von Giuseppe Verdi.)

Kirchhoffs Leder-Handschuhe für Zivil und Militär 3.75, 5.50, 6.25, 7.85, b. d. Hauptpost.

Oldenburger-Lichtspiele

Täglich ab 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Nur bis **Donnerstag** einschließl. der hochinteressante und spannende Film:

Die Kopfjäger von Borneo

von Baron Viktor von Plessen.

In rasender Ekstase offenbart sich den Priestern das Gebot dämonischer Götter. Es greift in das Dasein einer jungen, echten Liebe ein und verwandelt die Herrlichkeit einer friedlichen und gesegneten Welt in Bitterkeit und Kampf.

Prädikat:

Künstlerisch wertvoll u. volksbildend

CAPITOL

Heiligengeiststr. 7 Fernruf 2121

Des großen Erfolges wegen verlängern wir nur noch bis einschl. Mittwoch!

Standschütze Bruggler

Ein Peter-Ostermayr-Film der Ufa mit **Lola Chlud, Franziska Kinz, Ludwig Kerscher, Eduard Köck, Friedrich Ulmer, Beppo Brem, Viktor Gehring**

Drehbuch: Josef Dalman / Musik: Herbert Windt

Spielleitung: Werner Klingler

Regie Ass.: Paul Ostermayr

Herstellungsgruppe der Ufa: Krüger-Ulrich

Neben den starken Eindrücken des Kriegsgeschehens an der Dolomitenfront empfindet man überzeugend die prachtvollen Tiroler Bauerngestalten, Frauen und und Mädchen, die diesem großen Film den Stempel von Volk und Landschaft geben!

Der Film ist staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll u. volksbildend!

Gutes Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

Täglich 4 Uhr 5.30 Uhr 8.15 Uhr

Am Donnerstag, dem 24. Dezember ist unser Theater geschlossen!

Wir verlängern unser lustiges Programm noch bis einschl. Mittwoch

Fita Benkhoff, Joe Stöckel in:

Diener lassen bitten

Ab 1. Weihnachtstag:

Paula Wessely und **Attila Hörbiger** in: **„Die Julika"**

Wall-Licht

Turnverein Moslesfehn

Am 1. Weihnachtstage bei Joh. Büsselmann, Süd-Moslesfehn,

Weihnachtsfeier

(Theaterstück — turnerische Vorführungen — Tanz)

Beginn: nachmittags 3 Uhr — abends 7 Uhr. — Es laden ein

Die Turner. Joh. Büsselmann.

Gib zur Weihnacht
Auf guten Wein acht!

In großer Auswahl bei

Theodor Wille, Lange Straße 42

Reinwollene Stricklumpen

werden gern in Zahlung genommen

Wilh. Degode am Markt

Schaukelpferd, gut erhalten, zu verkaufen. Schützenhofstraße 106.

Radfahrerverein Tungeln und Umg.

Am 2. Weihnachtstage

Großer Ball

in Gut Hundsmühlen (E. Dannemann).

— Anfang 19 Uhr. —

Alle Tage Ata!

..putzt und scheuert alles!

Ein schönes Geschenk

das Ihrem Gatten besondere Freude macht, ist eine Flasche Flensburger Balle-Rum. Ein Grog hiervon ist wahrer Hochgenuß, denn die Marke „Balle" ist lieblich und milde im Geschmack und vor allen Dingen sehr bekömmlich. Auch im Tee schmeckt Balle-Rum vorzüglich. Balle-Rum ist nicht teuer und Sie kaufen ihn in fast allen Geschäften. Besorgen Sie sich sofort eine Flasche.

O. C. Balle . Flensburg

Landesbibliothek Oldenburg

Die historische Scheune von Waterloo abgebrannt

Die Zentralstellung der Engländer und Hannoveraner

Brüssel, 21. Dezember.

Ein schweres Schadenfeuer hat auf dem Schlachtfeld von Waterloo in der Nähe von Brüssel die berühmte historische Scheune der Ferme la Haie Sainte vernichtet. Damit ist eines jener Denkmäler verschwunden, das von dem Heldenkampf der verbündeten hannoverschen-englischen Truppen unter Wellington zeugte und dessen schwere Bohlen noch deutlich die Spuren von Kanonen- und Gewehrkugeln zeigten. Am 18. Juni 1815 hat hier Wellington zusammen mit Blücher Napoleon I. entscheidend geschlagen. Die Ferme la Haie Sainte bildete einen der wichtigsten Punkte in der Zentralstellung der Alliierten und war immer wieder den wütenden Angriffen der Franzosen ausgesetzt. Aber die Verteidiger wichen und wankten nicht und konnten ihre Stellung halten. Im Jahre 1827 wurde dann zur Erinnerung an diese heroische Verteidigung eine Gedenktafel angebracht.

Der Brand, der das historische Gebäude einäscherte, ist durch Kurzschluß an einem Elektromotor ausgebrochen und fand in dem in der Scheune lagernden Heu so reiche Nahrung, daß es der Ortsfeuerwehr und auch der aus Brüssel herbeigerufenen motorisierten Feuerwehr nicht gelang, die Flammen niederzukämpfen. Die Scheune brannte restlos nieder, dagegen aber konnten die übrigen Gebäude der Ferme gerettet werden.

Sein letzter Wunsch . . .

Streut meine Asche auf die Rennbahn

London, 18. Dezember.

Vor einigen Tagen verstarb in London der schwerreiche Mr. J. P. Wild. Er war auf dem Turf der englischen Hauptstadt eine bekannte Erscheinung. Denn Mr. Wild versäumte seit vielen Jahren keinen Tag, an dem auf dem Rennplatz Haydock-Park Rennen gelaufen wurden. Jetzt erregte sein hinterlassenes Testament in eben diesen Kreisen und noch weit darüber hinaus großes Aufsehen. Mr. Wild hatte darin nämlich unter anderem bestimmt, daß nach seiner Einäscherung seine Asche nicht in einer Urne beigesetzt werden solle, sondern daß sie auf der Rennbahn Haydock-Park ausgestreut werden solle. Die Rennpferde, denen die Liebe des Verstorbenen so viele Jahre gegolten hatte, sollten künftig über seine sterblichen Reste hinweglaufen. Die Geistlichen weigerten sich natürlich, diesem seltsamen Wunsche nachzukommen, aber die Angehörigen zögerten nicht, ihn selbst zu erfüllen. Sie begaben sich sämtlich in Trauerkleidung mit der Urne feierlich auf den Rennplatz und streuten dort die Asche aus. (Hierzu kann man auch feststellen: Kommentar überflüssig!)

Bodenseefische künstlich ausgebrütet

Viereinhalb Millionen Blaufelcheneier in Verwahrung genommen

Friedrichshafen a. B., 21. Dezember.

Zu den wichtigsten Bodenseefischen gehören die von den Fischliebhabern geschätzten schmackhaften Blaufelchen, die sich den größten Teil des Jahres auf dem Grund des Sees aufhalten, Ende November aber an die Oberfläche kommen, um zu laichen, und sich zu diesem Zweck in der Mitte des Sees in Scharen sammeln. Diese Gelegenheit benützen die Fischer zu dem Blaufelchenmassenfang. Die ganze internationale Fischerflottille des Bodensees sammelt sich in den ersten Tagen des Monats Dezember mitten im Obersee, um ihre Riesennetze zu legen. Dabei sind die Fischer verpflichtet, den Laich von den gefangenen Felchen abzustreifen und an die staatlichen Brutanstalten abzugeben.

In diesem Jahr sind die Fänge auf Blaufelchen gering ausgefallen. Immerhin war die Laichabgabe besser als im Vorjahr. An die Fischbrutanstalt Friedrichshafen wurden von Langenargener Fischern 103 Becher zu je ¼ Liter Laich, und von Friedrichshafener Fischern 75 Becher Blaufelchenlaich abgeliefert. Dies entspricht zusammen einer Blaufelcheneierzahl von viereinhalb Millionen. Die künstliche Erbrütung der Blaufelchen dauert im ganzen acht Wochen.

Opa wünscht sich nichts zu Weihnachten

aber er freut sich doch, wenn man ihn nicht vergißt. Also: warmes Unterzeug (Flanell od. gefüttert), wollene Socken, Taschentücher, Halstuch oder Schal, eine neue Buckskinhose, das wäre was für ihn, von

Wilh. Onnjoda

im schönen alten Haus am Markt

Landes-Theater

Telephon 4095

Dienstag, 22. 12., 20—22½: A 12
„Die vier Gesellen."
0.50 bis 3.— RM.

Mittwoch, 23. 12., 16—18¾:
„Der kleine Muck."
0.50, 1.—, 1.50 RM.
20—22: NSKG I A, II A
Neuinszenierung
„Hänsel und Gretel."
0.80 bis 4.— RM.

Freitag, 25. 12., 19½—21½:
„Hänsel und Gretel."
0.50 bis 3.— RM.

Sonnabend, 26. 12., 16—18¼:
„Der kleine Muck."
0.50, 1.—, 1.50 RM.
19½—22¼:
„Spiel nicht mit der Liebe."
0.50 bis 3.— RM.

Sonntag, 27. 12., 16—18¾:
„Der kleine Muck."
0.50, 1.—, 1.50 RM.
19½—21½:
„Hänsel und Gretel."
0.50 bis 3.— RM.

Dein Weihnachtsgeschenk überreiche es mit Blumen

Blumen

auf jeden Festtisch!

Emil Ahlers Gärtnerei Nadorster Str. 110, Tel. 5875

O. Hoppe Gärtnerei Eichenstraße 52, Ruf 2221

Karl Burmester Gärtnerei Efeustraße 12, Ruf 3973

Blumenhaus H. Kiel Friedensplatz 4, Ruf 4110 Gärtnerei — Ruf 4744

August Rohlf Gärtnerei Blumenstr. 4, Fernruf 4875

Gerh. Cordes Gärtnerei — Cloppenburger Straße 10, Ruf 4461

Max Traut Gärtnerei Osternburg, Sandweg 2

Suchen Sie nicht länger

und warten Sie nicht mehr, ein ganzes Haus voll schöner Festgeschenke wartet auf Sie. In

Porzellan, Kristall, Glas, Keramik

gibt es in allen Preislagen hübsche Geschenke, die jeden Gabentisch zieren.

Man beachte die Fenster bei

Georg Stöver Lange Straße 75

Wir liefern zum Fest:

	¾-Liter	⅓-Liter	5-Ltr.-Siphon
Haake-Beck	52 Pf.	25 Pf.	3.75
Haake-Beck-Bock	60 „	30 „	4.50
Herrenhäuser Pilsener	52 „	25 „	3.75
Dortmunder	60 „	30 „	4.50
Münchner Hell u. Dunkel	70 „	35 „	5.00
Salvator	80 „	40 „	6.00

H. Reiners & Sohn
Abteilung Flaschenbier Ruf 3954

Rotwein
vom Faß Flasche 55 Pf.
Rosinen 500 Gramm 18, 25, 38 Pf.
Nüsse 500 Gr. 35 Pf.
Spekulatius 500 Gr. 58 Pf.
Adolf Wandscher
Röwekamp 23, Telephon 3009

Gute Geister
Himbeergeist, 50 %, Fl. 3.60.
Zwetschengeist, 50 %, Fl. 3.00.
Mirabellengeist 50 %.
Schwarzw. Kirschwasser 50 %.
Theodor Wille, Lange Straße 42

Prakt. Weihnachtsgeschenke
Blumenständer, farbig lackiert, Ausziehtisch und Stühle billig zu verkaufen.
Borchers, Bürgereschstr. 24

Holzverkauf in Lehe bei Hahn
Frau G. Takenberg in Wilhelmshaven läßt in ihren Leher Forsten am
Sonnabend, 2. Jan. 1937,
nachmittags 1 Uhr anfangend:
ca. 250 Rr. Kiefern
zu Bau-, Pfahl- und Richelholz, Rammpfählen und Kleereuterstangen passend, sowie
30 Rr. Eichenpfahlholz
auf Zahlungsfrist an nur solvente Käufer verkaufen. Versammlung bei Wirt Eilers in Lehe.
Walter Degen, Versteigerer
Rastede

Schenkt Porzellan . . . es gefällt!

Reichste Auswahl für das Weihnachtsfest bietet Ihnen

Porzellanhaus
D. Flörcken
6 Achternstraße 6

Leer. Zimmer mit voller Beköst., am Ibst. bei älter. berufst. Leuten, b. bescheid. Anspr. zum 1. 1. 37 ges. Angeb. unter F 168 an Bischoffs Anz.-Ann., Osternburg

Laden mit Werkstatt zu mieten ges.
Aug. Kuck, Lindenstraße 18.

Zum 1. 2. od. spät. 4rmg. sonn. Oberwohng. m. Küche, Bad, geschloss. Veranda, Keller, Bod.k. an ruh. Bew. (2—3 Person.) zu verm. Angebote unter O J 726 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Alleinstehende Dame
(50 Jahre) mit schöner, vollstdg. Wohnungseinrichtung und 7000 RM Barvermögen sucht passd. Wirkungskrs. Heirat nicht ausgeschlossen. Ang. unter O G 724 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aelteres gebildetes Fräulein
zuverlässig, sucht bald. Stellung zur Führung frauenlos. guten Haushalts. Ang. unter O K 727 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Männliche

Suche zum 1. Februar 1937
tücht., zielbewußten Meister sowie zwei Monteure und einen Lagerhalter
Hans Schönfeld, Rüstringen, Hegelstraße 46, Opel-Vertreter.

Kraftfahrer (möglichst gelernter Schlosser) gesucht
Wüst, Heiligengeiststraße 1, Telephon 4317.

Weibliche

Gesucht auf sofort eine
— Haushälterin —
für landwirtschaftlichen Betrieb.
Joh. Schwarting, Borgstede über Varel.

Gesucht zum 1. Febr. od. früher
1. Gehilfin
für Haushalt und kl. Landwsch.
H. Schröder, Brake, Golzwarder Straße 11.

Morgenhilfe sofort gesucht. Katharinenstraße 10.

Kleine Anzeigen

Und schüttelt dich der Grippe Graus, Trag eine Flasche Rum nach Haus!

Spez.: Hochfeine Jam.-Rum und Arrac-Verschnitte Likör und Bittern in großer Auswahl
Theodor Wille, Lange Straße 42

Geschenke aus heimischen Edelhölzern
Eigene Anfertigung
Johannes Ritterstr. 14

Schenk' mir ein Rad
mit 3 Gängen
von **Munderloh**
Der hat Auswahl!

Ia Heidehonig 1,25 RM
Ia Scheibenhonig 1,60 RM
Mittwoch Marktplatz
Wilkens, Berufsimker

Turnverein Metjendorf
Am 1. und 2. Weihnachtstage
Großer Turnerball
Anfang 7 Uhr — Flotte Musik
Hierzu laden freundlichst ein
Joh. Haferkamp. Der Vereinsleiter.

Hundsmühler Krug
H. Wöbken

Am 1. Weihnachtstag Großer Festball
mit Vorträgen, veranstaltet vom Radfahrer-Verein „Sturm" Eversten IV. Anfang 17 Uhr — Erstkl. Musik
Am 2. Weihnachtstag Großer Ball
An beiden Tagen ½stündliche Vorortsverbindung ab Markt

Ein in Varel an ruhiger Lage belegenes
freistehendes größeres Einfamilienhaus
mit ertragreichem Obst- und Gemüsegarten, Garage, Bad und Zentralheizung habe ich zum 1. April 1937 im ganzen oder geteilt zu vermieten.
C. F. Koopmann, Grundstücksmakler, Varel i. Old.

Zu Weihnachten Prima Fohlenfleisch
Th. Spiekermann
Kurwickstr. 25, Telephon 3310

Schwäche. vorzeit. d. Männer heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Erfolg überrschd. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen ... 24 Pf. Porto. Unverbindl.
Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersd. 153, Postfach 2

Bestes Wiesenland
an der Haaren, ca. 7 Hektar, auf sofort oder später zu verpachten.
Schwarting & Gent, Oldenburg, Gaststraße 18.

Guter emaillt. **Waschkessel** mit Mantel, guter eis. **Rundofen** zu verkaufen. Johannisstraße 33.

Gutes gebr. Damenfahrrad
und Knabenfahrrad zu verkauf. Alexanderstraße 103.

2 Sessel, 1 Leselampe, 1 farb. mod. Flurgarderobe besonders billig zu verk.
H. Grimm, Bergstraße 6.

Verkaufe am Mittwoch auf dem neuen Marktplatze
80 prima Jeverländer Hasen
(preiswert)
Lampe, Jever

Gut erh. Herrenrad m. Bel. zu verk.
Eversten, Kaspersweg 12.

Günstig für Brautleute
Schlafzimmer (echt Eiche) nur 390 RM. Schlafzimmer (Eiche gebort) nur 290 RM.
Auch gegen Ehestandsdarlehen.
Borchers, Bürgereschstraße 24.

Moderner Kachelofen
mit Dauerbrandeinsatz abzugeben. Alexanderstraße 124.

Zu verkaufen eine
junge hochtragende Kuh
Heinrich Helms, Etzhorn 1.

Kaufgesuche

1- oder 2-F.-Haus, wenn auch i. Bau, od. Bauplatz z. k. g. Postw. bev. Angebote unter O E 722 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer mit Morg.kaffee gesucht. Angebote unter O F 723 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junge Stenotypistin
per sofort gesucht. Besondere Zuverlässigkeit im Maschinenschreiben erforderlich. Angebote mit Lebenslauf und unbeglaubigten Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen an
Verband der Oldenburgischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften e. V., Rosenstraße 24 I.

Landesbibliothek Oldenburg